Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

lassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: fre monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: erseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

nzelpreis 15 Pf. — Halle, Donnerstag, 23. Januar 1930 — 10. Jahrgang * Nr. 19

Neue Versuche zur Unterdrückung der KPD.

Ueber 35 Prozesse gegen den Genossen Max Lademann — Kommunistischen Abgeordneten wird die Immunität geraubt — Ein Redakteur aus dem Bett verhaftet — Brecht den Justizterror!

ur Hungeroffensive noch Justizterror

Nun erst recht! Hinein in die Reihen der KPD.!

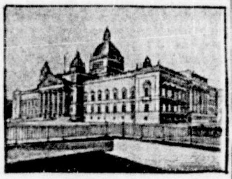
Halle, 23. Januar.

Oberreichsanwalt Dr. Neumann, Leipzig, war es, der em Hochverratsprozeß gegen einen Kommunisten 1924 sinn- erklärte,

die Kommunistische Partei, die durch das Verbot bis zum ärz 1924 nicht hat unterdrückt werden können, im Namen Reichsregierung durch die Festsetzung ihrer Funktionäre lahmgelegt werden soll.

7000 deutsche Kommunisten saßen damals hinter Kerker- n. Im Schatten dieser Terrorwelle gegen die KPD. wur- rch die verschärfte Nationalisierung, Verlängerung der Ar- it, Vergrößerung der Massenbelastung mit Hilfe der Ge- aftsführer und der SPD., der Dawes-Plan und mit ihm die e Stabilisierung der kapitalistischen Wirtschaft durchgeführt.

rselbe Oberreichsanwalt jetzt den Auftrag zu , nach einem ähn- n Prinzip das ariat um seine einzige g, die Kommunisti- Partei, zu berauben. er wird sich gründlich Wo wirklich ein Ge- verhaftet wird, sprin- ofort drei, fünf, zehn Bresche, wird die Ar- mit gesteigerter ft fortgeführt.



Das Reichsgericht in Leipzig
lauert auf neue Arbeit

Zahl der verhafteten teure wächst fast täg- Sind diese Genossen rdnete, dann wird die Aufhebung der Immunität zur erfolgung verlangt. So wurde in einem Fall die Immuni- s Genossen Wilhelm Koenen aufgehoben.

Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichstages in der Mittwochsitzung die Beratung über die Anträge der anwaltschaft auf

ufhebung der Immunität der kommunistischen geordneten Kollwitz, Ulbricht, Schneller, Remmele, Kippenberger und Maddalena

Irgendein Dorfpolizist hatte über eine Versammlungsrede enossen Kollwitz eine Niederschrift gemacht des Inhalts, Kollwitz gesagt habe,

wird der Tag kommen, wo wir ähnlich, wie das russische letariat den Zarismus gestürzt hat, auch in Deutschland den Klassenstaat stürzen".

s Protokoll genügte dem Reichsanwalt schon zum Antrag auf bung der Immunität wegen Hochverrats.

enüber dem Genossen Ulbricht hat die Reichsanwaltschaft Reihe Artikel sowie seine

en auf dem 12. Parteitag der KPD. und dem 10. Plenum des EKKJ. zum Gegenstand der Anklage gemacht.

e Akten nicht einmal beigefügt waren (angeblich sollen sie wunden sein), wurde auf Antrag der kommunistischen Frak- die Behandlung dieses Falles ausgesetzt.

en den Genossen Schneller hat der Reichsanwalt sein stes Geschütz aufgefahren: Vorbereitung zum Hochverrat, sverrat und militärische Spionage sowie Verrat militäri- Geheimnisse. Gegen Genossen Schneller wird der Antrag ofortige Aufhebung der Immunität von dem umsabgeordneten Bell gestellt. Die Abstimmung über Fälle Kollwitz und Schneller wurde auf Freitag verschoben.

Sozialdemokrat **Heilmann brachte abermals zum Aus- daß die Regierungsparteien einschließlich der Sozialdemo-** eine wesentliche Einschränkung der Abgeordneten-Immunität beabsichtigen, die praktisch auf den Immunitätsraub für sämtliche kommunistische Abgeordnete hinausläuft.

Auch im Preußischen Landtag liegen solche Anträge des Oberreichsanwaltes vor.

Besonders abgesehen hat es dabei der Oberreichsanwalt auf unseren Genossen Max Lademann.

Er ist ja der verantwortliche Redakteur des „Klassenkampf", den Grzesinski bei seiner Begründung des Belagerungszustandes ganz besonders „freundlich" erwähnte. Auch die Polizeiattacke, die wir vorgestern auf unser Gebäude erlebten, ist nicht nur darin zu suchen, daß die Staatsanwaltschaft feststellen wollte, wie „auf illegalem Wege aus den Amtszimmern im Landgericht Halle genaue Einzelheiten verschiedener Ermittelungsverfahren in die Lerchenfeldstraße gelangt sind". Es drehte sich hier um einen Schlag gegen die von der Reaktion am meisten gehaßte Zeitung der Kommunistischen Partei in Mitteldeutschland, um die Generalprobe für ein neues Verbot des „Klassenkampf", um einen Auftakt für die Unterdrückung der Partei. Die Aktion, die jetzt gegen unseren Genossen Lademann im Landtag eingeleitet wird, ist ein Teil dieser Offensive. Nicht weniger als 35 Artikel sind zur Begründung für die Notwendigkeit der Aufhebung seiner Immunität vom Oberreichsanwalt herangezogen worden.

Londoner „Flottenabrüstungskonferenz"
Sie würden sich ja so gern die Hand zum Frieden geben . . .

Schlotternde Angst vor der Revolution

Die Ueberschriften dieser Artikel lauteten folgendermaßen und erschienen in den gleich dahinter angegebenen Nummern des „Klassenkampf":

1. **„1. Mai 1929."** Nr. 100/101 vom 30. April 1929.
2. **Barrikadenkämpfe im Wedding.** Nr. 102 vom 2. Mai 1929.
3. **Barrikadenkämpfe in Berlin — Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Nr. 102 vom 2. Mai 1929.
4. **Die Partei ruft zum Kampf!** (Aufruf des ZK. der KPD. vom 2. Mai 1929) Nr. 103 vom 3. Mai 1929.
5. **Die Protestbewegung der Massen.** Nr. 103 vom 3. Mai 1929.
6. **Bürgerkrieg! Das Morden der Polizeibestie geht weiter. — Neue Kämpfe in Neukölln.** — 16 Tote. Extrablatt des „Klassenkampf" vom 4. Mai 1929.
7. **Der Blutmai und die roten Barrikaden.** Nr. 104 v. 4. 5. 1929.
8. **Brecht den sozialfaschistischen Terror!** Nr. 105 v. 6. 5. 1929.
9. **Kampfbeschluß der Betriebsräte.** Nr. 105 v. 6. Mai 1929.
10. **Wer hat gesiegt?** Nr. 105 vom 6. Mai 1929.
11. **Steigert den Kampf gegen Sozialfaschismus. Organisiert die revolutionäre Verteidigung des Proletariats. — Bildet Selbstschutzorgane!** Nr. 105 vom 6. Mai 1929.
12. **Moskauhetze, die Parole der Lügenpresse.** Nr. 105 v. 6. 5. 29.
13. **An die Partei!** (Aufruf des ZK. der KPD. vom 7. Mai) Nr. 107 vom 8. Mai 1929.
14. **Meuternde Schupo.** Wir machen das nicht mehr mit. Nr. 107 vom 8. Mai 1929.
15. **Kampfgelöbnis am Grabe der Blutopfer. Vorwärts trotz aller Verbote.** Nr. 108 vom 10. Mai 1929.
16. **Vorboten künftiger großer Kämpfe. Die „Prawda" über die Berliner Barrikadenkämpfe.** Nr. 108 vom 10. Mai 1929.
17. **Die KPD. als Führerin des klassenbewußten Proletariats.** Nr. 108 vom 10. Mai 1929.
18. **Rot Front marschiert trotz alledem!** Nr. 109 v. 11. Mai 1929.
19. **Die Hauptlehre des Maikampfes,** von W. Ulbricht. Nr. 109 vom 11. Mai 1929.
20. **Bedeutung und Lehren der Berliner Maikämpfe. Thesen für Agitatoren und Propagandisten.** Vom Sekretariat des ZK. der KPD. Nr. 110 vom 13. Mai 1929.
21. **Rote Pfingsten 1929.** Partei und Masse — Bilanz eines Jahres. Nach den Maikämpfen rote Pfingstaufmärsche. Nr. 115 vom 18. Mai 1929.
22. **An die Chemiearbeiter aller Länder!** Nr. 130 v. 26. 6. 1929.
23. **Vergiftete Beruhigungspillen.** Nr. 148 vom 17. Juli 1929.
24. **Mitteldeutschland. Regierungspräsident Harnack, der neue Mann in Merseburg?** Nr. 150 vom 19. Juli 1929.
25. **Heraus zur Kampfwoche in Hohenmölsen gegen den imperialistischen Krieg und die Kulturreaktion!** Vom 28. Juli bis 4. August. Nr. 150 vom 19. Juli 1929.
26. **Kriegsrüstungen der imperialistischen Mächte.** Nr. 150 vom 19. Juli 1929.
27. **Massenstreik gegen den Krieg! Dem Kampfkongreß der Betriebe zum Gruß!** Nr. 151 vom 20. Juli 1929.
28. **Die Betriebe machen mobil. Gegen Massenelend, für zwischentarifliche Lohnerhöhungen — gegen Kriegsgefahr, für Verteidigung der Sowjetunion.** Nr. 152 vom 22. Juli 1929.

Wer verantwortlich zeichnet, wird sofort verhaftet

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 23. Januar.**

Gestern, in den frühen Morgenstunden, wurde der Redakteur der „Rote Fahne", Genosse Karl Sothmann, aus dem Bett heraus verhaftet und, ohne daß eine Anklage gegen ihn erhoben wurde, der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums zugeführt.

Die Verhaftung ist deshalb erfolgt, weil unser Genosse Sothmann einige Tage verantwortlich für die „Rote Fahne" gezeichnet hat. Sie ist um so ungeheuerlicher, als er dem Polizeipräsidium Namen und volle Adresse angegeben hatte. Bis jetzt ist der Genosse Sothmann noch nicht freigelassen worden, und die Ia weigert sich, irgendwelche Auskunft zu erteilen mit der geradezu unsinnigen Ausrede, daß der Genosse noch nicht vernommen sei.

Genosse Steinicke unter Anklage

Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I hat Strafanzeige gegen den verantwortlichen Redakteur der „Rote Fahne", Genossen Hans Steinicke, wegen Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen, wegen Körperverletzung gestellt.

Die Anklageschrift zitiert eine Reihe von Artikeln der „Rote Fahne", in denen die Losung ausgegeben wird: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!". Sogar Ueberschriften, wie „Brecht den faschistischen Terror" und „Nieder mit den faschistischen Mördern!" sowie ein Artikel „Kampfbereit — Generalappell der Antifaschisten" werden als strafbare Handlungen bezeichnet.

Während die Losung der „Rote Fahne": „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!" unter Anklage gestellt wird, darf das faschistische Blatt von Göbbels vom 23. Januar unbehelligt von der Staatsanwaltschaft schreiben: „Hier gibt es nur eins: „Macht zu sammeln, um diese Giftbrut im Karl-Liebknecht-Haus, an der nichts Menschliches mehr ist, mit Stumpf und Stiel auszurotten, auf die legalste Weise, wie man Ratten und Wanzen vertilgt."

1142 Delegierte

auf dem Ruhrkongreß der Gewerkschaftsopposition.

558 Delegierte

auf dem Kampfkongreß des Bezirks Niederrhein in Düsseldorf.

600 Delegierte ist das Ziel

der Beschickung des Bezirkskongresses Halle-Merseburg.

Jeder Betrieb, jede Gewerkschaft, jeder Bauplatz, jede Stempelstelle

wählt Delegierte zum Bezirkskongreß

der revolutionären Gewerkschaftsopposition am 1. und 2. Februar 1930 in Halle im großen „Volkspark“-Saal.

(Fortsetzung von Seite 1.)

29. **Heraus zum 1. August! Ab 15 Uhr Arbeitsruhe in Halle — demonstriert in Massen.** Nr. 158 vom 29. Juli 1929.
30. **Der politische Massenstreik am 1. August.** Nr. 158 v. 29. 7. 29.
31. **Jungarbeiter, heraus gegen den Krieg!** Guter Verlauf der mitteldeutschen Jungarbeiterkonferenz — Das Jungproletariat marschiert am 1. August. Nr. 158 vom 29. Juli 1929.
32. **Der internationale rote Tag.** Resolution des 10. Plenums der Komintern zum Antikriegstag am 1. August. Nr. 159 vom 30. Juli 1929.
33. **An die arbeitende Jugend Mitteldeutschlands!** Nr. 159 vom 30. Juli 1929.
34. **Roter Tag gegen den imperialistischen Krieg.** Nr. 161 vom 1. August 1929.
35. **Vom 1. August zum 11. August.** Nr. 164 vom 5. August 1929.

Nach der Meinung des Oberreichsanwaltes wird in diesen Artikeln planmäßig Propaganda gemacht für den bewaffneten Aufstand mit dem Ziele einer Räterepublik nach russischem Muster.

In unerhörter Weise wird dann vom Reichsanwalt Zörgiebels Maiblutbad als das Vorspiel des von der KPD. herbeizuführenden bewaffneten Aufstandes bezeichnet, der bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit in einen allgemeinen Bürgerkrieg in ganz Deutschland mit dem Ziele der gewaltsamen Aenderung der Verfassung umgewandelt werden soll.

Wir Kommunisten haben noch niemals verheimlicht, daß unser Ziel die Diktatur des Proletariats ist. Aber den Termin zur Ergreifung der politischen Macht lassen wir uns weder von Herrn Neumann, noch Herrn Zörgiebel, noch Herrn Grzesinski vorschreiben. Er tritt erst dann in sein akutes Stadium, wenn sich die wirtschaftlichen Gegensätze so zugespitzt haben, daß die Ergreifung der politischen Macht durch das Proletariat von der ausschlaggebenden Mehrheit der werktätigen Massen als die letzte, historisch notwendige Möglichkeit nicht nur zur Rettung vor dem Verfall in die Barbarei, sondern zur höheren Entwicklung der Gesellschaft zum Sozialismus ist. Obwohl sich durch die Massenerwerbslosigkeit, die wahnsinnig gesteigerte Rationalisierung, das sich ständig vergrößernde Massenelend immer deutlicher der Bankrott der kapitalistischen Gesellschaft zeigt, ist dieser Zustand noch nicht erreicht. So wenig wie die Verfolgung und Unterdrückung von Spartakus während des Krieges die durch den Verrat der SPD. für das Proletariat verlorengegangene Revolution von 1918 verhindert werden konnte, genau so wenig werden Herrn Neumanns Attacken gegen die kommunistische Presse und Partei den Siegeszug des revolutionären Proletariats aufhalten können. Und wenn sich Herr Neumann tausendmal dabei auf den sozialdemokratischen Innenminister Preußens, Herrn Grzesinski, beruft!

21 der vom Oberreichsanwalt angezogenen Artikel liegen vor dem Verbot des „Klassenkampf“ Mai-Juni 1929. Es handelt sich dabei zum Teil um Artikel, die in der gesamten Reichspresse der KPD. erschienen sind oder die, wie der unter Ziffer 19, von einem Abgeordneten verantwortlich gezeichnet sind, gegen den ebenfalls Aufhebung der Immunität beantragt worden ist. Für diese Artikel sind schon eine ganze Reihe anderer Genossen verurteilt worden. Es scheint also bei dem Oberreichsanwalt die Absicht zu bestehen, daß Artikel, die wegen ihrer besonderen Wichtigkeit in fast allen kommunistischen Zeitungen erscheinen, möglichst so viel Prozesse gemacht werden, wie Zeitungen vorhanden sind. Das wäre ein bequemes großes Aufräumen.

Aber gemach! Das Proletariat wird aufräumen. Trotz aller Verfolgungen ihrer Partei und ihrer Presse, trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen und Verbote wird sich die immer mehr wachsende Klassenfront des Proletariats Wege zu Kampf und Erfolg zu bahnen wissen.

Neumanns Attacke gegen Lademann gilt besonders der Waffe des politischen Massenstreikes!

Das ergibt sich hauptsächlich aus den unter Nr. 4, 19, 20, 27, 29, 30, 32 und 35 angegebenen Artikeln. Gerade, weil es in Halle gelang, nach Zörgiebels Berliner Mai-Blutbad und am 1. August 1929 politische Streiks durchzuführen, stehen der „Klassenkampf“ und unser Genosse Max Lademann im Vordergrund der Justizattacke. Doch daran wird das Proletariat nur erkennen, daß es die Waffe des Streikes wie ein Kleinod pflegen muß, daß es diese Waffe im Kampf gegen jede einzelne Willkürmaßnahme der Unternehmer in jedem einzelnen Betriebe unter selbstgewählten Kampfleitungen anwenden muß, damit der Streik wieder jene unüberwindliche Waffe wird, die die Bourgeoisie auf die Knien zwingt.

Der **Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition am 1. und 2. Februar** in Halle wird darüber gründlich zu sprechen haben. Darum entsendet von überall **Delegierte!**

Gesprengte Nazi-Versammlung

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. Januar.

Die Nationalsozialisten hatten gestern zu einer Kundgebung der „Arbeiter der Stirn und Faust“ in Moabit aufgerufen. Dieser Aufforderung hatte ein großer Teil der Arbeiter gestern abend Folge geleistet, aber in einem anderen Sinne, als die Nazis erwarteten.

Der größte Teil der Versammlungsbesucher sympathisierte mit der Kommunistischen Partei.

Die Nationalsozialisten, die das merkten, provozierten darum gleich am Anfang, und als die Versammlung eröffnet wurde, setzte von ihnen ein Angriff auf die im Saale befindlichen Arbeiter ein. Mit Bierflaschen, Stühlen und Knüppeln schlugen sie drauflos. Die Arbeiter setzten sich aber kräftig zur Wehr.

Jetzt holten die Nazis Verstärkung von der draußen anwesenden Polizei, die dann gemeinsam mit den Nationalsozialisten auf die Arbeiter einschlugen. Sechs Frauen wurden niedergeschlagen. Der größte Teil des Saales wurde geräumt. Auf der Straße setzte die Polizei ihre Jagd weiter fort. Zahlreiche Arbeiter wurden verhaftet.

Eine ungeheure Erregung und Erbitterung hat die Arbeiter erfaßt. Bemerkenswert ist, daß die Polizei die Nationalsozialisten aufforderte, ihr immer zu sagen, wer von den Arbeitern verdächtig sei. Auf diese Arbeiter wurde dann losgeschlagen.

Ueber die „Notwendigkeit der militärischen Landesverteidigung“ hielt Generaloberst a. D. von Seeckt vor schweizerischen Offizieren eine seiner bekannten kriegshetzerischen Reden.

Blutige Polizeiattacken in Polen

Die Arbeiter rächen ihre ermordeten Kameraden

(Eig. Drahtm.) **Warschau, 23. Januar.**

In Polen fanden in vielen Orten gewaltige Arbeitslosenkundgebungen statt. Die Polizei versuchte, diese Kundgebungen auseinanderzusprengen, stieß aber überall auf erbitterten Widerstand. In zwei Ortschaften des Kreises Rawa-Ruska schossen die Polizeitruppen sofort scharf.

2 Tote, 1 Schwer- und 7 Leichtverletzte blieben auf der Strecke. Die aufs äußerste empörten Arbeiter stürzten sich auf die Polizeibeamten. Ein Polizeikommissar und zwei Polizisten wurden verletzt.

Die Polizeitruppen mußten sich in ein Gebäude zurückziehen, wo sie sich verschanzten und Verstärkung abwarteten. Einer gewaltigen Polizeiübermacht gelang es, 14 Verhafteten, zwei Verwundete, abzuführen.

In Sosnowice veranstalteten die Arbeitslosen Demonstrationen, die die Polizei niederzuschlagen ... Sieben Arbeiter wurden verhaftet.

Aehnliche Vorgänge werden aus den Ortschaften in ... bei Lodz gemeldet. In Graudenz griffen 600 Arbeitslose das Magistratsgebäude mit Steinwürfen an. ... Polizei die Waffen gebrauchte und einen Arbeiter ... drangen die Arbeiter auf die Beamten ein und verletzten ... schwer.

Polizei sprengt Thälmann-Versammlung

Unerhörtes Vorgehen der Zörgiebel-Kosaken in Essen

(Eig. Drahtm.) **Essen, 23. Januar.**

Die oppositionellen Betriebsräte hatten für gestern eine Belegschaftsversammlung der „Zollvereins-Schächte“ einberufen, in der Genosse Thälmann sprechen sollte.

In dem Augenblick, als die Arbeiter den Genossen Thälmann mit stürmischen „Rot-Front“-Rufen begrüßten, erschien ein Polizeioffizier und erklärte in provokatorischer Weise die Versammlung für geschlossen.

Die Arbeiter antworteten darauf mit stürmischen Protestrufen und weigerten sich, dieser unerhörten Aufforderung Folge zu leisten und blieben beisammen.

Wenige Minuten später erschien plötzlich ein anderer Schupo-Offizier, begleitet von einem Ueberfallkommando, das mit größter Rücksichtslosigkeit und Brutalität in die überfüllte Belegschaftsversammlung einschlug. Auf der Straße wurden später noch sechs Arbeiter verhaftet.

Eine ungeheure Erregung **hat die Essener Arbeiterschaft über diesen Vorfall ergriffen, der bereits klar zeigt, was kommen soll, wenn Severings Kommunistengesetz erst einmal angenommen ist.**

Lohnwucher wird nicht bestraft

(Eig. Bericht.) **Berlin, 22. Januar.**

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages, der am Mittwoch über die Wucherbestrafung verhandelte, erklärte Genosse Alexander, daß die Kapitalisten allesamt ins Gefängnis gehören, denn die ganze kapitalistische Wirtschaft beruhe auf Ausbeutung und Wucher. Den Wucher, ob als Preistreiberei oder als Kartellwucher, hat das Monopolkapital zum fein ausgebildeten System entwickelt. Die Weimarer Republik stützt und fördert den Wucher durch Hochschutzzölle. Die Staatsanwälte aber, die jeden kleinen Betrieb hartnäckig verfolgen, sind blind gegen den Wucherer. 1925 sind ganze 29, 1926 gar nur 23 Verurteilungen wegen Wuchers in ganz Deutschland vorgekommen.

Der kommunistische Antrag:

„Ein Unternehmer, oder der Vertreter eines Unternehmers oder der verantwortliche Leiter einer Behörde, der Personen zu Lohnsätzen beschäftigt oder anzuwerben sucht, die unter dem Tarif der Gewerkschaften liegen, wird mit Gefängnis und Geldstrafe in unbegrenzter Höhe bestraft.

Die gleiche Bestrafung tritt ein, wenn der gewährte oder angebotene Lohn nicht ausreicht, das Existenzminimum des Arbeiters oder Angestellten zu decken. Das Existenzminimum ist nach den am Beschäftigungsorte herrschenden Lebensmittel-, Miet- oder Kleiderpreisen anzusetzen.

Wird der Lohnwucher oder die Lohndrückerei durch Aussperrung begangen, so ist die Strafe Zuchthaus und Geldstrafe in unbegrenzter Höhe.“

wurde abgelehnt.

Hochnäsig-dünkelhaft erklärten die Herren sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, sie brauchten diesen Antrag nicht. Die Sozialdemokraten stimmten nicht nur gegen den Antrag, sondern lieferten den Bürgerlichen auch noch die Gründe für seine Ablehnung.

Den Spieß umgedreht

Bürgerlicher Stadtverordneter aus dem Sitzungssaal herausgeworfen

Die geschlossene Front von den Deutschnationalen bis zu den Sozialfaschisten nahm im Hindenburger Stadtparlament eine Aenderung und Verschärfung der Geschäftsordnung vor, die noch in derselben Sitzung in Kraft treten sollte. Als ein kommunistischer Stadtverordneter über die Baukosten der Oberbürgermeistervilla sprechen will, wird er vom Vorsitzenden unterbrochen und durch Polizei aus dem Saale geschleift. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, der sich mit den kommunistischen Anträgen auf Bewilligung von Winterbeihilfe, Winterkleidung, Kinderspeisung, Mietsübernahme usw. bezog, erlaubte sich der Redner des Zentrums folgende unglaubliche Provokation. Dieser Herr führte aus:

„Unsere Erwerbslosen wollen überhaupt nicht arbeiten. Wenn hier keine polnischen Arbeiter arbeiten würden, standen alle Gruben still. Wenn die Arbeiter von ... kommen, stehen die Erwerbslosen am Fenster und ... dicken Zigarren oder Zigaretten und lachen sie aus, ... suchen sie sogar von der Arbeit abzuhalten.“

Auf diese Frechheit und Lumperei gab es nur eins: ... nossen packten diesen Lumpen unter stürmischer Zustimmung ... Zuhörer und warfen diesen Vertreter des Christentums ... Sitzungssaal hinaus. Darauf wurde die Sitzung ... brochen und durch den Vorsteher vier weitere kommunistische ... verordnete von der Sitzung, teilweise für mehrere Sitzungen, geschlossen.

„Die Erwerbslosen bekommen zuviel“

Im Gemeinderat zu Bernburg (Anhalt) wurden ... munistischen Anträge für die Erwerbslosen von den ... bei Stimmenthaltung der SPD. abgelehnt. Die Sozialdemokraten waren dafür, in jedem Einzelfalle zu prüfen, ob die Erwerbslosen wirklich bedürftig seien. In diesem Zusammenhang ... die sozialdemokratische Stadträtin, Frau Fiedler, des zu sagen:

„Es ist schon zuviel, wenn die Erwerbslosen pro Tag ... ein Liter Milch erhalten und wenn sie pro Tag ... Pfund Brot bekommen. Die Mütter wissen ja gar nicht damit anfangen sollen.“

Kommentar überflüssig.

Verteuerung des Wohnungsbaues durch Zölle auf Holz

Am Mittwoch wurde im Landtag die Beratung des Gestüt-Etats zu Ende geführt. Sodann wurde in die Debatte zum Forst-Etat eingetreten.

Genosse Kahmann wies darauf hin, daß der Staat gegenüber den kleinen Anliegern staatlicher Forste in allen seinen Maßnahmen den schärfsten Klassenkampf führt. Er belegte dies mit einer Reihe von Beweisen. Wege werden nur dort gebaut und instandgesetzt, wo Großgrundbesitzer die Anlieger der Staatsforsten sind. Dagegen lasse man die kleinen Anlieger auf fast unfahrbaren Wegen ihre Gespanne zu Tode treiben. Trotz der niedrigen Lebenshaltung der Werktätigen hat man einen Antrag angenommen, wonach beim Holzverkauf Konjunktur und Holzmarktlager berücksichtigt werden sollen. Dies bedeutet wiederum allgemeine Verschlechterung der Lebenshaltung. Sogar eine Forderung auf Anpassung der Stundungsbedingungen zu denen der Vorkriegszeit, ist zuungunsten der kleinen Holzkäufer abgelehnt worden. Alle diese Maßnahmen sind ein Glied in der Kette der Unterdrückung gegen die Kleinbauern und die arbeitende Landbevölkerung.

Das Verwerflichste an den Bestrebungen der staatlichen Forstpolitik sind die Maßnahmen, die darauf hinzielen, die Bauholzpreise in die Höhe zu treiben und damit den Wohnungsbau zu verteuern. Die Kommunistische Partei wird den allerschärfsten Kampf gegen jegliche Maßnahmen führen, die darauf hinzielen, die Einfuhr guter und billiger Hölzer (aus der Sowjetunion) zu verhindern.

Nur die Kommunisten für die Kleinbauern

Im Plenum des Preußischen Landtages wurden die ... nistischen Anträge auf Hilfe für die Roggenrentenschuldner ...

Umschuldung unter Berücksichtigung des tatsächlich ... Kredites und Anrechnung der zu viel gezahlten Zinsen ... Tilgung des Kapitals,

abgelehnt, weil solches die Verfassung nicht zuläßt.

Die „Linken“ an der Spitze der sozialfaschistischen Hetze

Der Bezirksvorstand in Chemnitz-Erzgebirge der SPD. ... seiner Sitzung am 18. Januar einstimmig einen Aufruf ... der in der Verbotshetze der rechten wie „linken“ SPD. ... Kommunistische Partei einen Höhepunkt darstellt. ... wüstesten Polizeilügen wird die „Blutschuld der KPD.“ ... Arbeitermord von Hartmannsdorf proklamiert, werden ... und Funktionäre der Partei verleumdet, wird von den ... genossen der Zörgiebel, Noske und Severing die ... gegeben:

„. . . den Kampf aufzunehmen gegen eine Partei, die ... gegen die eigenen Klassengenossen zu ihrer Moral ... blutigen Putsch zu ihrer Taktik erwählt hat. . . . Die ... der Arbeiterschaft herzustellen unter dem reinen Banner ... zialdemokratie und der freien Gewerkschaften.“

Unter dem Banner des Arbeitermordes, unter den ... Noske, Grzesinski und Zörgiebel sollen die deutschen Arbeiter ... einigt werden — weiter kann der Hohn nicht gehen. ... Arbeiterklasse — jawohl, aber Einheit im Zeichen des ... gegen die Arbeitermörder, im Zeichen des Kampfes ... faschistische, für die proletarische Diktatur! Und die Leute ... Unverschämtheit haben, die Fahne der Zörgiebel und ... „rein“ zu bezeichnen, haben nur demonstriert, wie recht ... wenn wir den unter „linken“ Phrasen auftretenden Sozialfaschismus als die gefährlichste Abart der Konterrevolution be...

9¾ Millionen für feudalen Rennsport ... faschistische Reitervereine

Die Beratungen des Landtages am Dienstag wurden ... Hauptsache ausgefüllt mit den Debatten zum Gestüt-... Hauptausschuß hat dazu einen Antrag vorgelegt, nach ... nächsten Jahre die Mittel zur Förderung der Landes... der faschistischen Reitervereine und des feudalen Rennsports ... erhöht werden sollen. Dazu wird noch verlangt ... höhung des Pferdezolls von 140 auf 250 Mk. Der ... wirtschaftsminister Steiger sprach des langen und breiten ... die nutzbringende Tätigkeit der faschistischen Reitervereine ... klärte, daß von einem weiteren Abbau der staatlichen Gestüte ... mehr geredet werden dürfe.

Genosse Funkel kritisierte den Gestütetat in schärfster ... Zuschußverwaltung. 9¾ Millionen werden auch dieses Jahr ... aus Staatsmitteln für die Förderung reaktionärer Reit... und des unproduktiven feudalen Rennsports verpulvert ... werden auch noch verschärfte Zollmaßnahmen gefordert, ... den schaffenden Bauern der Ankauf des notwendigen ... pferdes unerhört verteuert und unmöglich gemacht wird.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Zu der Flottenkonferenz in London soll die Presse ... lassen werden. Die Herren Imperialisten wissen wohl, ... **geheim zu halten haben.**

Gegen die „Berliner Morgenpost“ ist wegen Beleidigung des früheren Kaisers Privatklage erhoben worden.

Die Anträge der Fememörder Schulz und Fahlbusch auf ... **stellung des Verfahrens, wurden von der** Berliner ... **abgewiesen.**

In Prag wird die nächste Konferenz der Kleinen ... Frühjahr 1930 stattfinden.

Die Regierung des Hedschas verlangt die Auslieferung ... dem Irak geflüchteten aufständischen Scheichs Fessal ed ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0002

Revolutionäre Gärung in Spanien

Wachsende Wirtschaftskrise — Allgemeine Volksbewegung gegen die Diktatur

Madrid, 22. Januar. Die spanische Diktatur befindet sich in einer schweren Krise. Die Aufstandsbewegung unter dem Militär breitet sich in den letzten Wochen immer mehr auf alle Heeresteile aus. Das Offizierskorps der Artillerie ist in eine offene Rebellion getreten. An den Universitäten Murcia und Salamanca stehen die Studenten im Streik. In der Universität zu Madrid kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Studenten und Polizei. Die Gärung erfaßt allmählich die ganze Studentenschaft an allen Universitäten des Landes.

Der Kampf gegen die Diktatur Primo de Riveras wächst zu einer allgemeinen Volksbewegung an. Tag für Tag werden die spanischen Großstädte, vor allem Madrid, mit einer Flut von Pamphleten und Flugblättern gegen die Diktatur überschüttet. In diesen Flugblättern wird die Regierung beschuldigt, daß sie das Land dem Ruin entgegenführe, daß sie alle fortschrittlichen Bestrebungen und freiheitlichen Bewegungen unterdrücke, daß sie ein barbarisches Polizeiregime eingeführt habe, daß sie durch ihre Währungspolitik die Wirtschaft des Landes desorganisiere und eine Massenerwerbslosigkeit schaffe.

Unter dem Druck dieser wachsenden revolutionären Gärung kündigt Primo de Rivera seinen bevorstehenden Rücktritt an. Die Regierungspresse, die bisher den Parlamentarismus mit Hohn und Spott überschüttete, schlägt jetzt eine andere Tonart an. Sie erklärt, sie sei nicht gegen den Parlamentarismus überhaupt, sondern nur gegen seine Auswüchse.

Die Volksbewegung gegen die Diktatur in Spanien entfaltet sich auf dem Hintergrund der immer weiter um sich greifenden offenen Rebellion der spanischen Bauernmassen und der wachsenden Streikbewegung unter der Industriearbeiterschaft. In allen Teilen des Landes setzen die Bauern dem ungeheuren Steuerdruck hartnäckigen Widerstand entgegen. In den südwestlichen Bezirken kam es in der letzten Zeit wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Militär und Bauern, welche die Zahlungen der Steuern verweigerten.

Als Antwort auf immer neue Vorstöße des Unternehmertums gegen die Lebenshaltung der Arbeiterschaft durch fortschreitende Kürzung der bereits kaum zum nackten Dasein ausreichenden Löhne und durch schrankenlose Verlängerung der Arbeitszeit sind in allen Industriezweigen, besonders in der südspanischen Schwerindustrie erbitterte Lohnkämpfe im Gange, die bereits in den letzten Wochen zu einer Reihe umfangreicher Teilstreiks geführt haben. In der allernächsten Zeit ist mit einer gewaltigen Streikbewegung, die das ganze Land erfassen wird, zu rechnen.

Die Wirtschaft des Landes befindet sich in einer ausweglosen Lage. Im Interesse der südspanischen Schwerindustrie (Bergbau, Eisen und Kupfer), auf die sich die Diktatur stützt, hat Primo de Rivera Schutzzölle eingeführt, die das kapitalistische Ausland, insbesondere die englischen Bergbauunternehmer und die französische Schwerindustrie, als einen Angriff auf seine Exportinteressen bekämpft. Auch das von Primo de Rivera eingeführte Petroleummonopol hat in England „Mißfallen" erregt.

Das ausländische Finanzkapital beantwortete die durch die Interessen der spanischen Schwerindustrie bedingte Schutzzollpolitik Riveras durch eine systematische Offensive gegen die spanische Währung. Die Peseta, die vor einigen Monaten gegen das englische Pfund noch auf 28 stand, wird jetzt mit 136 notiert. Die Regierung mußte vor einiger Zeit aus Rücksicht auf den hoffnungslosen Zustand der Staatsfinanzen die Stützungsaktion für die Peseta einstellen.

Das Staatsbudget für 1929 schließt formell mit einem Ueberschuß von 200 Millionen ab. In Wirklichkeit steht diese Ziffer nur auf dem Papier. Infolge der bereits seit mehreren Jahren andauernden latenten Krise der Diktatur hat die Regierung, obwohl die Staatsfinanzen ständig sich am Rande des Bankrotts bewegten, die Industrie und den reichen Grundbesitz nicht nur „geschont", sondern durch ständige Steuergeschenke für das Regime zu gewinnen versucht. Die Folge ist eine völlige Zerrüttung der öffentlichen Finanzen, die sich wiederum zerstörend auf das gesamte Wirtschaftsleben auswirkt und die revolutionäre Gärung im Lande vertieft und steigert.

Die Weltarbeitslosigkeit

Sinkende Löhne und zunehmende Arbeitslosigkeit in Amerika

Wien, 21. Januar. Mitte Januar 1930 wurden in Oesterreich insgesamt 254 673 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur letzten Zählung ergibt sich ein Anwachsen um rund 28 100 Personen.

Neuyork, 21. Januar. Nach den Angaben des Arbeitsamtes hat die Zahl der Lohnempfänger im November um drei und im Dezember um 2½ Prozent abgenommen. Die stärkste Abnahme im Beschäftigungsgrad ist für die verarbeitende Industrie zu verzeichnen, wo sie im Dezember 3 Prozent betrug. Trotz der Versprechen der Unternehmer macht die Lohnkürzung große Fortschritte. Die Durchschnittslöhne lagen im Dezember 1929 2 Prozent unter der Lohnhöhe vom November 1928. Der Index des Handelsministeriums für den Beschäftigungsgrad in der verarbeitenden Industrie steht auf 919 gegen 955 im Dezember 1928. Besonders stark ist der Rückgang in der Automobilindustrie, wo der Beschäftigungsgrad für Arbeiter im Dezember 814 gegen 1100 im Dezember 1928 betrug.

Warschau, 21. Januar. Der Bericht der bürgerlichen „Polnischen Wirtschaftsbank" stellt die Wirtschaftskonjunktur in Polen im Dezember 1929 folgendermaßen dar: „In der Landwirtschaft dauert die Depression an. In der Textil- und Metallindustrie wurde eine starke Verringerung der Produktion vorgenommen. Die Holzindustrie konnte weder im Inlande noch im Auslande, wo sie die scharfe Konkurrenz des Holzexports der Sowjetunion zu bestehen hat, einen ausreichenden Absatz finden. Die Lederindustrie macht nach wie vor eine scharfe Krise durch. In der Stahlindustrie, deren Lage für die Wirtschaftskonjunktur des Landes besonders bezeichnend ist, wurde die Produktion weiter eingeschränkt. Der Handelsumsatz ist zurückgegangen und die Arbeitslosigkeit hat erheblich zugenommen."

Millionenerwerbslosigkeit in England

London, 22. Januar. Die Regierung gibt die Zahl der Erwerbslosen mit 1 476 300 an, das sind rund 50 000 mehr als im Vorjahre. Die tatsächliche Erwerbslosenziffer beträgt mindestens das Doppelte, da durch die amtliche Kontrolle nur ein geringer Teil erfaßt wird.

Pariser Beamtinnen rebellieren

Paris, 22. Januar. Gegen reaktionäre Maßnahmen der Postverwaltung, die besondere Examina zur Erlangung von Gehaltsaufbesserung oder Beförderung verlangte, protestierten die weiblichen Postangestellten in wuchtigen Straßendemonstrationen vor der Kammer und dem Telegraphenamt. Die Polizei schritt ein und verhaftete mehrere Beamtinnen.

Polens Rüstungen gegen Sowjetunion verdoppelt

Warschau, 22. Januar. Der polnische Heereshaushalt für 1930/31 sieht Ausgaben im Gesamtbetrage von 837,2 Millionen Zloty vor. Im Vergleich mit dem Jahre 1926/27 sind die Ausgaben um 34 v. H. gestiegen, wobei zu beachten ist, daß die Haushalte verschiedener anderer Ministerien noch Ausgaben für das Heer enthalten.

Bezeichnend für die fieberhaften Rüstungen Polens ist eine weitere Meldung, wonach am 25. Januar durch den Dampfer „Trave" Kriegsmaterial für Polen auf der Westerplatte entladen wird. Für diesen Tag wurde der südliche Teil des Hafenbeckens für den Handelsverkehr gesperrt. Das Kriegsmaterial stammt aus Frankreich.

Die Flottenkonferenz in der Sackgasse

Die englische Presse entlarvt den pazifistischen Schwindel

London, 22. Januar. Die von England aus Furcht vor der amerikanischen Uebermacht unter dem Patronat Macdonalds inszenierte Flottenkonferenz ist kaum zusammengetreten, und schon erscheint hinter den pseudopazifistischen Phrasen offen und brutal der fieberhafte Rüstungswettkampf der imperialistischen Großmächte.

Die eigentliche Arbeit der Konferenz geht hinter verschlossenen Türen vor sich. Aus den Andeutungen der Presse läßt sich entnehmen, daß die Verhandlungen bereits in eine Krise eingetreten sind.

Die französische Delegation wendet sich entschieden gegen die Behandlung der von Amerika und England aufgeworfenen Frage der „Abschaffung" der U-Boote. Frankreich verlangt gleiche Flottenstärke mit Japan, was wiederum von der japanischen Delegation abgelehnt wird. Amerika will die Frage der Beschränkung der Großkampfschiffe von den Verhandlungen ausgeschaltet wissen, was die englische Delegation ablehnt. Japan hat sich in dieser Frage mit England gegen Amerika verständigt. Die italienische Delegation verlangt für Italien gleiche Flottenstärke mit Frankreich.

Inzwischen gehen hinter den Kulissen Geheimkonferenzen zwischen Frankreich und Italien, Frankreich und England, England und Japan, Amerika und England vor sich, die den ganzen Fragenkomplex immer mehr komplizieren.

Die englische konservative Presse betrachtet die Konferenz bereits als faktisch gescheitert. So schreibt z. B. die „Times": das Programm, das sich die Konferenz gestellt habe, sei undurchführbar. Die Konferenz könne sich damit zufrieden geben, wenn es ihr nur gelinge, bis 1936 eine Verständigung über das Tempo des Wettrüstens zu erzielen. Vielleicht könne man im Jahre 1936 ein „positives Ergebnis" erreichen.

Macdonald empfängt die italienischen faschistischen Delegierten Grandi (links) und Bordonaro (rechts)

Der tote Räuber

Von Georg W. Pijet.

Wenn die Sonne aufging, hatte der Tag für Jao seinen Anfang genommen. Und bis die Nacht pechschwarz war, solange hielt er seinen am Morgen gekrümmten Rücken gebückt. Für Ching, seine Frau, hatte die Armut kein ander Leben beschert.

„Das Leben ist schwer!" stöhnten sie alle Tage. „Das Leben ist sehr schwer!" knurrte alle Abende der Mann. Und am anderen Morgen krümmten sie beide wieder ihre Rücken.

Jaos Land war zwei Morgen groß und mit Reis bestanden. Es stieß hart an das Vielhundertmorgenland des greisen Mandarin Tschiang Wei Fu, der ebenfalls Reis pflanzte, aber das nicht selbst tat. Der saß in seinem kühlen Palmenhain und ließ sich von einem Kuli frische Luft zufächeln. Auf seinen Feldern arbeiteten viele arme Kulis für ein paar Yen pro Woche von Sonnenaufgang bis in die pechschwarze Nacht. Und auch sie alle stöhnten wie Jao: „Wie schwer ist doch das Leben."

Der Sohn des reichen Mandarin war auf Reisen. Jao hatte keinen Sohn. Er hätte schon einen brauchen können für seine Arbeit, aber einen großen, gleich mit eisernen Armen.

Um diese Zeit ging es dem greisen Mandarin sehr schlecht. Er fühlte, wie es langsam mit ihm zu Ende ging und ließ nach dem Sohne rufen, der wohlerzogen in europäischen und amerikanischen Kulturgewohnheiten in To Ma, dem Sitze des Vaters, eintraf und das Reisgut übernahm. Er hatte ein weltschauendes Auge, betrachtete die Arbeit seiner Kulis und fand, daß hier unbedingt schneller und systematischer gearbeitet werden müsse. Er entließ die Hälfte seiner Arbeiter, teilte jeder Beschäftigung die geeignetsten zu und trieb sie durch Provisionslöhne in ein wahnsinniges Akkordsystem. Dann sann er über die weitere Nutzbarmachung von Kräften nach.

Dem Greise gefiel die Klugheit seines Sohnes sehr, und er riet ihm, das Gut zu vergrößern, Land anzukaufen und Tee anzubauen. Außerdem sprach er von seinem Totenacker und drang in den Sohn, Jaos zwei Morgen dafür zu kaufen. Damit einverstanden, ging Tschiang Wei Fu, der Jüngere, zu Jao aufs Reisfeld und sprach: „Wofür schaffst du hier, Jao?"

Der Angeredete richtete sich hoch.

„Ehrwürdiger Herr, ich schaffe für mich und mein Weib."

Tschiang machte ein ernstes Gesicht und sagte fest: „Dein Land braucht der Staat. Er wird es dir nehmen."

Groß und erschrocken starrte der schwitzende Chinese mit dem krummen Buckel auf den jungen Herrn. Dann strichen seine Augen ängstlich über seinen erarbeiteten Besitz. Er fand kein Wort zur Erwiderung.

Der Mandarinsohn hatte es sich in Europa gut abgeguckt und erging sich in den gerissensten Lügen, um dem armen Bauern sein Land zu nehmen. Er legte dem unerfahrenen Jao dar, wie der Staat, um sich zu behaupten, neue und höhere Steuern auflegen müsse. Da aber ein kleiner Bauern mit nur zwei Morgen Land nicht die nötigen Steuern erbringen könnte, so müßten alle diese kleinen Ländereien den großen Gütern angeschlossen werden. Er solle ihm also sein Land abtreten, dafür einen Preis bekommen, und könne er dann auf des Mandarinen Gut weiter arbeiten.

Jao schien das einleuchtend, und er sprach mit seiner Frau darüber, der das auch nicht übel dünkte. Tschiang nahm ihm die Zusage fast aus dem Munde, und To Ma wuchs um zwei Morgen und zwei neue Kulis.

Bald darauf starb der alte Mandarin und wurde mit großem Pomp und Ehren auf Jaos Acker beigesetzt. Dem chinesischen Ahnenkult zufolge erhält jeder Tote von seinen Angehörigen einen je nach den Vermögensverhältnissen großen Friedhof für sich allein angewiesen. Natürlich war ein Armer dazu nicht imstande.

Tschiang Wei Fu nahm zwei Morgen für sich in Anspruch und vertrieb den schuftenden Jao von seinem Acker.

Jao merkte, daß er betrogen worden war und lief zum Kadi. Der Kadi war ein gerechter Mann und ein Freund des reichen Tschiang Wei Fu. Er sah sehr wohl, daß der arme, kleine Reisbauer im Unrecht war und wies ihn ab.

Der Kadi, der gerechte, weise Kadi, hatte ihn fortgeschickt. Sonst war er doch immer der gerechteste Mensch auf der Welt. Da hatte Jao einmal ein armer Schlucker bestohlen, — und der Kadi hatte einen gerechten Spruch gefällt. Und nun? Vielleicht darin zufrieden lächelte und dem Kadi einen dankbaren Blick hatte der Kadi ihn gar nicht recht verstanden? Er ging also noch einmal zu ihm hin und nahm seine Frau mit: „Du bist Zeugin, Ching, und kannst alles beschwören."

Ching beschwor alles, und Jao redete sich blutrot vor Erregung. Der weise und gerechte Kadi aber schüttelte die weißen, ehrwürdigen Haare und sprach: „Du bist im Unrecht, Jao, dein Land hast du Tschiang Wei Fu verkauft. Er kann dich hinunterjagen. Gehe nach Haus und überlege es dir wohl!"

Im hellen Zorn schrie Jao dem Kadi sein Recht ins Gesicht, bis dieser nervös wurde und Jao und Ching hinauswerfen ließ.

Jao heulte wild auf und lief den ganzen Tag sinnend umher, immer um sein Gut herum und um das Tor des Mandarinen. Am Nachmittage sah er eine vornehme Sänfte vor dem Hause des Mandarinen halten und den Kadi zu Tschiang Wei Fu hineingehen.

Der Kadi besuchte also den großen Mandarinen. Also hat er doch unrecht, der arme, dumme Jao, und der große Tschiang recht. Und der arme Reisbauer dachte bis in die tiefe Nacht daran, daß ein Kadi ungerecht sein und ein Mandarin betrügen darf.

In der Nacht stand Jao auf und schlich um den Friedhof des greisen Alten wie ein Panter um eine Jungkuh. Das war sein Acker! Vor ein paar Monden noch sein Acker! Er rannte zornig um sein Land — einmal, zweimal —, dann sprang er in den Garten, riß die Leiche des reichen Tschiang aus der Erde und schleppte sie über Tschiangs Reisacker, wo er sie liegen ließ. Dann rannte er zurück zu seinem Gut und warf alle Totenkulturornamente auf des Mandarinen Acker.

Als er nach Hause kam, erwachte seine Frau.

„Morgen haben wir wieder unser Land!"

Ching starrte den Mann erschrocken an. —

Als die Sonne aufging, begannen Jao und sein Weib wieder auf dem Acker zu arbeiten und die Rücken zu krümmen. Sie sprachen kein Wort dabei.

In Tschiangs Garten entdeckte man die Leiche des Mandarinen erst spät gegen Mittag. Entsetzt lief der junge Herr zum Kadi, der seine Leute schickte, um Jao zu verhaften. Auch Ching wurde mitgeschleppt und vor Gericht gestellt.

Der ehrwürdige Kadi sprach gerecht und weise, daß der arme, kleine Reisbauer nichts mehr sprach und keinen Gedanken mehr dachte, sondern immer nur in die glitzernden, strengen Augen des Kadi schaute. Auch dann noch, als der Kadi den Tod über den armen Reisbauern verhängte, einfach den Tod, wobei der Man- zuwarf.

Schon nach drei Tagen wurde Jao hingerichtet und sein Leib auf den Schindanger geworfen, wohin weg ihn Ching brachte und ihn vergrub an einem Ort so schmal und so lang, wie Jao es gewesen.

Der greise Mandarin aber wurde wieder auf Jaos Acker beigesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0003

Walhalla

Dir. O. Kleinhans. Tel. 2335 5

Täglich 20 Uhr:
Sparsamkeit und Regelsteuerung wollen kein Ende nehmen
Das schönste was Halle bietet sind die 401

Varieté-Festspiele

mit Sensationsgastspiel Fernando Linder, der Welt größter Meister-Imitator, und weitere 9 Riesen-Attraktionen!

Gewöhnliche Preise ab 70 Pf.

Sonntag 16½ Uhr:
Das volle Programm zu kleinen Preisen von 0,70 bis 2,50

Jeder Erwachsene hat auf numerierte Plätze 1 Kind frei

Sonntag, 14 Uhr:
„Dornröschen"
Für jung und alt kl. Preise, 30 Pf. bis 1,25 Mk. Nur im Vorverkauf sichern Sie sich gute Plätze

Stadt-Theater

Heute, Sonnerstag 20 bis 22½ Uhr
Der Londoner verlorene Sohn
Schauspiel von W. Shakespeare

Freitag
Die Entführung aus dem Serail
Oper von W. A. Mozart
Zahlung der dritten Stammkarten-Rate 402 erbeten

Volkspark

22. März 1930
groß. Saal noch frei

Alle Bücher

empfiehlt die

Buchhandlung

Kindermann, t. 15.44, abt. Leipziger Chaussee 3

Lest den Klassenkampf

LICHTSPIELE Capitol-Centralhalle

Zeitz Donnerstag bis Sonntag Zeitz

Lissi Arna und **Walter Rille**, zwei moderne Großstadtnupen in

Eva in Seide

Der Lebensweg eines kleinen Straßenmädels, nach dem berühmten Roman: „Mutschen"

Berlin, Paris, M. Carlo, Luxushotels, Brillanten Perle und große Damen

Beginn 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Ein Großfilm, welcher während einer Viertel-Vorstellung im Berliner Wintergarten aufgenommen wurde! *106

Sensation im Wintergarten

Der Liebesroman eines weltberühmten Artisten mit noch nie gesehenen Sensationen

Beginn 4½, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntag 3 Uhr:
Große Sensations-Kinder-Vorstellung

Goldener Adler, Ammendorf
Adler-Stehbierhalle

Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 24., 25. und 26. Januar 1930

Bockbier- und Schlachtefest

Für Unterhaltung ist gesorgt
Es laden freund. ein
H. Melzmeister W. Thieme

Aufruf an alle Geplagten!

Hilfe in komplizierten, verzweifelten und unheilbar bedingten Krankheiten! Rasch nachweisbare Dank- und Anerkennungen. Beispiel allseitig großer Zuspruch. — Sie erhalten genauen Krankheitsbefund durch ältre-medizinische Diagnose Ihrer Disposition und auch die Prognose, wie die Krankheit verläuft im Heilverlauf! — Bei Morgenurin ist mitzusenden, sowie Geburtsdatumangabe 261

Sprechzeit: nur Freitags 8½—12½ und 2—6 Uhr

Heilpraxis C. Holle, Privatgelehrter
Halle a. S., Reilstraße 87
Merseburg, Georgstraße 2
Sprechzeit Sonnabends von 9—12 und 2—5 Uhr

Nur 50 Pf.
brauchen Sie auszugeben!

Porzellan

Zuckerdose mit Goldhenkel	0,50
Gießer mit Goldhenkel	0,50
Teller mit Goldrand, Feston, tief u. flach	0,50
Kuchenteller mit schöner Dekore	0,50

Blechwaren

Kaffee- oder Zuckerdose m. sch. Dekore	0,50
Topfl.- oder Zwiebelbehälter	0,50
Leibwärmer	0,50
Springform	0,50

Steingut

Sauciere mit Teller	0,50
Kaffeeuntersetzer mit schönen Mustern	0,50
Milchtopf groß, mit Schrift	0,50
Tee oder Kakaobehälter mit Deckel	0,50
Salatschüssel bunt, groß	0,50

Galanterie

Spiegel groß, mit weißem Holzrahmen	0,50
Rasierpinsel r. Borsten	0,50
Möbelpinsel	0,50
Rasierapparat	0,50
Bohnerwachs gute Qualität	0,50

Glas

Kompottschüssel groß	0,50
Bierbecher 3 Stück	0,50
Weinglas Römerform mit Schleifenstern	0,50
Blumenvase bunt	0,50
Butterdose	0,50

Bürsten und Holzwaren

Handfeger Roßhaar	0,50
Stubenbesen	0,50
Glanzbürste	0,50
Handtuchhalter	0,50
Kammkasten	0,50

Emaille

Milchtopf mit Ausguß	0,50
Kehrschaufel	0,50
Nachtgeschirr	0,50
Schüssel flach und groß	0,50
Schmortopf groß	0,50
Schöpflöffel weiß	0,50

Trikotagen

Kinderschlüpfer mit Seide durchwirkt	0,50
Kinderstrümpfe Größe 1 bis 5	0,50
Kinderröckchen bunt gestreift	0,50
Herrensocken kariert	0,50
Herrensockenhalter prima Qualität	0,50
Damenunterhemden gestrickt	0,50
Damenstrümpfe Moko, farbig u. schwarz	0,50
Damentaschentücher umhäkelt, 3 Stück	0,50
Damentresors	0,50

Aluminium

Frühstücksdose	0,50
Wäschesprenger	0,50
Milchtopf	0,50

Steinweg 45
Steinweg 3

SOBEL

Im Norden a. Reileck
Geststr. 58

Das Haus der volkstümlichen Preise
Große Ulrichstraße 57

Nur der Geschäftsfirma unser Geld, die es mit dem „Klassenkampf" hält!

„Riedeckquell", Rannischestr. 7

Wenn Euch sollen für ein paar Sunden die Sorgen versinken, so kommt zu Hannemanns Bockbier trinkern

Großer Bockbierjubel und -trubel

Freitag u. Sonnabend
Ende ? Ende ?

Der Krieg

Das erste Volksbuch, das packend und ohne Färbung den Krieg zeigt, wie er wirklich war
Halbleinen 2.50 M.; Leinen 3.20 M.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, GmbH.
Halle a. d. S., Leipzigerstr. 14

Federbetten

gut, reichlich gefüllt
Oberbett Mk. 15.— 18.— 26.- 30.- 33.- 38.—
Unterbett Mk. 14.— 18.— 22.- 26.- 30.- 32.50
2 Kopfkissen 4.75 8.50 9.- 10.- 12.- 16.—
pro Stand Mk. 33.75 44.50 57.- 66.- 75.- 86.50

Doppelt entstäubte, gereinigte, gewaschene geruchlose und mottenfreie einfache graue

Bettfedern

Gute graue Bettfedern
Mk. —.90 1.50 2.40 3.25 3.75 4.75
Weiße Halbdaunen
Mk. 5.— 5.75 6.50 7.50 9.— 10.70
Daunen Mk. 8.— 10.50 12.50 16.50 18.—

Inletts u. Drelle

von den einfachsten Ausrüstungen bis zu den feinsten indanthrenfarben
Kissenbreite, pro Meter Mk. 1.30 1.90 2.— 2.25 3.— 3.30 4.50
Deckenbreite, pro Meter Mk. 3.25 3.50 3.75 4.— 4.50 5.50 7.50
Unterbettbreite, pro Meter Mk. 3.25 3.75 4.50 5.—
Außer den rot und rotrosa gestreiften Inletts sind auch alle indanthren-Farben sehr billig vorrätig

Beste Bettfedernreinigung
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit u. schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb. Abholen und Zurbringen kostenfrei

Nicht zu übertreffende Auswahl
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung 404

Bettenhaus BrunoParis
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Achtung, Mes

Restaur
Stadt Le
Sonnabend, den 2
Gro
Bockbi
Gut gepflegte
Sterbu
Es ladet freundlich
E.

Konsum- und Sparge
für Delitzsch und
Der Ausverkauf
Textil- und Schuhw
geht nur noch bis zum
Wir weisen unsere
noch einmal auf die
Gelegenheit hin
Verkauf nur an
Die Ver

Sehr bil

dabei lebend
nahrhaft,
wohlschmeck
sind die
Erzeugniss
Nordsee
Unser Name bürgt
Ware
Grüne Heringe
2—3 Stück auf 1 Pfund
Grüne Heringe
Schellfisch ohne Kopf
Seelachs ohne Kopf
Seelachsfilet
Goldbarsch ohne Kopf
Goldbarschfilet
Kabeljau ohne Kopf
Karbonaden, beschnitt
Räucherwa
täglich frisch, erstklassige
Ware, handlich im Ostbe
Seelachs in Stücken
Goldbarsch bis
Fischbrinse
Makrelenhäckchen
Ostender
Englische
Kieler Sprotten
Kiste, 1 Pfund Inhalt
ausgenommen
Große Büchling
Kiste mit 5 ℔ Inhalt

Leder

zu bekannt billigen Preisen 389
Sommer & Kurzhals
Albrechtstraße 46
Ecke Geiststraße

887
Freitag
Schlachtefest
8.9 Uhr an Wellfleisch
P. Kühlewind,
Schmerlstraßenstraße 28

Gute Romane
stehen im
„Klassenkampf"

Frisches
*105 **Fleisch**
sowie alles andere
Max Frommelt
Zeitz

Volksbuchhandlung
Wittenberg
Judenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Jedem ein sorgenfreies Eigenheim!
Zinsfreies Baugeld
auch nur
Hypothekenablösung
durch die
Deutsche Bau-Gemeinschaft
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Leipzig C 1, Ritterstraße 13 (400
Freitag, den 24. Januar, 8 Uhr abds.
im Rest. „Marsala-Bar", Halle a. S., Große Ulrichstr. 19
Ortsgrupp.-Gründungs-Versammlung
Eintritt frei! Interessenten sind willkommen! Eintritt frei!
Fordern Sie Aufklärungsbroschüre, die gegen 30 Pf. für Porto und Spesen kostenlos abgegeben wird

Haustrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Bei Schmiedicke kaufen, heißt Geld sparen!

Riesen-Umsatz bedingt **großen Einka**
billigste Preise bei **kleinstem Nutz**
Neben unsern billigen Qualitäts-Waren bringen wir den
großen Schlager 4 Tafeln Vollmil Schokolade à 10
nur **95** Pf.
Schmiedicke-Konfitüren Ueber 50 Fili in Mitteldeutsch

Schlußtage im Inventur-Ausverkau
Restbestände gewaltig im Preise ermäßigt!
Auch die Letzten kaufen gut!

A. Goldstei
Eisleben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0004

Rund um den Erdball

Zollbehörde vernichtet 5000 Zentner Tabak

weil der Besitzer den unerhörten hohen Zoll nicht zahlen kann — Eine Folge des Tabakzollwuchers

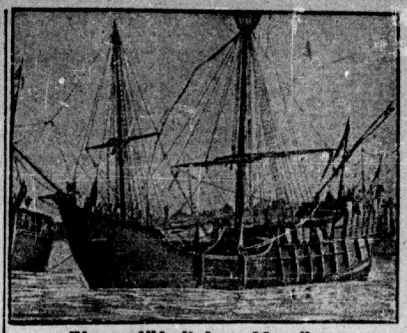
Zu einer ungeheuerlichen provokatorischen Maßnahme hat das Kölner Hauptzollamt gegriffen, indem es 250 000 Kilogramm Virginiatabak vernichtete.

Vor einiger Zeit waren von einem Tabakimporteur in 5000 Kisten **eine Viertelmillion Kilogramm Virginiatabak** über Mainz nach Köln eingeführt worden. Bei der Verzollung entstanden Differenzen zwischen dem Großhändler und der Zollbehörde, die für jedes Kilogramm Tabak die Unsumme von 75 Mark Zoll verlangte.

Der Händler konnte jedoch diesen Betrag nicht bezahlen und flüchtete. Die Tabakmengen lagerten nun in zehn Waggons verstaut bei einer Kölner Speditionsfirma. Statt nun den herrenlos gewordenen Tabak auf einer Auktion zu versteigern, ließ das Hauptzollamt zunächst 1137 Kisten mit 56 850 Kilogramm Tabak durch eine **Müllverwertungsgesellschaft** in Merheim vernichten. Der Betrieb der Müllverwertungsgesellschaft reichte jedoch nicht aus, um auch den Rest des Tabaks zu zerstören. Man ging dazu über, den Tabak in großen Haufen in **Kiesgruben** aufzustapeln, ihn mit Benzin zu übergießen und ihn zu **verbrennen.**

Tausende von Arbeitslosen, die sich bei ihrer geringen Unterstützung kaum eine Zigarette leisten können, hatten sich bei diesem öffentlichen Zerstörungswerk eingefunden und holten sich unter Lebensgefahr Mengen von Tabak aus dem Feuer. Die Kosten für die Wahnsinnstat der Zollbehörde belaufen sich bis jetzt auf nicht weniger als **3000 Mark.**

Dieser ungeheuerliche Vorfall ist bezeichnend für die Methoden der kapitalistischen Mißwirtschaft, die ungeheure Werte vernichtet.



Ein gefährliches Manöver

Es berührt eigentümlich, daß Spanien bei der Häufung von Schiffsuntergängen der letzten Zeit jetzt eine Nachbildung der „Santa Maria", des Schiffes, mit dem Christoph Kolumbus Amerika entdeckte, herstellen ließ, auf dem die bedauernswerten Matrosen Kolumbus' historische Fahrt wiederholen sollen.

Higgins schlägt Booth

Die Millionen der Heilsarmee gehören jetzt dem General Higgins Urteilsspruch in London

Nach dem Tode des Heilsarmee-Generals Booth war seinerzeit innerhalb der christlichen Führergarnitur ein erbitterter Streit darüber entstanden, wer sein Nachfolger und damit Verwalter des Millionenvermögens der Heilsarmee werden sollte. Anspruch erhoben der junge Booth und der General Higgins. Von christlicher Demut, bedürfnisloser Bescheidenheit und anderen Tugenden, die von den gewöhnlichen Himmelssoldaten auf den Straßen und Plätzen in höchsten Tönen gefeiert werden, war bei diesem Streitfall durchaus nichts zu merken.

Gestern fand nun vor einem Londoner Gericht die Verhandlung der Klage des Generals Higgins, des jetzigen Leiters der Heilsarmee, gegen die Testamentsvollstrecker des seinerzeit abgesetzten und verstorbenen Führers auf **Herausgabe aller Wohltätigkeitsfonds** und des **„Eigentums"** der Heilsarmee statt.

Das Gericht bestätigte, daß die Wahl General Higgins **zu Recht erfolgt** sei und **verurteilte** die Verwandten des Generals Booth zur Herausgabe des zusammengeschmorrten Eigentums der Heilsarmee im Werte von **mehreren Millionen Pfund Sterling.** (1 Pfund Sterling gleich 20 M.!)

Gottes Segen bei Higgins — Heulen und Zähneklappern bei der Familie Booth! Hindenburg, der ein Freund des alten Booth gewesen ist, soll der Familie sein Beileid ausgesprochen haben.

Die Arbeiter werden sich hüten, für die Sippschaft christlicher Millionäre auch nur einen Pfennig zu spenden.

Schiffe, die nicht untergehen

Die Erfindung eines Monteurs

Der Dürener Monteur Franz Felder hat eine Erfindung gemacht, die weitgehende Beachtung verdient. Es handelt sich um einen Baustoff, der die Tragfähigkeit der Schiffe bedeutend erhöhen und sie fast unversinkbar machen soll.

Bei einer Vorführung, die Felder veranstaltete, wurde ein 90 mal 27 Zentimeter großes Schiffsmodell gezeigt, das eine Last von 120 Pfund trug und, unter Wasser gedrückt, sich stets wieder an die Oberfläche hob. Während ein Holzwürfel von 10 mal 10 Zentimeter unter der Last von Metallplatten im Gewicht von 1 Kilogramm sofort versank, hielt der aus dem Erfindungsstoff hergestellte Würfel die gleiche Last sicher über Wasser.

Der Fall Halsmann

Ein sensationelles Gutachten

Bei der gestrigen Verhandlung gegen den Studenten Halsmann vor dem Innsbrucker Geschworenengericht wurde das Gutachten des Berliner Professors Dr. Beln überreicht. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, daß Halsmann **unmöglich der Mörder seines Vaters** gewesen sein kann, da sonst unter allen Umständen an ihm **Blutspuren** nachzuweisen gewesen wären. Aus dem Befund geht nämlich hervor, daß der ermordete Vater 15 bis 20 Schläge mit einem harten Gegenstand erhalten hat, wobei die Schlagader durchtrennt wurde. Bei solchen Schlägen muß der Täter am ganzen Körper mit Blut bespritzt worden sein. An dem jungen Halsmann waren jedoch keinerlei verdächtige Blutflecken festzustellen. Bei der zweiten Verhandlung hatte das Innsbrucker Gericht die Vernehmung des Sachverständigen als unerheblich abgelehnt.

Das sensationelle Gutachten rief im Gerichtssaal große Bewegung hervor. Trotzdem hielt der Vorsitzende an dem Gutachten der **Innsbrucker Gerichtsärzte** fest, obwohl dieses längst von allen Sachverständigen als äußerst oberflächlich bezeichnet wurde.

Die Düsseldorfer Pleite

Fehlanzeige der Mordkommission

Der Leiter der Untersuchung in den Düsseldorfer Mordfällen machte über den Stand der Ermittlungen folgende Angaben: Unsere Arbeit setzen wir planmäßig fort. Von unseren Berliner Kollegen haben uns Kriminalrat Gennat und Kommissar Bußdorf verlassen. Kommissar Braschwitz und Kriminalrat Schneickert vom Berliner Präsidium sind noch in Düsseldorf. Kriminalrat Gennat wird in den nächsten Tagen zurückerwartet. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß wir in unserer Arbeit bald auf den sogenannten „toten Punkt" stoßen werden. Wir sind augenblicklich in der Verfolgung einer Anzahl von Spuren begriffen, auf die wir sehr viel Hoffnung setzen.

Dieser offiziellen Mitteilung der Düsseldorfer Untersuchungskommission ist das **Eingeständnis einer vollkommenen Pleite.** Besonders interessant ist die Mitwirkung des Berliner Kommissars Braschwitz, der seinerzeit mit dem Fälscher Orloff in engster Beziehung stand. Die deutsche Kriminalpolizei ist wohl in der Lage, Dokumentenfälscher und Spitzel zu beschäftigen, versagt dagegen bei der Aufdeckung schwerer frimineller Bluttaten vollständig.

Leiche im Walde

Nach acht Monaten tot aufgefunden

Der seit Mai 1929 vermißte Oberrealschüler Murrmann, Sohn eines Polizei-Hauptkassierers in Nürnberg, wurde gestern früh von einem Bäckerlehrling in dem Dickicht eines Waldes bei Almoshof mit einem Schußwunde tot aufgefunden. Neben ihm lagen sein Fahrrad, seine Aktentasche und die Schußwaffe.

Der König der „Arbeiter"regierung

Der König Georg von England hat zur Eröffnung der Flottenkonferenz eine Ansprache abgelesen, die durch ungezählte Sender der ganzen Welt verbreitet wurde. Der Inhalt der Rede war ebenso nichtssagend, wie der Zweck der Flottenkonferenz, die nur ein Deckungsmanöver für die gewaltigen Rüstungen der imperialistischen Mächte ist. Der König wird von den englischen Sozialisten Macdonald (rechts und Henderson bewacht.

Auto-Marxisten

Am 2. Februar findet in den gesamten Festräumen der Kroll-Oper in Berlin der **Auto-Ball des Deutschen Autoklubs** statt. Aus der Einladung: **Geschlossene Gesellschaft. Das vornehme Berlin. Die Prominenten der Politik,** Wirtschaft, des Sports, des Theaters und Films.

An der **Tombola** kann man Kraftwagen, Seereisekarten, Perserteppiche und Gutscheine auf mehrere tausend Mark gewinnen.

Eintrittspreise: Herrenkarte 20 Mark, Damenkarte 15 Mark, für Mitglieder 12 und 8 Mark. Dazu kommt bei Logenreservierung ein Zuschlag von 5 Mark. **Einlaß nur in Gesellschaftskleidung.**

Auch einige Namen von Damen und Herren, die am 2. Februar in Gesellschaftskleidung anwesend sein werden, sind bereits bekannt. Die Liste des **Ehrenausschusses** des Autoballes 1930 weist folgende „Prominente der Politik" auf:

Staatssekretär Dr. Abegg, Chefredakteur Helmuth v. Gerlach, Preußischer Staatsminister des Innern Grzesinski, **Oberpräsident Hörsing, Reichsminister a. D.** Dr. Külz, Polizeivizepräsident Dr. Weiß und — wie könnt' es anders sein! — der ehrenwerte Polizeipräsident von Berlin, Sozialdemokrat Zörgiebel.

Das ist das „vornehme" Berlin, in dem die sozialdemokratischen „Prominenten der Politik" solange ihre Rolle spielen werden, bis die revolutionäre Arbeiterschaft über dieser geschlossenen Gesellschaft von Generaldirektor Dr. Carbe bis Hörsing den **eisernen Vorhang** fallen läßt!

Gastod dreier Arbeiter

Tödliche Gasvergiftung bei Erdarbeiten

In Hull (England) erkrankten gestern bei Erdarbeiten 15 Arbeiter an Gasvergiftung. Drei davon fanden den Tod.

Explosion in Lyon

Drei Tote

Gestern nachmittag hat sich in einer chemischen Fabrik bei Lyon eine Explosion ereignet, bei der drei Arbeiter ums Leben gekommen sind.

Frau Neumann von einem Schlaganfall betroffen

Die in der hiesigen Heilanstalt für Nervenkranke zur Beobachtung ihres Geisteszustandes untergebrachte Frau Neumann, die sich bekanntlich unter dem Verdacht des Mordes bzw. der Mittäterschaft an dem Mord des Professors Rosen in Untersuchungshaft befindet, hat einen Schlaganfall erlitten. Ihr Zustand ist besorgniserregend. Die Untersuchung auf den Geisteszustand der Frau Neumann war abgeschlossen. Frau Neumann sollte gerade wieder in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt werden, als sie erkrankte. Das Ergebnis der Untersuchung ist noch nicht bekannt. Frau Neumann ist das Opfer einer vierjährigen Untersuchungshaft.

Riesenüberschwemmung in Arkansas und Indiana

Einer Meldung aus Neujork zufolge sind durch das starke Steigen des St. Francis-Flusses in Arkansas und der Flüsse White und Wabash in Indiana und Illinois mehrere Dämme gebrochen. Weite Strecken Landes stehen unter Wasser. Ueber 1200 Familien wurden gezwungen, ihre Häuser zu verlassen, während 2000 Familien, die vom Wasser eingeschlossen sind, Mangel an Lebensmitteln leiden.

Neue Kältewelle in den Vereinigten Staaten

Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten wurde erneut von heftigen Schneestürmen heimgesucht. Das Thermometer ist stark gefallen. Die Wetterwarten kündigen für Neujork innerhalb der nächsten 24 Stunden starken Schneefall an. Am Dienstag abend zog ein heftiger Schneesturm von den Rocky Mountains über Oklahoma und Texas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0005

Bitterfeld-Wittenberg

Praktische Arbeit der Kommunisten in Greppin

Aus der Gemeindevertretersitzung

Die letzte Gemeindevertretersitzung am 14. Januar behandelte in der Tagesordnung mehrere Vorlagen und Anträge, die für die Arbeiterschaft von Bedeutung sind. Auf die Vorstöße der kommunistischen Fraktion hin gelang es, zu allen Punkten unsere Anträge durchzusetzen. Nur der bürgerliche Vertreter Scharf fühlte sich besonders getroffen, als das heutige kapitalistische System gegeißelt wurde. Wir glauben es ihm gern, daß er den Augenblick begrüßt, wo die Kommunisten verboten werden. Auch der SPD.-Mann Brettschneider mußte seinen Senf dazugeben. Ihm gefiel es nicht, daß die Kommunisten die Verbote zum Schutze des kapitalistischen Systems bekämpfen. Von der KPD.-Fraktion wurde der Antrag eingebracht, den § 105 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu ändern. Mit süßsaurer Miene stimmten Bürgerliche und SPD. dem Antrag zu. Gebrandmarkt wurde noch das Verhalten eines hiesigen Geschäftsmannes, der für die Gemeinde einen Auftrag ausgeführt hatte und weit über den Anschlag hinaus Bezahlung forderte.

Sitzungsbericht: Punkt 7 Uhr wurde die Sitzung vom Vorsteher Faßhauer vor gutbesetztem Zuhörerraum eröffnet. Zum ersten Punkt betreffend Ablösung von Garantiesummen für ausgeführte Gemeindearbeiten und Belastung der Grundstücke der Betreffenden, Garbotz und Schöbe, wird einstimmig angenommen. Der 2. Punkt betrifft den Fall mit der Mitteldeutschen Wegebaugesellschaft. Er verfällt der Ablehnung, da die Firma in der Lage ist, die finanziellen Verpflichtungen des Vertrages zu erfüllen. Im 3. Punkt, Schulkinderspeisung, sprechen die Genossen Weiske und Gossing für die Durchführung der Speisung unter Beseitigung der Uebelstände in der Raumfrage. Die Durchführung wird dem Wohlfahrtsausschuß übertragen. Vom Landrat ist die Neubildung des Amtsausschusses verfügt auf Grund einer Kreisordnung vom 13. Dezember 1872. Die Gemeinde Greppin soll 3 Vertreter erhalten. Die kommunistische Fraktion erhebt hier Protest gegen die Bestimmung der Kreisordnung, die besagt, daß als Vertreter in Frage kommen der Gemeindevorsteher und die zwei ältesten Schöffen und somit

das Mitbestimmungsrecht der Wählerschaft ausgeschaltet wird.

Eine Errungenschaft des SPD.-Landrats Stammer. Von den Gewerbetreibenden wird beantragt, eine Waage aufzustellen. Genosse Niendorf legt dazu klar, daß dieser Antrag reichlich spät kommt und uns die Notwendigkeit nicht ersichtlich erscheint. Der Bauverein stellt den Antrag, den Zuschlag zur Grundvermögenssteuer zu erlassen. Genosse Nitsche vertritt hier den kommunistischen Standpunkt. Ein Erlaß des Zuschlages kann nur in Frage kommen, wenn Steuerüberweisungen seitens des Reiches dementsprechend erhöht werden. Zur Sitzung hatte die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, der bezweckt, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen.

Bürgerliche und SPD. wagen keinen Widerspruch und nehmen mit Bedrückung den Antrag an. Umliegende Gemeinden werden aufgefordert, sich dem Antrag anzuschließen. Eine Anfrage des Genossen Heinrich, ob denn in der Sportplatzfrage noch nichts erreicht wurde, wird vom Vorsteher dahin beantwortet, daß in nächster Zeit die Platzbesichtigung stattfindet. Ein Uebergriff eines Geschäftsmannes bei der Vergebung von Gemeindearbeiten durch unerhörte Ueberschreitung des Anschlags wird vom Genossen Dilsner gebrandmarkt. Dabei wurden vom Vorsteher die Erwerbslosen angegriffen. Genosse Niendorf weist diese Angriffe entschieden zurück. Klar und scharf hat die kommunistische Fraktion im Interesse der Arbeiterschaft gearbeitet. Darum, Arbeiter von Greppin, kontrolliert immer Eure Vertreter.

Ueberfüllte Lenin-, Liebknecht- und Luxemburg-Gedenkfeier in Bitterfeld

Die LLL.-Feier war ein großer Erfolg der kommunistischen Bewegung. Der Genosse Plättner leitete die Veranstaltung ein, indem er die Erschienenen im Namen der KPD. begrüßte und zugleich auch unserer drei großen Führer, welche für die Arbeiterklasse gemeuchelt und gestorben sind, gedachte. Das russische Balalaika-Orchester, welches ebenfalls erschienen war, verstand es sehr gut, die Erschienenen für sich zu gewinnen. Mit großer Spannung und Aufmerksamkeit lauschten die Arbeiter unserer russischen Brüder. Der Landtagsabgeordnete Genosse Schultz hielt die Ansprache. In kurzen und verständlichen Worten ging der Referent auf das Wirken und Leben unserer drei großen Führer ein. Totenstille herrschte im Saal, als unser Genosse Schultz die Schandtaten der Sozialfaschisten anprangerte, in welcher Art und Weise Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet und gemeuchelt wurden. Nachdem spielte das Balalaika-Orchester den russischen Trauermarsch, das Lied der revolutionären Arbeiterschaft. Besonderen Beifall bekam einer unserer russischen Brüder, als er hinwies auf den Fünfjahresplan in Sowjet-Rußland. Nachdem noch einige Rezitationen von Jugendgenossen und Parteigenossinnen vorgetragen waren, spielte das Balalaika-Orchester noch einige russische Volkslieder und führte einen russischen Volkstanz auf. Der Genosse Retterath forderte dann zum Schluß noch einmal alle Erschienenen auf, mitzukämpfen und sich einzureihen in die Kommunistische Partei. Der Erfolg dieser Veranstaltung war, daß neun Mitglieder der Kommunistischen Partei zugeführt werden konnten.

Freidenker von Roitzsch, Achtung!

Sonnabend, 25. Dezember, abends 8 Uhr, findet in Roitzsch in der Gemeindeschänke die Generalversammlung der Freidenker statt. Es ist unbedingt Pflicht, daß alle Genossen erscheinen. Als Referent ist der Genosse Wittwer, Halle, anwesend.

Einheitsfront zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten

Das ist das Spiegelbild der Gemeindevertretung in Ostrau. Was wir vor der Wahl in unserer Dorfzeitung voraussagten, ist eingetroffen. Von einem Deutschnationalen wurde der bisherige Gemeindevorsteher, ein früherer unabhängiger Sozialdemokrat, Lärm, vorgeschlagen, weil er bisher so gut gearbeitet hat! Alle sechs Gemeindevertreter der Einheitsliste, an denen sich die Sozialdemokraten beteiligt haben, stimmten für ihn. Unsere Genossen hatten gemäß des Beschlusses des Weddinger Parteitages den Genossen Jäntsch vorgeschlagen, welcher die drei Stimmen unserer Genossen erhielt.

Betrachten wir nun einmal die Taten der SPD. Was hat die Arbeiterschaft dem Gemeindevorsteher zu danken? Dringlichkeitsanträge, die von unseren Genossen eingebracht wurden, wurden abgelehnt mit den Worten: „Der Herr Gemeindevorsteher hat keine Zeit." Bis heute ist noch keine Vertretersitzung von seiten des Gemeindevorstehers anberaumt worden. Wir fragen:

Ist die Gemeinde für den Gemeindevorsteher da, oder der Gemeindevorsteher für die Gemeinde?

In Ostrau scheint das erstere an der Tagesordnung zu … die Sachen in Wirklichkeit liegen, sehen die Arbeitslosen … im Orte. Arbeitslose, die wochenlang keine Unterstützung … men, holen sich Vorschuß beim Gemeindevorsteher, … den ärmsten der Armen ganze 10 Mark, sobald sie … losenunterstützung bekommen, müssen sie es sofort zurück… ließen sich viel derartige Beispiele anführen. Denkt … Genossen Nebelung! Arbeiter von Ostrau, das muß … schließt Euch zusammen, tretet ein in die Kommunisti… dies ist die einzige Partei, die die Interessen der Werk… sichtslos vertritt.

Vorwärts gehts, — trotz alledem!

Die am 17. Januar im „Schützenhaus" Kleinwitten… gefundene LLL.-Feier der Piesteritzer Parteiorganisation … zahlenmäßig guten Besuch aufzuweisen. Rund 400 Per… sich eingefunden. Besonders zu betonen ist, daß sich die … lung fast restlos aus Indifferenten zusammensetzte. … leristen hatten es vorgezogen, unserer Veranstaltung … Die „Rote Schmiede" gab ihr Bestes her und erntete … Beifall. Auch die Sänger des Arbeiter-Gesangvereins … Anteil am guten Gelingen der Feier. Ganz besonders … sie den russischen Trauermarsch „Unsterbliche Opfer". … Alles in allem, die Veranstaltung war ein voller Er… die Partei.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerd…

LLL.-Feier in Delitzsch

Die am 18. Januar stattgefundene LLL.-Feier kann als ein außerordentlich guter Erfolg für die Partei und den Kommunistischen Jugendverband angesprochen werden. Der „Lindenhof"-Saal war sehr gut besetzt, so daß kaum die Stühle ausreichten und mancher stehen mußte. Der KJVD. hatte den Schmuck des Saales vorgenommen. Noch nie war der Saal in solch guter Aufmachung. Auf den roten Transparenten Inschriften, die aufforderten, die revolutionäre Einheitsfront gegen den Faschismus zu schließen, sich im KJVD. zu organisieren und Sowjet-Rußland zu schützen. Die Sängerabteilung der Freidenker sang zum ersten Male vor der Oeffentlichkeit. Das bekannte Lied: „Ein Sohn des Volkes" gaben die Genossen und Genossinnen, trotz noch vorhandener Schwächen, doch recht gut wieder. Die „Rote Schmiede" sorgte für die weitere Ausgestaltung des Abends und hat wiederum sehr Gutes geleistet. Einiges Neues, das sie mitbrachte aus der Sowjetunion, aufgebaut auf ihre dortigen Erlebnisse und die dortigen Methoden der Agitation, wirkte recht gut. Auf musikalischem Gebiet hat die „Rote Schmiede" ebenfalls gute Fortschritte gemacht. Ihr Gedanke, das Spiel enger mit der musikalischen Darbietung zu verbinden, wie das vor allem in „Lenins Werk" zum Ausdruck kam, ist sehr gut.

Die Ansprache hielt Genosse Karl Baumgärtel. Ausgehend von der politischen und wirtschaftlichen Situation, von dem drohenden Verbot der KPD., den Maßnahmen der Zörgiebel und Grzesinski gegen die LLL.-Feiern, dem Blutbad von Hartmannsdorf, arbeitete Genosse Baumgärtel die Lehren unserer großen Führer heraus, insbesondere die Rolle der Partei, dann aber auch ihre Stellung zur Jugendfrage, zur Frauenfrage, zur Selbstkritik. Referat wie Ausführungen der „Roten Schmiede" fanden großen Beifall. Dem KJVD. gelang es, eine Reihe von Neuaufnahmen zu machen. Vorwärts, weiter im Geiste unserer großen Führer.

Arbeitsgebiet Nordhausen!

Sonntag, den 26. Januar, vormittags 9 Uhr in Pustleben, Lokal Kellner

Kommunal- und Arbeitsgebietskonferenz

Die Genossen aus den Orten Bleicherode, Ellrich, Kehmstedt, Niedergebra, Pustleben, Groß- und Kleinwechsungen, Wolkramshausen, Wollersleben, Salza, Nordhausen, Bielen und Heringen müssen erscheinen. — Donnerstag, den 23. Januar, 20 Uhr, Funktionärsitzung bei Ludwig.

Der Kuhhandel der SPD. bei den Amtsvorsteherwahlen im Liebenwerdaer Kreistag

Die Sozialfaschisten des Kreises Liebenwerda sind ganz aus dem Häuschen ob der klaren Stellungnahme der kommunistischen Kreistagsfraktion. In der letzten Kreistagssitzung zeigte sich der elende Kuhhandel der SPD. mit den bürgerlichen Gruppen um die gutbezahlten Amtsvorsteherposten trefflich. Schon bei der Wahl der Kreisausschußmitglieder verschenkte die SPD. an das Bürgertum 2000 Arbeiterstimmen, um mit Hilfe der bürgerlichen reaktionären Vertreter Amtsvorsteherposten zu erhalten. Die KPD.-Fraktion gab die Erklärung ab, daß sie als revolutionäre Arbeiterpartei dem Kuhhandel die größte Verachtung entgegenbringt, daß sie weder einem Bürgerlichen, noch einem Sozialfaschisten die Stimme gibt, sondern nur eigene Kandidaten aufstellt. SPD.-Kandidaten sind eben keine Arbeitervertreter mehr. Das beweisen die Terrormaßnahmen ihrer Ministergenossen gegen die Arbeiterschaft täglich. Um deren verräterisches Spiel aufzuzeigen, sei erwähnt, daß die SPD.-Größen Dietrich-Falkenberg, Töpfer-Hohenleipisch und Grober-Lauchhammer die Kiste so geschoben hatten, daß nur in den drei Amtsbezirken SPD.-Amtsvorsteher in Vorschlag gebracht wurden. Man hatte natürlich dort geglaubt, mit Hilfe der KPD. ihre Größen Dietrich, Töpfer und Grober durchzubringen. Die Wahl hat zur Genüge gezeigt, daß die SPD. kein Gegner des Bürger… Der Bürgerblock hat erkannt, daß die SPD. als Lakai … Proletariat eine gute Rolle ausübt. Möge die Gesamtar… daraus erkennen, daß nur die KPD. die Partei des … riats ist.

Sozialfaschistische Musterblüte in Belgern

Eine seiner Partei würdige Leuchte ist der Sozialdem… Stadtverordnete O. Blumeier in Belgern. In seiner … als einziger Mandatsinhaber der mit so großem Tam… Gemeindewahl aufgetretenen Sozialfaschisten hat er sich … nahme, auch etwas zu gelten, den nationalen Parteien an… Also genau nach dem Muster seiner Oberbonzen. Was die … schaft von solchen Leuten zu erwarten hat, zeigt folgender … Der nationale Forstdezernent und der Sozialfaschist Blu… Forstkommissionsmitglied statteten dem Wald einen Besuch … verlangten vom Stadtförster, der nebenbei bemerkt, die … nicht gern entlassen hat, die Einstellung der Waldarbeiten … Entlassung der Arbeiter. Dem Förster wurde dieses in … gehobelten Benehmen zur Bedingung gemacht. Da nun … Arbeiter entlassen und durch die Maßnahmen von Blu… Komplicen ins Elend geschickt wurden, so wird sich die nä… verordnetenversammlung mit dieser Sache beschäftigen … Unsere Genossen werden diesem Auch-Arbeitervertreter … blasen. Alle Genossen müssen in der nächsten Stadtverord… erscheinen.

Das böse Gewissen der „Nazis"

Den drei neugebackenen „Nazi"-Männlein, die in … Liebenwerda eingezogen sind, schlägt nunmehr schon … Gewissen wegen ihrer Haltung in der ersten Kreistagssi… haben sich diese politischen Babis mit Haut und Haaren … tionären Parteien in die Arme geworfen und in der … Weise mit allen bürgerlichen Parteien gekuhhandelt. … diese politischen Bankrotteure ihre jämmerliche Haltung … indem sie auf ihre „politischen" Verwandten schimpfen … Zeug hält. In einer im „Liebenwerdaer Kreisblatt" … gegebenen Versammlungstour legte der „Nazi"-Abgeord… aus Falkenberg das Thema „Der Kuhhandel im Kreist… Hoffentlich spricht er in allen Versammlungen über … Kuhhandel, der erwiesen ist. Die Arbeiterschaft kennt … zur Genüge.

KPD.-Vertreter geben Tätigkeitsbericht

„Der erste Kreistag und die Arbeiter", so lautete das … der am 13. Januar in Blumberg einberufenen … versammlung, in der Genosse Naumann, Mühlberg, sprach. … gut besuchte Versammlung brachte den interessanten … über den ersten Kreistag in Liebenwerda starkes Interesse … Der Redner ging auf die Wahlperiode und die gemach… sprechungen der anderen Parteien ein und stellte demago… Verhalten im Kreistag fest, wo alle Anträge der KPD. in … der Arbeiterschaft von allen Parteien abgelehnt wurden. … Nationalsozialisten und Sozialdemokraten rechnete er … besonders ab. Die Haltung der KPD.-Fraktion, besonders … der Wahlen zu den Amtsvorstehern, wurde anerkannt und … zum Ausdruck gebracht, daß der Weg der KPD. der einzige … ist, um die Arbeiterklasse zur Befreiung zu bringen.

Konsumwerbeveranstaltung in Döbern…

Der Delitzscher Konsumverein hielt vor einigen Ta… öffentliche Werbeveranstaltung mit Filmdarbietungen in … Gasthof ab. Der Saal war dicht gefüllt. Ueber 12… waren anwesend. Genosse Getthe-Delitzsch sprach über … wendigkeit, sich genossenschaftlich zu organisieren, … Entwicklung des Delitzscher Konsumvereins ein und … werktätigen Verbrauchern klar den Weg auf, wie sie … sieren müssen, um auch auf diesem Wege vorwärts zu … vom Joche des Kapitalismus zu kommen.

Darauf folgen fünf GEG.-Werbefilme, die mit viel In… trachtet wurden. Vor der Aufführung des Russenfilms … und Festung" (das erste proletarische Filmwerk, das in … aufgeführt wurde!) sprach Genosse Baumgärtel über … schaft und Klassenkampf" und bewies den Anwesenden, … tige Waffe die organisierten Verbraucher für die rote… im Klassenkampf der Werktätigen gegen ihre Unterdr… Auch seine Ausführungen fanden Beifall. Und der Ruf

„Hinein in den Konsumverein"

ist nicht umsonst erschollen. Die Veranstaltung und die … Werbearbeit einiger Döbernitzer Freunde brachten es mit … wir wiederum 20 neue Mitglieder im Delitzscher Kon… begrüßen können.

Weiter vorwärts in diesem Sinne.

Delitzsch. Berichtigung. In unserem Bericht über … eines Polizeibeamten muß es statt Kamm — Knamm …

Coßdorf. Die richtige Linie. Die Mitglieder… lung der Partei am 19. Januar beschäftigte sich auch mit … tung der KPD.-Fraktion im Kreistage zu Liebenwerda. … Fraktion jegliche Vereinigung und Verbindung mit der … gelehnt hat, fand volle Zustimmung. Wenn die SPD. nun … daß sie alle Amtsvorsteher verloren hat, weil die KPD. … „mitmachte", so beweist das nur, daß der Weg der KPD. … für die revolutionäre Arbeiterschaft ist.

Elsterwerda. Achtung, Freidenker! Am näch… tag, 26. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Lokal … Haus" die Jahres-Generalversammlung … Neuwahlen des Ortsgruppenvorstandes. Alle KPD.-Mit… Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung wer… vollzählig zu erscheinen. Ferner sei darauf hingewiesen … Freitag, dem 24. Januar, abends 8 Uhr, die Jahres… versammlung der KPD.-Stadtorganisation im selben … findet. Das Erscheinen wird jedem Mitglied zur … Pflicht gemacht.

Der „gute Ruf" der Delitzscher Oberrealschule kehrt wieder

Zur Einführung des neuen Oberrealschuldirektors in Delitzsch

Nachdem es dem Bürgermeister Böttcher und einer Clique vertrockneter Schulbürokraten gelungen war, den zuerst gewählten Direktor Meier wieder fortzuekeln (wir berichteten darüber ausführlich), ist der nunmehr auserwählte Studiendirektor Letz als Oberrealschuldirektor eingeführt worden. Wenn die Angelegenheit auch für die klassenbewußte Arbeiterschaft von nicht allzugroßer Bedeutung ist, so muß doch zu der Antrittsrede des Herrn Dr. Letz einiges gesagt werden. Herr Letz versprach, alles daranzusetzen, um den 70 Jahre alten „guten Ruf" der Schule weiter fortleben zu lassen. Uns scheint es nötig, dazu etwas zu sagen.

Der „gute Ruf" der Delitzscher Oberrealschule bestand vor allem in der Vorkriegszeit darin, weltberühmt dafür zu sein,

daß jeder anderswo Durchgefallene hier ohne Schwierigkeiten seine Prüfungen bestand.

Wenn er nur den notwendigen Geldsack besaß und vorsichtig in der Auswahl seiner Eltern gewesen war, konnte er in Delitzsch schon das „Abitur" machen. Er ging zu diesem Zweck zu einem der Oberlehrer bzw. Professoren in Pension, zahlte den an sich gut besoldeten Beamten noch eine nette Summe dafür. Es gab vor dem Kriege Professoren und Oberlehrer, die mindestens ein halbes Dutzend solcher einträglichen Pensionäre hatten. Diesen „guten Ruf" planen Sie doch nicht etwa zu erweitern, Herr Dr. Letz?

Weiterhin aber war es eine Tatsache, daß unter den sogenannten Pädagogen der Delitzscher Oberrealschule die schlechtesten und unfähigsten zu finden waren. Einige starben am Säuferdelirium usw. (Wenn Namen gewünscht werden, wir sind bereit!) Einige verbrachten den Hauptteil ihres Lebens in Kneipen, wie der jetzt in den vorläufigen Ruhestand versetzte Dr. Votzsch, der nebenbei natürlich noch ein wackerer Stahlhelmkumpel war. Nennen Sie das „gute alte Traditionen", Herr Dr. Letz? Sie sind wenig vertraut mit der wahren Geschichte dieser Musteroberrealschule. Gestatten Sie uns, daß wir Ihnen die Geschichte ein wenig lehren. Sie sind, wie aus Ihrer Rede hervorgeht, Republikaner, Herr Doktor. Nur wenige Ihrer Kollegen sind das auch. Vielmehr kommen Sie in

eine Schule mit einem Stamm der reaktionärsten Lehrer.

Wir verweisen Sie bereits auf den endlich abgebauten Votzsch. Sie haben aber auch den sattsam bekannten „Kriegshelden", Waffen-Schmidt genannt, der Delitzscher Arbeiterschaft bekannt aus den Tagen 1918 bis 1920. Den an der Front nicht erprobten Heldenmut wollte er gegen die Arbeiter erproben. Sie finden den alten Kriegervereinler und Hurrarufer Rheinboth vor, zwar nur Feldwebelformat von Patriot — aber reaktionär bis auf die Knochen. Sind Sie, Herr Dr. Letz, hier Republikaner und Demokrat. Nehmen Sie die diesbezüglichen Stellen Ihrer Rede ernst und schaffen Sie die Voraussetzung zur Erziehung unvoreingenommener junger Menschen, die nicht arbeiterfeindlich, reaktionär sind und als spätere Staatsanwälte, Direktoren, Syndici die Proleten quälen, indem Sie aufräumen mit den reaktionären Lehren, ihren Lehrmethoden wie dem Lehrstoff. Fort also mit dem Plane, den alten „guten Ruf" zu wahren, Herr Dr. Letz. Unser Artikel ist nur ein kleiner Einblick in den „guten Ruf". Setzen Sie Ihre Kräfte ein, der werktätigen Bevölkerung zu dienen und nicht einer satten Oberschicht, die aus den Knochen der Arbeiter alles saugt, um ihren zumeist minderbegabten Sprößlingen ein faules und nettes Studentenleben zu bieten. Das sei unser Willkommensgruß!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0006

AUS MITTELDEUTSCHLAND

11 Jahre

Elf Jahre schlafen sie ungerächt,
Wann wollen wir erwachen?
Wann nehmen wir uns unser gutes Recht?
Wie lange bleiben wir Mammons Knecht?
Wann wollen wir frei uns machen?
Elf Jahre sind unsere Besten tot!
Wir wollen nicht jammern und klagen,
Wir brauchen die Zeit zum Kampf ums Brot!
Laßt die Mörder träumen vom „Ende der Not"
Und von künftigen besseren Tagen:
Wir ballen nicht länger die Faust im Sack,
Brüder — wir wollen wagen!
Die Toten zu rächen — wann naht der Tag?
Wann werden wir das verfluchte Pack —
Endlich — zum Teufel jagen?

...olt zuviel gezahlte Steuern zurück!

...reinfachte Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für 1929

...Reichsfinanzminister hat für 1929 eine wesentliche Verein... für die Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom ...lohn durch die Arbeitgeber vorgesehen. ...beschränkt sich die Namhaftmachung der Arbeitnehmer, für ...der Steuerabzug im Ueberweisungsverfahren an die Steuer... abgeführt worden ist, und die Mitteilung über die Höhe ... diese abgeführten Lohnsteuer auf diejenigen Arbeitnehmer, ...t am Beschäftigungsorte — d. h. in der Gemeinde, von ... der Arbeitgeber den Steuerabzug abgeführt hat — wohnen. ...d sich danach die erforderliche Mitteilung in der Regel auf ...ganz kleinen Kreis von Arbeitnehmern beschränken, die eben ...e des Kalenderjahres 1929 an einem anderen Orte, als ...Beschäftigungsgemeinde, gewohnt haben. Der Arbeitgeber ... jede Gemeinde, in der Arbeiter gewohnt haben, eine be... Ueberweisungsliste aufzustellen und in diese alle Arbeit... einzutragen, die in der betreffenden Gemeinde, für welche ...e ausgestellt ist, während des ganzen oder eines Teiles des ... gewohnt haben. Für Arbeitnehmer, die an ihrem Be...ungsorte ihren Wohnsitz hatten — das wird der Regelfall ... sind Ueberweisungslisten nicht auszufüllen. ... Ueberweisungslisten müssen bis Mitte Februar 1930 den für ...triebsbetrieb zuständigen Finanzämtern übersandt werden. ...ür die Ausschreibung der Ueberweisungslisten und ihre Zu... an die Finanzämter erforderlichen Formulare können von ...ständigen Finanzämtern kostenlos bezogen werden. ...den Fall der Verwendung von Steuermarken für den Steuer... vom Arbeitslohn muß der Arbeitgeber durch entsprechenden ...g in seinem Betriebe seine Arbeitnehmer auf die Ablieferung ...uerkarte für 1929 mit den entwerteten Steuermarken an das ...en Wohnort zuständige Finanzamt hinweisen. ...Finanzämter sind angewiesen, über alle einschlägigen Fragen ...forderliche Auskunft zu geben.

...otorradunglück — Zwei Personen getötet

...mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr in Tanna bei ...gen einen Baum. Dabei wurde der eine Fahrer sofort ..., während der zweite kurz nach seiner Einlieferung ins ...nhaus verstarb.

...m Unterkunft und Nahrung zu erhalten

...rte ein beim Betteln abgewiesener Landstreicher in Nord... ...n mit einer Zaunlatte die Fenster des Hauses. Er wurde ... Polizei in Haft genommen und gab an, die Tat begangen ..., um im Gefängnis Unterkunft und Nahrung zu finden.

...au einer neuen Großraumförderbrücke

...Braunkohlenbergbau im Ostzipfel der Provinz Sachsen, im ...nten „Mückenberger Ländchen", ist in der Mechanisierung ...raumbetriebe in den letzten Jahren ganz gewaltig fort... ...en. Bald nach den Inflationsjahren wurde auf den Plei... ...raunkohlenbergwerken die erste Großraumförderbrücke in Be... ...enommen. Neuerdings wurde in der Friedländergrube der ...ohlen- und Brikett-Industrie AG. (Bubiag) die bisher größte ...förderbrücke errichtet. Sie hat die an sie gestellten Er... ...gen nicht nur erfüllt, sondern sie sogar weit übertroffen, so ... Bubiag für eine ihrer Gruben bei Kleinleipisch bereits ... eine neue Großraumförderbrücke bei den Mitteldeutschen ...erken in Auftrag gegeben hat, die die Ausmaße der oben ...en noch übertreffen soll.

...Arbeiterschaft dürfte das große Unglück, das vielen an der ...beschäftigten Proleten das Leben kostete, noch in Erinnerung ... Bei dem geplanten Neubau muß die Arbeiterschaft ihr ...erk auf den Schutz der dort Beschäftigten ganz wenden. ... nur möglich, wenn ein Betriebsrat gewählt wird, der den ...en der Arbeiterschaft gerecht wird.

Fast 14 000 Mark durchgebracht

...Magdeburger Kriminalpolizei verhaftete den wegen schweren ...diebstahls und Heiratsschwindeleien seit vier Wochen ge... Reinhold Eckelmann. Am 22. Dezember hatte Eckelmann ...burg in Thüringen 14 000 Mark gestohlen und war unter ...men Dicksen kreuz und quer durch Mitteldeutschland gereist. ... Magdeburger Kriminalpolizei Eckelmann festnahm, besaß ...den gestohlenen 14 000 Mark noch ganze 300 Mark.

Kraftwagenunglück — Ein Toter

...er Straße Tallwitz—Eilenburg überschlug sich der Kraft... ...es Direktors der Böhmisch-Mährischen Sägewerke in Dober... Straube aus Leipzig-Engelsdorf. Straube wurde ohne Verletzungen tot unter dem Wagen hervorgezogen.

Autobuslinie Leipzig — Eilenburg

...Leipziger Oberpostdirektion hat die Befugnis zur Einrichtung ...Autobuslinie Leipzig — Mockauer Flughafen — Seehausen — ...witz — Hohenheida — Gottscheina — Mutzschlena — Liemehna — ...-Gallen — Wölpern — Eilenburg erhalten. Damit greift das ...netz der Oberpostdirektion zum erstenmal über die sächsisch... ...e Grenze. Die meisten der an die neue Autolinie anzu... ...den Ortschaften haben bisher keinerlei Verkehrsverbindung.

Mißtrauensvotum gegen den Bürgermeister von Alsleben

Stadtverordnete der Kriegsbeschädigten Arm in Arm mit dem Bürgerblock
Erfolgreiche Abweisung der Willkürakte des Stadtverordnetenvorstehers

Die erste Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre hatte eine reichhaltige Tagesordnung. Der Sitzungssaal war überfüllt, über 120 meist werktätige Einwohner wollten sich Gewißheit verschaffen über den Verrat der Kriegsbeschädigten-Liste (Blume, Leichnitz, Rey und Labbert) an den Arbeiterinteressen. Dieser Verrat wurde Punkt für Punkt durchgeführt. Zu Punkt 1. wurden als neue Stadtverordnete eingeführt an Stelle von Falkenhorst Postbeamter Blume, für den in den Magistrat einziehenden Kommunist Heide der Kommunist H. Weiße.

Zu 2. wurden die neuen Magistratsmitglieder Direktor Sommer, Postmeister Koch, Kleinbauer Beau und Fr. Heide eingeführt.

Bei Punkt 3 wurde kritisiert, daß über

140 000 Mark Steuerrückstande vorhanden

sind.

Erhöhung der Richtsätze für Fürsorgeempfänger, an den Kreis weiterzuleiten. Der Antrag der kommunistischen Fraktion wurde von der kommunistischen Fraktion eingehend begründet. Gefordert sind für ein Ehepaar 90 Mk., für alleinstehende Personen 60 Mk., für jedes Kind 25 Mk. Hierbei wurde von dem kommunistischen Redner die ungeheure Notlage geschildert, in der sich alle alten Rentner befinden.

Die Kriegsbeschädigten Blume und Ko. glaubten, sich um diesen Antrag drücken zu können, wurden aber von der kommunistischen Fraktion gehörig beim Wort gehalten. Sie hatten einen ähnlichen Antrag gestellt und mußten bei der Abstimmung dem kommunistischen Antrage zustimmen.

Ein weiterer kommunistischer Antrag: Gewährung von Milch für Kinder der Erwerbslosen, Wohlfahrtsempfänger, alle hilfsbedürftigen Kinder, wurde durch die kommunistischen Genossen in einer sachlichen Begründung gegeben, zumal die Notlage dieser Hilfsbedürftigen in Alsleben besonderer Abwehrmaßnahmen bedarf. Mittel waren dazu 2000 Mark im Etat eingesetzt. Hierbei entlarvte sich besonders der sogenannte Mittelständler und Auch-arbeiter Labbert. Auch

die Kriegsbeschädigtenvertreter fielen um

und spielten den Verräter an ihren Wählern. Der Antrag wurde gegen 6 Stimmen unserer Genossen abgelehnt.

Ein weiterer Antrag der kommunistischen Fraktion, die Sitzungen in einem Saal abzuhalten, wurde gegen 6 Stimmen unserer Genossen abgelehnt.

Ein weiterer Antrag, Benutzung des Schlosses Alsleben zur Hälfte als Altersheim beim Kreis zu beantragen, wurde von der Fraktion unterstützt, da sie schon im Kreistag dafür eingetreten waren und um dadurch einem großen Teil alter Invaliden ein Unterkommen zu ermöglichen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Zur Schaffung einer Müllabfuhr nahmen unsere Genossen Gelegenheit, die ungenügenden Abfuhrmittel zu kritisieren. Sie gaben eine Erklärung ab, daß sie eintreten für eine Müllabfuhr, aber in städtischer Regie.

Die Pflasterung der Pulverhofstraße wurde von unseren Genossen als eine Notwendigkeit anerkannt. Als von der kommunistischen Fraktion auch die Finanzierung dieser Arbeiten sicherzustellen beantragt wurde, zogen sich die Kriegsbeschädigten von diesem Antrag zurück.

Ein Antrag auf unentgeltliche Lieferung von Milch an bedürftige Schulkinder in der Schule wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag Harkenthal, die Baukommission zu verstärken, wurde gegen den Antragsteller abgelehnt. Ein weiterer Antrag, die Zustellung des neuen Etats bis 1. März zuzustellen, wurde angenommen. Verschiedene Anfragen über die Brückengeldhebestelle wurden besprochen und von der kommunistischen Fraktion scharf kritisiert, daß der Pachtvertrag nicht eingehalten wird. Einstimmig wurde beschlossen: Die Stadtverordneten lehnen jegliche Verantwortung wegen Pachtausfall von dem Pächter der Brücke ab. Weiter wird festgestellt, daß zur Auszahlung der Winterbeihilfe für Hilfsbedürftige 1500 Mark in Bargeld, 1330 Mark in Naturalien gelangt sind.

Unter Punkt „Geschäftliches"

stellte der neugebackene Stadtverordnetenvorsteher, Werwolfjünger Roth, den Antrag, Platzkarten einzuführen.

Ihm ist die Luft zu drückend geworden. Unsere Genossen nahmen Gelegenheit, diese Knebelungsparagraphen gehörig anzuprangern. Die Kriegsbeschädigten fallen um und gehorchen ihren Freunden, mit denen sie die Einheitsfront geschlossen haben. Unter Protesten der kommunistischen Fraktion und aller Zuhörer beschloß die Einheitsfront,

die Massen der Einwohner von den Sitzungen zu isolieren und Platzkarten (für jeden Stadtverordneten vier) einzuführen.

Zwei gestellte Dringlichkeitsanträge der kommunistischen Fraktion will der Vorsteher verhindern und schließt schnell die Sitzung. Große Empörung bei der Fraktion und den Zuhörern. Die Zuhörer verlassen die Sitzung nicht. Die Oeffentlichkeit mußte vom Vorsteher unter dem Drucke der Massen wiederhergestellt werden.

Es kam dann zur Beratung des kommunistischen Antrages, alle Bedürftigen, deren Unterstützungsanträge noch laufen, von der Stadt bei der Ortskrankenkasse zu versichern. Dieser Antrag wurde nach einer reichhaltigen Begründung und Schilderung eines unerhörten Falles eines Erwerbslosen, der nicht versichert war, angenommen und dem Magistrat zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Der letzte Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion, der

Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Fiebig

wurde unter Protest unserer Genossen in geschlossener Sitzung behandelt. Nach eingehender Begründung unserer Genossen wurde einstimmig beschlossen (Fiebig war inzwischen fortgelaufen!): „Der Magistrat wird beauftragt, dem Bürgermeister mitzuteilen:

„Bürgermeister Fiebig hat auf Veranlassung der Stadtverordnetenversammlung gegen sich bei der Regierung das Disziplinarverfahren zu beantragen!"

Ein weiterer Antrag, Erstattung eines Darlehns an einen Einwohner, wurde gegen die kommunistische Fraktion abgelehnt. Ein weiterer Antrag, Erhöhung des Gehaltes der Krankenschwester, wurde einstimmig abgelehnt.

Einwohner, werktätige Massen von Alsleben, erkennt, wer die Verräter an Euren Interessen sind. Arm in Arm mit dem Bürgerblock gegen alle Arbeiterinteressen gehen die Vertreter der Kriegsbeschädigten. Schließt Euch der KPD. an!

Alsleben. Dem Brückenpächter der neuen Saalebrücke, Steinsetzunternehmer Fr. Otto, wurde am 20. Januar die Brückengeldhebestelle entzogen. Er hatte die Brücke von der Stadtverordnetenversammlung, gegen die Stimmen der Kommunisten, die immer für Uebernahme in eigene Regie eintraten, auf ein weiteres Jahr, bis zum 20. Dezember, zugestimmt bekommen. Grund zur Entziehung ist Verstoß gegen den Pachtvertrag und nicht mehr Nachkommen seiner finanziellen Pflichten. Die Brücke wird vorläufig von der Stadt in eigene Regie genommen und Brückenwärter angestellt.

AUFRUF!

Ab Montag, dem 27. Januar 1930 erscheint im „Klassenkampf" ein neuer großer Roman:

Ruhe und Ordnung

Aus dem Leben der nationalistischen Jugend. Darin werden wahrheitsgetreue Erlebnisse eines Zeitfreiwilligen unter General Maercker in Halle und Umgebung wiedergegeben. Verfasser dieses Romans ist Ernst Ottwalt. Wer den „Klassenkampf" sofort abonniert, bekommt ihn bis zum 1. Februar kostenlos ins Haus geliefert!

Tödlich verlaufener Unfall

Beim Besteigen des Zuges Zeddenick—Loburg auf dem Bahnhof Zeddenick geriet eine Frau unter die Räder, da der Zug sich bereits langsam in Bewegung gesetzt hatte. Der Frau wurde ein Bein gequetscht. Sie wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlegen ist.

Eine Sägemühle niedergebrannt

Die Peukertsche Schneidemühle in Hermsdorf (Sächsische Schweiz) brannte in ganz kurzer Zeit vollkommen nieder. Es ist dies das drittemal, daß diese Mühle durch Feuer zerstört wurde.

Eine Frau von einer Kuh tödlich verletzt

In Ilmsdorf wurde die Frau eines Landwirts im Stalle von einer Kuh angegriffen, die sie mit den Hörnern bearbeitete. Die Frau ist an den Verletzungen gestorben.

Ein Schleppkahn gesunken

Der der Firma Fr. Enger in Schönebeck gehörige eiserne Schleppkahn Nr. 2315 lief gegen einen Pfeiler der Dömitzer Eisenbahnbrücke. Er erhielt ein großes Leck und sank binnen kurzem. Der Schiffsbesatzung gelang es, sich in Sicherheit zu bringen.

Leipzig. Ein Schwindler. Bei einer Rentenempfängerin in Leipzig-Reudnitz erschien ein Mann, der angab, Beamter der Landesversicherungsanstalt zu sein. Er erzählte der Frau, sie könne eine Erhöhung ihrer Rente beantragen. Den Antrag erbot er sich auszufertigen; für die Arbeit verlangte er 2 Mark; die Quittung unterzeichnete er mit Blöhme oder Blöhm. Auf solchen plumpen Schwindel sollte eigentlich niemand hineinfallen.

Warnung vor einem Schwindler!

Ein gewisser Franz Herold besucht Geschäftsleute in verschiedenen Orten des Bezirkes unter dem Vorwand, Inserate für den „Mahnruf", Organ der IAH., abzuschließen. Herold ist ein Schwindler und Betrüger, der die einkassierten Gelder für sich verbraucht. Falls er irgendwo angetroffen wird, ist ihm alles Material abzunehmen und an den Landesvorstand, Halle, einzusenden.

Bund der Freunde der IAH., Landesverband Halle-Merseburg.

Leipzig. De Verletzungen erlegen. Auf der Treppe eines Grundstücks in der Sternwartenstraße war kürzlich ein 63 Jahre alte Schlosser gestürzt und hatte einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er nunmehr gestorben ist.

Leipzig. Ein Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Ein in der Leipziger Straße in Untermiete wohnendes Kaufmannsehepaar hat in gegenseitigem Einverständnis den Tod durch Vergiftung mit Gas gesucht. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Jeßnitz (Kr. Dessau). Not- und Elendszahlen. Von 6450 Einwohnern sind 941 arbeitslos; 792 erhalten Arbeitslosenunterstützung. Mit anderen Worten: Jeder siebente Einwohner ist arbeitslos und jeder achte bezieht Erwerbslosenunterstützung.

Schladen (Kr. Osterburg). Auf eigentümliche Weise machte eine 60 Jahre alte Frau ihrem Leben ein Ende. Sie sammelte eine Menge schwerer Steine, die sie sich in einer Schürze um den Hals band und sprang dann, nachdem sie sich die Augen verbunden hatte, in die Oker.

Gera. Beim „Feuerfressen" schwer verbrannt. Ein Schlosserlehrling aus Goldkronach nahm den Mund voll Benzin und zündete es an, um Feuer zu speien. Die Flammen hüllten den jungen Mann sofort ein. Mit schweren Brandwunden liegt er in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Eilenburg. Von Ungenannt wurden hier 10 Mk. für das Arbeiter-Kinderheim Ruhla gespendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0007

Stadt Halle

23. Januar 1930.

„Dalli, dalli, Herr Grzesinski!"

Dieser Appell klingt jetzt durch alle Zeilen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen hindurch. Es ist der Appell zum Verbot der Kommunistischen Partei und ihrer Presse. Die hallischen Faschistenblättchen nahmen gestern den von uns als Generalprobe zur Verbotsaktion bezeichneten Belagerungszustand über den „Klassenkampf" zum Anlaß, um sich mit ihrem ganzen Wortschatz für das „Klassenkampf"-Verbot einzusetzen.

Die „Saale-Zeitung" fragt enttäuscht: „Noch kein Verbot?" Und dann sagt die Redaktion dieses Stahlhelm-Anzeigers, wo ihr der Schuh eigentlich drückt. Die „Saale-Zeitung" kommt nämlich ganz verärgert zu der Schlußfolgerung: „Sie dürfen also in der Lerchenfeldstraße weiterhetzen."

Na also! Da liegt der Hase im Pfeffer. Wegen unseres fortwährenden Alarmes gegen das stets steigende Massenelend sollte am Dienstag bei der Haussuchung im „Klassenkampf" irgendein „Stein des Anstoßes" gefunden werden. Auch die bürgerliche Presse ist sich also darüber klar, daß der im Polizeibericht angegebene „Grund" für die Durchsuchung der Produktiv nur zum Scheine des Gerechten angegeben wurde.

Wir sind für die Bestätigung dieser schon am Tage der Haussuchung von uns selbst gemachten Feststellung sehr verbunden.

Das Kriechervereinsblättchen, die „Hallesche Zeitung", ist noch viel vorlauter. Ihrer sehr bezeichnenden Meinung nach liegt das Verbot des „Klassenkampf" „auf Grund der dauernden künstlich inszenierten Erwerbslosendemonstrationen in Halle nicht allzu fern".

Die „Hallesche Zeitung" bricht schließlich noch in Verwunderung darüber aus, daß der Polizeibericht nichts über den „Erfolg" der Haussuchung mitgeteilt hat. Wir können die Herrschaften beruhigen: Der „Stein des Anstoßes" wurde trotz Massenaufgebots der „Ordnungshüter" und trotz gründlichster Schnüffelei nicht gefunden. Das Polizeiaufgebot mußte mit leeren Händen und enttäuschten Gesichtern unter lauten „Pfui"-Rufen der zu Hunderten Umstehenden wieder abrollen.

Die Empörung dieser umstehenden Massen war selbst nach einem Berichte der „Hallischen Nachrichten" derart groß, daß die als letzte die Produktiv verlassenden Krimmer unter Massenbeteiligung nach Hause kamen. Dabei sollen ihnen von den empörten Massen sogar „Beine gemacht" worden sein.

Im übrigen lachen sich natürlich auch die „Hallischen Nachrichten" über die Verbotsaktion gegen die KPD. eins ins Fäustchen.

Aber auch das Lachen wird den national-sozialfaschistischen Presseschmocks schon noch vergehen!

Eine neue „Heldentat" der Polizei

Stehen da gestern eine halbe Stunde nach 20 Uhr in der Gegend des Einganges von Hoffmanns Ueberfahrt nach der Rabeninsel ein halbes Dutzend Jungarbeiter. Sie plaudern über harmlose Sachen und sind dabei weder ordnungs- noch ruhestörend. Immerhin: Wo sechs Proleten zusammenstehen, hat die Polizei für das Auseinandergehen zu sorgen.

Zwei Schupos kommen mit Riesenschritten von der Engelhardt-Brauerei her an. Zwanzig Meter vor den Jungarbeitern nehmen sie die Gummiknüppel in die Hand und stürzen sich auf die jungen Arbeiter. Die rücken ab, die Schupos laufen hinterher. Nur die flinken Beine der Jugendlichen retten sie vor blutigen Verletzungen. Dieser Vorfall ist einfach unerhört. Er zeigt, daß die Schupo es ist, die auf den Straßen Ruhe und Ordnung stört.

Das sind die bezeichnenden Folgen des Erlasses des Sozialfaschisten Grzesinski.

Wie es zwei Grzesinski-Bürgern erging

als der Marktplatz „abgekämmt" wurde

Ein Kontrolleur der Straßenbahn,

dessen Namen wir noch feststellen werden, erbot sich einem Offizier gegenüber mehrmals, die Haltestellen auf dem Marktplatz aufzuheben. Er kroch untertänigst vor dem Gummiknüppel-Leutnant, der dann auch später seine Zustimmung dazu gab.

Auch SA.-Jodler spüren Grzesinskis „segensreiches" Wirken

Ein Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, der mit anderen aus der Märkerstraße auf den Markt einbog, äußerte sich beim Anblick einer Gummiknüppelattacke: „Was dumm ist, muß geprügelt werden!" Er hatte aber den Markt noch nicht richtig betreten, als er auch schon den Gummiknüppel seines Parteigenossen Grzesinski zu kosten bekam. Es schien ihm aber nicht bekommen zu sein, denn er machte ein mehr als dämliches Gesicht. So haben viele Dreiche bekommen, die sich kurz vorher noch eins ins Fäustchen lachten, ob des „schneidigen" Vorgehens der Polizei gegen die „Kommunistenbrut".

Emma Schiller aus dem Krankenhaus entlassen

Die am 8. Januar 1930 von dem Händler Liebau durch Dolchstiche verletzte Hausangestellte Emma Schiller, ist am 22. d. M. aus dem Elisabeth-Krankenhaus, wohin sie infolge ihrer Verletzungen überführt war, entlassen. Liebau befindet sich in Untersuchungshaft.

Ein neuer Selbstmord

Am 21. Januar gegen 17.15 Uhr wurde auf dem Steinweg eine Frau in ihrem Schlafzimmer mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes konnte die Polizei schon wieder einmal „bisher nicht feststellen". Natürlich wird er — wie üblich — in den unerträglichen Lebensverhältnissen zu suchen sein.

Ein Sauerstoffapparat explodiert

Am 22. Januar gegen 12.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Lützener Straße gerufen. Dort war in einem Fabrikraum ein Sauerstoffapparat explodiert. Die Gefahr wurde mittels Schaumlöschers beseitigt. Personen kamen nicht zu Schaden

Kohlenvorkommen in der Königstraße

Bei bergbaulichen Arbeiten (Vortrieb eines Stollens) im Sammelkanal in der Königstraße ist neben anderem Aushub auch kohlenhaltiger Aushub gefunden worden Welches Ausmaß und welche Bedeutung diesem Vorkommen geologisch beizumessen ist, kann sich erst bei weiterem Vortrieb übersehen lassen. Zurzeit hat man noch mehrere hundert Meter vor sich.

Ueber unseren Genossen Wilhelm Barnack verbreitet der von den Sozialdemokraten ausgehaltene „Volkswille" sowohl wie das „Volksblatt" den unübertrefflichen Schwindel, er betätige sich als Spitzel. Es ist uns zu niedrig und zu dreckig, erst darauf einzugehen.

So steht jetzt die Frage:

Proletarische Genossenschaft oder „Handelsfür[sten] Fischer, Schöbel u. Ko.

Macht Schluß mit der Selbstherrlichkeit der SPD.-Clique im AKV. — Die Opposition [...] Kämpft mit ihr — Steigert Eure Umsätze!

In der sozialdemokratischen Presse und im Organ der sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokratie in Hamburg wird ein wüstes Geheul angestimmt über den Hinauswurf einiger Geschäftsführer des Allgemeinen Konsumvereins Halle aus der Kommunistischen Partei. In den Kreisen der Kommunistischen Partei war die verräterische Rolle der Fischer und Schöbel längst bekannt. Wenn trotzdem ihr Ausschluß erst in den letzten Wochen erfolgte, so deshalb, weil die Kommunistische Partei bei den breiten sympathisierenden Arbeitermassen erst ein genügendes Verständnis für diesen Schritt schaffen wollte.

Die Zustände im Allgemeinen Konsumverein Halle

haben sich in den letzten Monaten so zugespitzt, daß die Verantwortung für die Politik der Fischer und Schöbel nicht mehr von der Partei, als der Führerin des klassenbewußten Proletariats, getragen werden konnte. Wie richtig unser Schritt war, beweist die Haltung der Fischer-Schöbel-Clique nach ihrem Hinauswurf.

Es ist den Genossenschaftsmitgliedern bekannt, daß die Sozialdemokraten die letzten, für die proletarische Genossenschaftsopposition erfolgreichen Vertreterwahlen auf dem Prozeßwege angefochten haben. Die Sozialdemokraten haben beim bürgerlichen Klassenrichter eine einstweilige Verfügung erreicht, wonach die Einberufung der Vertreterversammlung unstatthaft ist. Gleichzeitig erstreckte sich die einstweilige Verfügung auf die Beschlüsse der Vertreterversammlung, wodurch der Vorstand nicht auf fünf Genossen erhöht werden darf. Fischer und Schöbel hatten schon vorher mit allen Mitteln gearbeitet, diesen Beschluß nicht zustande kommen zu lassen. Der Beschluß wurde trotzdem gefaßt. Auch hier ist das Zusammenspiel mit den Sozialdemokraten zu beobachten. In Fraktionssitzungen erklärten beide Renegaten, sich nicht der Fraktionsdisziplin zu fügen.

Am 8. Februar ist der erste Gerichtstermin anberaumt, doch ist auf Grund aller Erfahrungen damit zu rechnen, daß der Termin noch um weitere Monate hinausgezögert wird, bevor das Gericht zu einem Urteil kommt. Durch diesen Schandstreich der Sozialdemokraten werden die Genossenschaftsinteressen aufs [...] schädigt. Der Aufsichtsrat des Allgemeinen Ko[nsumvereins] Halle hat deshalb beschlossen, sofort

die Neuwahlen zur Vertreterversammlung wiede[r aus]zuschreiben,

ohne das Urteil des Gerichtes abzuwarten. [Dieser Be]schluß wurde einstimmig durch die am 29 Dezember [...] Vertreterversammlung bestätigt. Die[...] des Aufsichtsrates und der Vertreterkörperschaft kam[en] aus der klaren Erkenntnis heraus, daß die Situation [im All]gemeinen Konsumvereins Halle es erforderlich macht, [...] die kontrollierende und bestimmende höchste Instanz, die [...] konferenz, für die Mitgliederinteressen zu schaffen.

Es kann nicht angehen, daß auf Monate hinaus die [Genossen]schaft nur durch die Diktatur der Fischer und Schöbel [...] mit den Hamburger Sozialfaschisten geleitet w[ird.]

Der Vorstand, der nach dem Statut der Genossenschaft [die Ver]treterwahlen auszuschreiben hat, lehnt die Neuwahlen [der Ver]treterversammlung ab und begeht damit offen die [...] Bündnisses mit den Hallenser Sozialfaschisten und der [...] Genossenschaftsbürokratie Fischer und Schöbel wollen [...] len Diktaturmaßnahmen die proletarische Opposition in [...] Hamburgs ausrotten. Für die gesamte Arbeiterklasse [...] Halle-Merseburg gilt es, mit um so wachsameren Aug[en die] Vorgänge im Allgemeinen Konsumverein Halle zu [...] Sozialverrätern die Maske ihres heuchlerischen Tuns [...] zu reißen.

Fischer und Schöbel haben seit Jahren eine arbe[iterfeindliche] Politik betrieben, die beispielsweise in der N[...] der von der Vertreterversammlung beschlossenen Unter[stützung von] 1000 Mark für die ausgesperrten Ruhr-Arbeiter ihren [...] erreichte.

Das Tagesgericht der Angestellten des „Hotel goldene Kugel":

Blaue Kartoffeln und ungenießbare Sülze

Der Hunger trieb's hinein — Aus Fleischresten wurden neue Bratengerichte hergest[ellt]

Nachdem wir bereits von der Tatsache Kenntnis gegeben haben, daß gegen die Inhaberin des Hotels „Goldene Kugel", Frau Stoye, ein Verfahren anhängig gemacht wurde, kommen wir heute noch einmal auf die skandalösen Zustände im Hotel „Goldene Kugel" zurück. Ganz besonders hatten die Hotelangestellten unter dem Regime der Frau Stoye zu leiden. Das zeigen die nachfolgenden Aussagen von Angestellten ganz deutlich, die das „Mitteldeutsche Echo" zu veröffentlichen in der Lage war.

Ein Türschließer, obgleich er verheiratet war, mußte Hotelkost einnehmen. Seine Ehefrau, der er wiederholt das Essen nach Hause brachte, war ganz verzweifelt und empört über die Zubereitung der Speisen. **Die Bratheringe waren mit Schimmel bedeckt, schlammig und faul. Die Kartoffeln sahen blau aus, der Klops roch und die Sülze war ungenießbar.**

Noch weit schlimmer erging es den Dienstmädchen. Je niedriger ihre Stellung und ihr Lohn, desto schlechter war die Behandlung und das Essen.

Ein Dienstmädchen empfand nach dem Essen von Sülze Leibschmerzen und mußte sich übergeben. Es berichtete, daß die vorgesetzten Bratkartoffeln stets schmierig und bestimmt dem Ansehen nach älter als zwei Tage waren. Da eine moderne Kühlvorrichtung vorhanden ist, mußte dies der Fall sein, denn nach einem Tage konnten die Kartoffeln nicht so ekelerregend aussehen. Sie und ihre Kolleginnen haben dieselben nur mit Widerwillen gegessen, der Hunger trieb sie hinein. Das Fleisch war oftmals grau und wies blaue Streifen auf, so daß es von ihnen wiederholt weggeworfen wurde. Als es an einem Abend Matz gab, stellten die Mädchen fest, daß derselbe sauer war. Mehrere Mädchen bekamen Durchfall, während andere über Leibschmerzen klagten. Sülze war das Tagesgericht.

An einem anderen Tage brachte ein Waschmädchen wieder Sülze und erklärte, daß dieselbe nicht zu genießen sei. Die Mädchen verweigerten daraufhin die Annahme und ließen sich nur trockene Kartoffeln geben.

Der Küchenchef meldete dies der Frau Stoye, die eines der Mädchen mit folgenden Worten empfing: „Na, Du dicke Trine, warum frißt Du denn die Sülze nicht?" Das Mädchen gab zur Antwort: „Weil ich das nicht kann", worauf Frau Stoye erwiderte: „Na, dann freßt Ihr eben Dreck."

Ein Zimmermädchen hatte ebenfalls über Magenbeschwerden zu klagen, die sie auf das schlechte Essen zurückführte. Nach dem Genuß von Gulasch wurde ihr sehr übel und übergab sich. Sie erklärt weiter, daß die Kartoffeln wiederholt grau waren, und um denselben ein besseres Aussehen zu geben, wurden sie mit Paniermehl zubereitet.

Eine Frau, die die Ueberreste aus dem Mülleimer als Futtermittel abholte, erklärt, daß sie oftmals beobachtet hat, wie Frau Stoye aus dem Mülleimer die Kartoffeln herausgesucht und wieder nach der Küche getragen hat.

Ein anderes Mädchen berichtet, daß Frau Stoye die von den Gästen übriggelassene Butter in der Küche neu geformt hat, so daß sie nochmals [...] werden konnte.

Verschiedene Mädchen bekundeten ü[berein]stimmend, daß alle übriggebliebenen [Fleisch]reste nochmals durch den Wolf gedreht [und dar]aus neue Bratengerichte hergestellt w[urden.]

Als ein Mädchen einmal nach dem Betriebsrat frag[te, sagte] Frau Stoye, sie allein wäre der Betriebsrat.

Trotz dieser belastenden eidlichen Aussagen fühlt [sich Frau] Stoye nicht schuldig, sondern macht für alles den Kü[chenchef] verantwortlich. Dieser erklärt, ebenfalls schuldlos zu [sein, nach] dem Tode des Herrn Stoye (Weihnachten 1927) habe er a[ls Küchen]chef überhaupt nichts mehr zu sagen gehabt. Er mußt[e nach] Anweisung der Frau Stoye, die keine Ahnung von [einem Küchen]betriebe hat, arbeiten.

Hallische Tagesch[au]

In der Nacht zum Mittwoch wurden auf dem Stein[...] einem verschlossenen Raume Kleidungsstücke und Leben[smittel ge]stohlen.

Eine Witwe bestohlen. In der Nacht zum 22. Januar [wurde in] der Wohnung einer Witwe in Wörmlitz ein Einbr[uch verübt.] Gestohlen wurden einige Lebensmittel und aus der [...] Teil Wäsche.

Karambolage mit der Merseburger Ueberlandbahn. [...] gegen 7.15 Uhr fuhr in der Merseburger Straße vor [...]stück Nr. 65 ein Lastkraftwagen von hinten gegen ein[en Wagen] der Ueberlandbahn Halle-Merseburg. Der Lastkraftwag[en wurde] beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Wer hat die Windjacke vertauscht? Derjenige, we[lcher] versehentlich eine graue Windjacke im Schöffengericht[ssaal ver]tauscht oder mitgenommen hat, wird gebeten, dieselbe [in der] Lokalredaktion des „Klassenkampf" abzugeben.

Eine Brille gefunden. Am Mittwochabend ist in [...] im Kartellzimmer des „Volksparkes" eine Brille mit Goldrand liegen geblieben (stammt aus einem Optike[r in] der Oleariusstraße). Dieselbe ist abzuholen bei Mäder, [...]

Verloren. Auf dem Wege vom Hallmarkt nach der [...]straße (Produktiv) sind am Dienstag in der Zeit von 11 [...] Papiere (Invalidenkarte und Zeugnisse) eines Erwerbs[losen ver]lorengegangen. Der Finder wird ersucht, dieselben in [der Buch]handlung der Produktiv, Lerchenfeldstraße 14, Keller, ab[zugeben.]

Theater, Konzerte, Vortr[äge]

Walhalla-Theater. Um vielen Wünschen des Publikums [...] bringt die Direktion am kommenden Sonntag, 14 Uhr, das Kinder[märchen „...]röschen" mit dem Schweizer-Kinderballett zur Aufführung, und [zwar zu] kleinen Preisen von 30 Pf. bis 1,25 Mk. für jung und alt. Da die [...] vorstellung stets Tage vorher ausverkauft war, empfiehlt es sich, [den Vorverkauf,] welcher bereits begonnen hat, zu benutzen. (Siehe Anzeige.)

Walhalla-Theater. Das Varieté-Festprogramm erntet täglich [...] Sonntag 16¼ Uhr findet eine große Fremden- und Familienvorstellung [des] Programms zu kleinen Preisen statt. Jeder Erwachsene hat ein Kind [frei. ...] 14 Uhr erstmalige Aufführung des reizenden Kindermärchens [...] dem beliebten Schweizer-Kinderballett. Benutzen Sie den [...] Anzeige.)

Zoologischer Garten. Wenn auch dieser Winter bisher noch [...] gegeben hat, sich für den Vogelschutz aktiv zu betätigen, so [...] noch die Erinnerungen an den vergangenen Winter mit allen [...] unseren gefiederten Freunden brachte, lebhaft in Erinnerung. [...] sich ein mitfühlendes Herz für die Natur und ihre Geschöpfe [...] die Gelegenheit begrüßen, daß wir Donnerstag, den 23. Januar, [...] anerkannten Sachverständigen auf diesem Gebiet — Herrn Keller, [...] ratungsstelle für Vogelschutz der Landwirtschaftskammer — über [...] können, was bei den Vogelschutzbestrebungen besonders beachtenswert [...] gewiesen sei noch auf die hervorragenden Lichtbilder, die Herr Keller [...] Vortrag zu zeigen beabsichtigt. — Der Eintritt beträgt 30 Pf. für [Erwachsene,] 20 Pf. für Kinder, Abonnenten haben freien Eintritt.

Volkshochschule Halle. Der neue Arbeitsplan für [...] Februar/März 1930 ist kostenlos in allen Buchhandlungen und [...] haben. Das Trimester beginnt am Montag, dem 3. Februar. [...] hat bereits in den zahlreichen bekannten Verkaufsstellen eingesetzt. [...] handlungen und in sämtlichen Verkaufsstellen ist auch die „[...] Volkshochschule" zu haben.

Polizeiwillkür gegen hallische Erwerbslose

Im Verlaufe des gestrigen Tages kam es bei der Auszahlung der kärglichen Unterstützung an die Erwerbslosen zu erneuten Uebergriffen der Derle-Polizei. Bei der Auszahlung der Unterstützung müssen die Erwerbslosen bekanntlich derart lange warten, daß sich oft eine größere Menschenmenge ansammelt. Statt endlich einmal den bürokratischen Apparat zu schmieren und die Auszahlung der Unterstützung zu beschleunigen, wurden die Ansammlungen gestern vielmehr dazu benutzt, um wieder einmal Jagd auf Arbeiter zu machen. Fortwährend wurden einzelne der in langer Reihe stehenden Erwerbslosen herausgegriffen und willkürlich verhaftet. So wurden im Laufe einer Viertelstunde elf Erwerbslose verhaftet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0008

Wie es Landrat Streichers Schützlinge treiben

Noch ein Wort zu den Schandtaten des Landjägers Selbmann in Möderau

berichteten in voriger Woche über den mordlüsternen Landjäger Selbmann aus Beidersee. Dieser Held will anscheinend sozialfaschistischen Geist der Landjäger dauernd demonstrieren. Er erschien z. B. eines Abends gegen 9 Uhr in den ...ungen einiger Erwerbsloser, mit denen er bei der Treibjagd in Wallwitz einen Zusammenstoß hatte. Wahrscheinlich ist sein Mundwerk größer als der Mut, denn er hatte sich zwei Landjäger zur „Deckung" mitgebracht.

Frau des Arbeiters D. befand sich im Wochenbett, und als den Sadisten Selbmann sah, von dessen Roheiten sie gehört fiel sie in Ohnmacht. Der Ehemann und dessen Bruder, der Hilfe für die Ohnmächtige rief, wies die Rohlinge aus der Wohnung und verweigerte jede Aussage. Nachdem Selbmann dem ...n Gefängnisstrafe für Wilddieberei und dessen Bruder eine ...r wegen groben Unfugs (für die Hilferufe) angedroht hatte, ...n sich die drei in die Wohnung des Arbeiters B. Da nur Ehefrau anwesend war, drohte ihr Selbmann, daß sie eingesperrt würde, wenn sie über den Hasendiebstahl ihres ...s nichts aussagen würde. Weil die Frau nichts wußte, ...e sie Selbmann ein „freches, verlogenes Weibsbild" und ...ft ab, als die Frau einen Nervenanfall bekam.

Arbeiter H. frug Selbmann, warum er ihm bei der Treibjagd über den kranken Hals geschlagen hätte. Selbmann mußte ...genwart der anderen Landjäger zugeben, daß hierzu kein ...d vorgelegen habe. Er entschuldigte sich mit „Aufregung". Schmied Kummer drohte Selbmann, daß er ihm unter vier ...schon beibringen wollte, was Polizeigewalt ist, weil dieser Bruder nicht zur Vernehmung heranholen wollte. So war ...n diesem Abend

das ganze Dorf in heller Aufregung.

...war der Ansicht, daß ein ungeheures Verbrechen geschehen. Dabei handelte es sich nur um eine Lappalie. Da sich noch ...dene Arbeiter aus Sylbitz, Dachritz und Gimritz gemeldet, die ebenfalls von Selbmann durch Faust- und Säbelhiebe mißhandelt worden sind, ist die Arbeiterschaft der Umgebung in großer Empörung.

...sagt der Landrat dazu? Wird der gefährliche Mensch endlich seines Postens enthoben oder wandern alle Beschwerden in Papierkorb?

...n ein Prolet sich nicht freiwillig zerhacken läßt und wehrt gegen Selbmann, so wird er ohne weiteres als „Schwerverbrecher" bestraft.

...fordern sofortige **Amtsenthebung** des Selbmann, da Landjäger völlig ungeeignet ist, und die Einleitung eines ...verfahrens. Ferner ist die Oeffentlichkeit interessiert, ob der ...demeister Hermann aus Beidersee und dessen Sohn auch Anzeige erhalten. Beide haschten bei der Treibjagd noch einen ... Als sie jedoch Selbmann sahen, verdächtigten sie den Ar... D. Da Hermann Mitglied des Stahlhelms ist, wird Selbmann als dessen Schützer die Sache wohl totschweigen.

Alkoholisierte Dieskauer Patrioten

...der vergangenen Woche hat sich in unserem Neste nach... kleine Episode abgespielt: Der Bauer Schaaf und sein ... M. hatten Besuch eines Bekannten. Das Wiedersehen ...gefeiert". Man goß einen hinter die Binde. Diesmal aber ...als sonst das tägliche Pensum beträgt. In der Gaststube sitzt ...ür am Ende der Funkstunde auch ein Prolet. Im Lautsprecher ertönt „Deutschland über alles".

...t das Lied ertönt, gehört sich's für echt Nationale, sich vom ... zu erheben und mitzugrölen. Weil nun der Prolet nicht ...aben tat, stellte ihn der ehemalige Verwalter des Gutes ...u zur Rede. Später gesellten sich noch der Bauer Schaaf und ...Freund dazu. Man hat sogar mit Tätlichkeiten ge...t.

...leten, seht Euch diese Helden genauer an! Laßt diese nat...alen, deswegen aber jeden Tag zechenden, Bauern unter sich. ...dieser Sorte Patrioten die richtige Antwort: Werdet Mitglied der KPD. und lest den „Klassenkampf"!

Ein Lieskauer Schwindelfritze

...„Volksblatt" vom 15. Januar wird in einem Bericht ...Lieskauer Lokalereignisse der Versuch unternommen, die ...verhältnisse eines Ortseinwohners der Kommunistischen ...anzuhängen. Es wird uns darum ausdrücklich mitgeteilt, ...s in Lieskau keinen kommunistischen Gemeindevertreter M. ... Es scheint, als sei der übereifrige „Volksblatt"-Schmierfritze auf einen Posten scharf. Von der Arbeiterschaft von Lieskau ist er aber schon längst erkannt und die Lieskauer Arbeiter werden bei weiteren Lügenberichten die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen wissen. **Trotz aller Lügen und Verleumdungen** stehen die Arbeiter auch in Lieskau treu zur Kommunistischen Partei.

Ammendorf. Für das Arbeiter-Kinderheim Ruhla. Auf dem Maskenball des Arbeiter-Schützen-Bundes, Abteilung Beesen, am 19. Januar wurden durch den Genossen Karmrodt für die IAH., Kinderheim Ruhla, 10,12 Mark gesammelt. Am gleichen Abend wurden durch denselben Genossen für denselben Zweck auf dem Maskenball des Kanuklubs, Abteilung Rudewell, 4,21 Mark gesammelt. Uebt weiter Solidarität bei jeder Veranstaltung! Helft mit am Aufbau der IAH. und deren solidarischem Hilfswerk!

Könnern. Erfolgreiche Versammlung der IAH. Am Sonabend, dem 11. Januar, fand hier im „Bürgergarten" eine von der IAH. einberufene öffentliche Versammlung mit dem Thema: „§ 218" statt. Die Versammlung war von 100 Personen besucht. Die Ausführungen der Referentin sowie der Lichtbildervortrag wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Einige Aufnahmen für die IAH. waren das Ergebnis. Der Wunsch wurde geäußert, auch in anderen Orten des Saalkreises diese aufklärenden Vorträge zu halten, damit die Arbeiterschaft, vor allem die Arbeiterfrauen, die das größte Interesse an der Beseitigung des Abtreibungsparagraphen haben, auch hier erfolgreich den Kampf führen kann. Eine Tellersammlung für die IAH. ergab den Betrag von 6,35 Mark.

Beesenlaublingen. Infolge des Kuhhandels, den die Sozialdemokraten auf der letzten Kreistagssitzung mit den Bürgerlichen eingegangen sind, wurde für den Amtsbezirk Beesenlaublingen der Gemeindevorsteher Ulrich, Mucrena, als Amtsvorsteher und der Renegat Schierjott als sein Lakai, d. h. sein Stellvertreter gewählt. Bei der Wahl der Vertrauensmänner für das Amtsgericht Alsleben zur Auswahl der Schöffen wurde außer dem Gemeindevorsteher Ulrich unser Genosse Richard Kupsch gewählt.

Morgen erscheint das

Mitteldeutsche Echo

Neben hochinteressanter Reportage, Feuilletons u. Artikeln:

Bankrott des deutschen Wohnungsbaues

Richtlinien — aber keine Wohnungen

Von Georg Schumann, MdR.

Vorsitzender des Wohnungsausschusses des Reichstages

★

Nachklänge zum „Hotel goldene Kugel"

Der mißbrauchte „Betriebsrat" — Neue, belastende Erklärungen gegen Frau Stoye — Der Fall „Goldene Kugel" soll unterdrückt werden — Anschlag der Staatsanwaltschaft und Polizei auf das „Mitteldeutsche Echo"

Das „M. E." ist während der ganzen Woche an allen Zeitungsständen erhältlich

Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen oder sind direkt an den Verlag, Halle, Lerchenfeldstr. 14 zu richten

Monatlich frei Haus gebracht nur 50 Pf.

Kampfgemeinschaft zwischen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern

Auch sozialdemokratische Erwerbslose von Könnern protestieren gegen „Volksblatt"-Schwindel

Ueber die kürzlich in **Könnern** stattgefundene Erwerbslosenversammlung wird uns noch mitgeteilt, daß sie nach gründlicher Stellungnahme zur politischen und wirtschaftlichen Lage auch einen Bericht von der letzten Stadtverordnetensitzung entgegennahm. Dabei wurde der im „Volksblatt" verzapfte Schwindel über die Stellung der kommunistischen Fraktion richtiggestellt.

Sogar eingeschriebene Mitglieder der SPD. stimmten für die Richtigstellung des „Volksblatt"-Schwindels,

das u. a. schrieb: „KPD. lehnt ab für die Kinder der Erwerbslosen die Erhöhung der Milchkarten bis zu drei Jahren".

Einstimmig wurde in dieser Versammlung noch folgende **Resolution** angenommen:

Die Erwerbslosen der Stempelstelle Könnern und Umgebung stehen geschlossen hinter den Forderungen der Kommunistischen Kreistagsfraktion:

1. Neuregelung der Krisenfürsorge und der Erwerbslosenunterstützung.
2. Erhöhung der Richtsätze für Sozial- und Kleinrentner.
3. Bereitstellung von Mitteln für Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten.
4. Eine einmalige Winterbeihilfe von 25 Mark für Hauptunterstützungsempfänger von 10 Mark für jedes unterstützungsberechtigte Familienmitglied und von 20 Mark für jeden ledigen Erwerbslosen.

Wenngleich der nun bereits stattgefundene Kreistag den Forderungen der Erwerbslosen in keiner Weise Rechnung getragen hat, so heißt das nicht, daß damit der Kampf um die allzu berechtigten Forderungen beendet sei. Der **Kampf** für diese Forderungen muß jetzt in steter Verbindung mit der Betriebsarbeiterschaft **fortgeführt** werden. Darüber herrschte auch schon in dieser Erwerbslosenversammlung volle Klarheit. Das geht auch daraus hervor, daß die Erwerbslosen gleichzeitig beschlossen, **zwei Delegierte zum Bezirkskongreß** der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu entsenden, der ja bekanntlich ein Auftakt für die Kämpfe um Lohn und Brot in Mitteldeutschland sein soll. Die Erwerbslosen werden ihre besondere Aufgabe darin sehen, während solcher Kämpfe jegliche Streikbrecherarbeit zu unterbinden. Die Erwerbslosen werden vielmehr **treue Kampfgenossen der Betriebsarbeiter** sein.

Löbejün. Unter einer **außerordentlich starken Beteiligung** der Löbejüner Arbeiterschaft wurde gestern unsere Genossin Alwine Röber zu Grabe getragen. Für die Partei sprach Genosse **Kroh**, der nochmals die Verdienste der Verstorbenen innerhalb der Arbeiterbewegung aufzeigte. Unter den Musikklängen und dem Gesang der Arbeitersänger nahm die zu Hunderten zählende Löbejüner Arbeiterschaft von ihrer Kampfesschwester Abschied.

Wie wird das Wetter?

Für Freitag und Sonnabend: Keine wesentliche Witterungsänderung wahrscheinlich.

Briefkasten

Hettstedt. Im Bericht von der Stadtverordnetenversammlung „SPD. gegen KPD." ist, da wir wegen Platzmangels eine Kürzung vornehmen mußten, ein Fehler unterlaufen. Es heißt: Der Antrag des Genossen H. wurde mit 11 zu 9 Stimmen angenommen, also die Wiederwahl Bergers abgelehnt.

Christlicher Bäcker in der Jacobstraße. Berichterstatter wird zur Rücksprache nach der „Klassenkampf"-Redaktion gebeten.

Bericht Betriebsrat Dehne. Es ist Rücksprache notwendig. Einsender wird nach der Redaktion gebeten.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Beilagen; Fritz Benling, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz und Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Aus dem Geschäftsverkehr

Masken-Schau Alex Michel! Die gestern von der Firma Alex Michel veranstaltete Masken-Schau fand vor einer riesigen Menge von Interessenten statt. 15 bildschöne Girls führten in schier endloser Reihenfolge entzückende und vor allen Dingen preiswerte Kostüme vor. Dem beifallsfreudigen Publikum mußten sich besonders originelle Kostüme mehrmals zeigen. Heute, Donnerstag, 16 Uhr, findet eine nochmalige Masken-Vorführung statt.

Werbt für den „Klassenkampf"

Versammlungen der KPD.

An alle Organisationen der KPD.!

...Februar 1930 erscheinen im Versammlungskalender nur noch öffentliche Versammlungen der KPD., Mitgliederversammlungen und innerparteiliche Veranstaltungen sind besonders durch die Zellenorganisationen einzuladen. ...wir nur müssen aber die Mitgliederversammlungen an die UBL. wie auch die BL. gemeldet werden.

BL. der KPD. Halle-Merseburg, Sekretariat.

Stadtorganisation Halle

...21. Januar, findet im großen Saale des „Volkspark" die LLL.-Feier statt. ...Genossen haben sich zu beteiligen.

...Osten. Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr, findet im Lokal Hübner, Kurze ..., unsere große Funktionärsitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

...Zentrum. Heute 20 Uhr in der „Goldenen Kette" Funktionärversammlung. Alle Funktionäre, insbesondere Kassierer, haben zu erscheinen. Strichelisten mitbringen. 19 Uhr Stadtteilsitzung.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

...Dölsberg. Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr, bei Rauschenbach Mitgliederversammlung. Auch die Genossen der Betriebszellen haben zu erscheinen.

...Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt, an der alle Genossen teilnehmen müssen.

...Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Stern" außergewöhnliche Mitgliederversammlung. Referent Genosse Gutjahr, Halle.

...Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, findet bei Binnrodt eine Generalversammlung statt, an der alle Genossen teilnehmen müssen.

...Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, bei Seyffert öffentliche Einwohnerversammlung.

...Am Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, findet im Lokal „Zur Linde" eine Mitgliederversammlung statt, in der die neuen Mitglieder eingeführt werden.

...Sonntag, 26. Januar, 10 Uhr, im „Bürgergarten" Schulungskonferenz für die Arbeitsgebiete Könnern und Löbejün. Referent Gen. Krafemann, Halle.

...Sonntag, 26. Januar, 10 Uhr vorm., bei Glaser Schulungskonferenz für Arbeitsgebiet Seeben und Oppin. Referent Genosse Ueberschär, Halle.

...Sonntag, 26. Januar, 10 Uhr vorm., bei Richter Schulungskonferenz für Arbeitsgebiete Dölau, Wettin und Passendorf. Ref. Gen. Pilger, Ammendorf.

...dorf. Sonntag, 26. Januar, 10 Uhr vorm., im „Burgschlößchen" Schulungskonferenz für Ammendorf, Bölberg-Wörmlitz. Referent Genosse Benling, Halle.

...Sonntag vormittag 10 Uhr im Gasthof Schulungskonferenz für die Arbeitsgebiete Zwintschöna, Dömünde, Reideburg. Referent Genosse Amende.

...Sonntag, 10 Uhr vormittags, im „Deutschen Haus" Schulungskonferenz. ...Genosse Laber.

...Bölberg. Die für Donnerstag, 23. Januar, angesetzte Mitgliederversammlung findet am Sonntag, 26. Januar, vormittags 9 Uhr, bei Rauschenbach statt.

...Sonntag, 26. Januar, 20 Uhr, in der „Erholung" öffentliche Einwohnerversammlung. Politische Lage und Bericht vom Kreistag. Ref. Gen. Wollmann.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

...Freitag, 24. Januar, 20 Uhr in der „Funkenburg" LLL.-Feier.

...Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, im Bahnhofssaal LLL.-Feier.

...Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, im „Schützenhaus" Mitgliederversammlung.

...Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, findet im Gasthof eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Tagesordnung: Allgemeine wirtschaftliche und politische Lage. Auswirkung in den Kommunen.

...Sonntag, 26. Januar, 9 Uhr, Lokal „Stadt Leipzig" Kreiskonferenz der ...losen. Alle Ortsgruppen haben einen Delegierten zu entsenden.

...Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahl der Ortsgruppe.

...Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, bei Förtsch LLL.-Feier.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

...Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, „Händlerbörse" Stadtdelegiertenkonferenz. ...der BL.

...Freitag, 24. Januar, 19.30 Uhr, im „Volkshaus" öffentl. Versammlung.

...Freitag, 24. Januar, öffentliche Generalversammlung. Referent Gen. ...Weißenfels.

Wetterzeube. Freitag, 24. Januar, 11 Uhr, im „Ochsen" Versammlung über den Verkauf des EWMZ.

Crossen. Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Zur Ecke" Versammlung über den Verkauf des EWMZ.

Kretzschau. Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, bei Töpel öffentliche Einwohnerversammlung. Thema: Der Verkauf des EWMZ. Referent der BL. Halle.

Jangenberg. Sonnabend, 25. Januar, 18 Uhr, bei Schmidt Sitzung der erweiterten Stadtleitung mit Kursus.

Zeitz. Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, „Kaffeeschänke" Sitzung der Agitprop-Abt.

Haynsburg-Breitenbach. Sonnabend, 25. Januar, 19.30 Uhr, findet in Sautschen der Kommunalkursus statt. Referent Genosse Gutjahr, Halle.

Laucha. Sonnabend, 25. Januar, findet eine öffentliche Genossenschaftsversammlung statt, an der sich alle Genossen zu beteiligen haben. Referent Genosse Drugalla, Merseburg.

Hohenmölsen. Es wird noch einmal auf die am Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, im „Preußischen Hof" stattfindende LLL.-Feier hingewiesen. Auftreten der Roten Truppe aus Zeitz.

Jemnichen. Freitag, 24. Januar, 19 Uhr, im Gasthof Mitgliederversammlung.

Zeitz. Sonntag, 26. Januar, 14 Uhr, in der „Händlerbörse" Sitzung der Zellengruppe 4.

Langendorf. Sonntag, 26. Januar, öffentliche Einwohnerversammlung. Stellungnahme zu den Genossenschaftswahlen. Referent Genosse Neubert, Naumburg.

Zipsendorf-Rißma. Sonntag, 26. Januar, 15 Uhr, Lokal „Schwarzes Ritterpferd", Zipsendorf, Mitgliederversammlung.

Mansdorf. Sonntag, 26. Januar, öffentl. Einwohnerversammlung. Tagesordnung: Verkauf der EWMZ.

Droyßig. Sonntag, 26. Januar, 14 Uhr, Lokal zum „Adler" öffentliche Einwohnerversammlung. Tagesordnung: Der Verkauf der EWMZ.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Elster. Freitag, 24. Januar, öffentliche Einwohnerversammlung. Bericht über die Rußland-Delegation. Referent Gen. O. Wessel, Pratau.

Ostrau. Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, findet im „Löwen" eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Referentin Genossin Hedwig Krüger, Halle.

Brehna. Freitag, 24. Januar, 12 Uhr, öffentliche Erwerbslosenversammlung.

Unterbezirk Mansfeld

Teutschenthal. Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, findet im „Würdenhof" die LLL.-Feier statt.

Unterrißdorf. Sonntag, 26. Januar, 10 Uhr vormittags, Bergarbeiter-Revierversammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Arbeitsgebiet Nordhausen. Sonntag, 26. Januar, 9 Uhr vormittags, in Bustleben bei Keller Arbeitsgebiets-Kommunalkonferenz. Alle Parteiarbeiter haben daran teilzunehmen.

Artern. Sonntag, 26. Januar, findet die LLL.-Feier statt. Referent Genosse Bernhard Koenen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Hohenleipisch. Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, findet in der „Weintraube" eine öffentliche Versammlung für Belegschafts- und Gewerkschaftsmitglieder statt.

Lockwitz. Am Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, findet im „Volkshaus" eine öffentliche Versammlung statt, in der der Bericht vom Kreistag gegeben wird.

Elsterwerda. Sonnabend, 25. Januar, 10 Uhr, findet im Bahnhofsrestaurant Biehla eine UB-Sitzung statt.

Mückenberg. Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, findet bei Koloff eine Kommunalkonferenz statt.

Hohenleipisch. Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, Gasthof „Weintraube" Betriebs- und Gewerkschaftsversammlung. Referent Genosse Naumann, Mühlberg.

Falkenberg. Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr, im Gasthof öffentliche Einwohnerversammlung. Referent der UBL.

Lauchhammer. Freitag, 24. Januar, öffentliche Einwohnerversammlung.

Lauchhammer. Sonntag, 26. Januar, 13.30 Uhr, bei Müller Mitgliederversammlung. Referent Genosse Holzweißig.

Torgau. Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Gewerkschaftsversammlung der Opposition.

Dommitzsch. Freitag, 24. Januar, LLL.-Feier.

Belgern. Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Tagesordnung: Der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion. Referent Genosse Holzweißig.

Zschaken. Sonnabend, 25. Januar, 20 Uhr, bei Rollbert LLL.-Feier.

Annaburg. Sonntag, 26. Januar, 20 Uhr, im „Bürgergarten" LLL.-Feier.

Unterbezirk Delitzsch

Zeckritz-Zschackau. Sonnabend, 25. Januar, findet die LLL.-Feier statt. Zur Aufführung kommt der Film „Sturm über Asien".

Delitzsch. Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lindenhof".

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Freitag. Alle Genossen beteiligen sich an der LLL.-Feier.

Landsberg. Donnerstag 20 Uhr im Gasthof zu Reinsdorf Diskussionsabend.

Ammendorf. Freitag 20 Uhr Esperanto.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag 20 Uhr im Heim Mitgliederversammlung.

Zeitz. Donnerstag 19 Uhr Treffen im Heim.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag Gruppenabend.

Unterbezirk Mansfeld

Teutschenthal. Donnerstag 20 Uhr im „Würdenhof" Gruppenabend.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag 20 Uhr im „Lindenhof" Gruppenabend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Weißenfels. Donnerstag, 23. Januar, Gruppenabend im Jugendheim.

Schkeuditz. Donnerstag, 23. Januar, politischer Nachmittag.

Merseburg. Rote Jungen. Donnerstag, 23. Januar, Uebung im Schießen. Lokal wird noch bekanntgegeben.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Ammendorf. Generalversammlung am Freitag, dem 24. Januar, 20 Uhr, in der „Stehbierhalle". Referentin Genossin Leibrich, Halle. Alle Genossinnen haben zu erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 28 (Laden) Fernruf 24425

Achtung! Rote-Hilfe-Zeitungen für Januar fallen aus.

Seeben. Freitag, den 24. Januar, 20 Uhr, Mitglieder-Generalversammlung im bekannten Lokal.

Bund der Freunde der IAH

Cröbeln. Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr, bei Seligmann „Namenlose Helden", verbunden mit LLL.-Feier.

Dommitzsch. Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, im „Roten Hirsch" „Sturm über Asien", verbunden mit LLL.-Feier.

Zschackau b. Zeckritz. Sonnabend, den 25. Januar, 20 Uhr, im Gasthof Vollbarth „Sturm über Asien", verbunden mit LLL.-Feier.

Großkreben. Sonntag, 26. Januar, 20 Uhr, im Gasthof „Sturm über Asien", verbunden mit LLL.-Feier.

Annaburg. Sonntag, 26. Januar, 10 Uhr, Generalversammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0009
DFG

Halle-Zentrum

Möbel jeder Art — Zahlungserleichterung
G. Schaible
Große Märkerstraße 26
59486

Werkzeuge Eisenwaren, Haushaltartikel, Gartengeräte
Georg Temme
Delitzscher Straße 11
59633
Kauft nur bei unseren Inserenten!

Lochau & Baasch
Torstraße 50, 2. Hof
Bau- und Möbeltischlerei
59747

Herren- und Jünglingskleidung auf Teilz...
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Halle a. S. Leipziger Straße 83 **Franz Mettner, G.m.b.H.**

R. Kutzschbauch, Inh.: Maria Kutzschbauch
Damen- und Herren-Frisier-Salon
59093

Reserviert Nr. 3
59751

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtzäune, Drahtgitter für alle Zwecke
Verzinkte Spalierdrähte
Stacheldrahte
Billigste Bezugsquelle
Kleinverkauf
C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle (Saale)
Magdeburger Straße 59
59744

Hallischer Kohlenhof
G. m. b. H., Halle
Delitzscher Str. 81 — Tel. 21439
Briketts, Brechkoks, Schmiedekohlen, Holz und Holzkohlen jederzeit lieferbar
59754

Reserviert 6
59893

W. Fleischer, Kl. Ulrichstraße 30
Zigarren ⊙ Zigaretten ⊙ Tabake
59870

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät“
Inhaber: M. Burkel
Kleine Steinstraße 4 Telephon 26393
11936

Gute Romane stehen im „Klassenkampf“

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei,
GmbH., Halle a. S., Leichenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Nur für Wiederverkäufer
empfehlen
Kurzwaren — Wollgarne
Lederwaren — Hosenträger
Spielwaren, Geschenkartikel
Spezialität: Mundharmonikas
in größter Auswahl billigst
Adler & Co., Halle a. S. 2a
Ständige große Musterausstellung
59755

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen:
Stickgarn, bekannte Marken
Ferner
Trikotagen u. Strumpfwaren
Kurzwaren - Ohrenschützer
Freund & Müller
Leipziger Str. 54, Ecke Kleinschmieden
59750

Reserviert 99
59433

Verlangen S...
Held-Marg...
„Helds Weltruf“, „Freia“, ...
„Heldenstern“, ...
Dann unterstützen ... trustfreie deutsche ... Industrie

Kunst färbt, ... besten u. ...
Steintor 18 — ...

Werbt für den „Klassenkampf“

Halle-Nord

Glaserei u. Tischlerei
Alfred Büttner, Triftstr. 33
59429

Bettfedern-Reinigung moderne Maschin.
Bettfedern, Inletts
Fritz Mösenthin, Burgstr. 1
59615

„Atlantik“ Geiststraße 47
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren
59824

R. Helwigs Hausschlachterei
: A. Giebichensteiner Würstchen :
Seebener Straße 197
59611

Malerei — Anstrich
Paul Hause
Eichendorffstr. 27 — Tel. 29777
59827

Karl Richter
Triftstraße 5
Lebensmittel, hausschl. Wurstwaren, Obst und Gemüse
59829

Reserviert 26137
59431

Otto Just,
Ludwig-Wucherer-Str. 45 :: Rosenstr. 13
Holz, Kohlen, Koks — Tel. 25649
59875

Gebt für die „Rote Hilfe“

A. Reichardt jun.
Burgstraße 69 — Fernr. 26217
Kafferösterei
Kolonialwaren
59833

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten

Halle-West

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezialgeschäft, Drogerie, Photoartikel, Glauchaer Straße 53 neben der Freyberg-Brauerei
59888

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str. Ecke Saalberg
59889

Max Schröder, Schweitschkestr. 18
Bäckerei und Konditorei
Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Tageszeit
59890

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte
Klempnerwerkstatt, Steinweg 33
59891

Hermann Böhlert
Roßschlächterei 59873
Glauchaer Str. 75 — Bärgasse 4

Fritz Reizig, Glauchaer Straße 57
Kolonialwaren — Hausschlächterei
Konserven
59740

Max Schultze Inhaber: Paul Ehrich
Kolonialwaren Moritzzwinger 3
59741

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren 59742

Hermann Clausen Inhaber: Kurt Mennicke
Gurken, Sauerkohl, Räucherwaren
Telephon 25079 und 23617
59743

Franz Müller, Taubenstr. 14
Speise- und Saatkartoffeln
59753

Drogen - Farben - ...
Seifen, Haushaltungs...
Bruno Pretzsch, ...

Halle-Cröllwitz

Konditorei u. Bäckerei **Otto Schaaf** ...
Spez.: Kaffee- und Teegebäck

Halle-Trotha

Friedrich Schmidt, Gasthof ... Trothaer ...

Karl Schmiedel Lebensmittel, ...
Spez.: Hausschlachtene Wurstwaren

Paul Denkewitz, Trothaer ...
Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Kleine Anzei...
haben im „Klassenkampf“
den besten Erf...

Halle-Süd

Reserviert

Zigarrenhaus Willy Feigler
Hauptgeschäft: Merseburg. Str. 161
Filialen: Bahnhofsausgang, Thielenstr.
Lauchstädter Str. 26 — Delitzscher Str. 9
58483

Adler-Drogerie Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.
59482 Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien

Kolonialwaren Max Künzel
Merseburger Str. Ecke Königstraße
59329

Akku-Lade- u. Rep.-Station
Hans Hobi, Südstr. 53, Tel. 22714
Anoden 100 Volt, RM. 7.— 59749

Barbara-Drogerie
Merseburger Straße 104
Farben, Tapeten, Photo, Drogen
59624

Reideburg

Heinr. Woltermann, Leipziger Str. 22
Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren 59719

Stern-Drogerie, Reideburg
Delitzscher Ecke Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo
59720

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist Konsumverein Löbejün
Hallische Straße 15 59919

Willy Fuchs, Hallische Str. 15
Kolonialwaren, Eisenwaren, Oelen 59920

Wettin

Gasthaus „Zum Stern“ Einkehrlokal der org. Arbeiterschaft
Bes.: Br. Schmöller, Malzmache 133 59917

Brot- und Weißbäckerei
Wilhelm Brüschke, Johannesstr. 2 59918

Döllnitz

Gasthof „Zum Palmbaum“
Inh. Willy Angermeyer, Regensburgerstr. 43
Jeden Freitag Kino
59717

Schäfer's Gärtnerei
Steg 3 59728

Alsleben

Reserviert 25
59926

Bäckerei — Konditorei
Ernst Landau, Pulverhof 30 59927

Karl Haberland, Burgstraße 23
Materialwaren — Kolonialwaren 59928

Franz Bönicke, Wörthe 1
Kolonialwaren 59929

Schweineschlächterei 59930
Friedrich Bean, Breiteweg 93

Laucha

Paul Brandt Rind- und Schweineschlächterei
59730

Otto Jentzsch, Schneidermeister
Schnitt- u. Wollwaren ✦ Hauptstr. 2
59731

Helfta

Friedrich Rust, Wilhelmstr. 25
Fleisch- und Wurstwaren 59988

Wimmelburg

Bäckerei Konditorei, Kolonialwaren
E. Markgraf, Oberdorf 6 59438

Sangerhausen

Reserviert Nr. 11
59495

Jede Hausfrau sagt Dir
das Kochen, Heizen, Braten, Baden, Backen, Bügeln — nur mit Gas! rasch, sauber, billig
59496

Louis Prätzel Hüte, Mützen
Kylische Str. 15 Herrenartikel
59497

Eisenhandlung Wilhelm Kühne
empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren
Kornmarkt 8 Telephon 238
59498

Heinrich Schroeder, Töpfersberg 25
Lebensmittel
59984

Schweineschlächterei Willi Glocke
Täglich frische hausschlachtene Wurstwaren
Töpfersberg 10 59985

Könnern

Hotel zur Krone Bes.: Max Germann, Große Freiheit 1 — Jeden Sonntag: Feiner Ball 59921

Möbel aller Art, Neumarkt 14, f. preisw. u. gut W. Ramder, Tischlermstr. Ständige Ausstellung! Günstige Zahlungsweise! 59972

Paul Junge, am Braunschweiger Str. 12
Manufaktur- u. Modewaren, fertige Betten und Bettfedern, Metallbettstellen 59923

Emil Ernst, Marktstraße 7
Schuhwaren, Maß- u. Rep.-Werkst. 59924

Otto Eising, unt. Braunschweig. Str. 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren 59925

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- u. Eisenwaren 59916

Schraplau

„Zum Bürgergarten“
Verkehrslokal aller Werktätigen
60002

Reserviert

Paul Krieg
Bäckerei und Konditorei
Marktstr. 33 60003

Gerbstedt

Karl Vaupel Fertigkleidung für Damen u. Herren
Schillerplatz 2 59585

Benndorf

Arbeiter- und Berufskleidung
Hüte, Mützen, Herren-Wäsche
August Bohnsack Wwe. 59977

Reserviert

Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn,** Mittelstr. 10
59646

Otto Ehrhardt, Hallische Str. 36
Inh. Ernst Ehrhardt
Kolonialwar., Feinkost, Hausschlachterei
59636

Karl Möbus, Hallische Straße 12
— Rind- und Schweineschlächterei —
59637

Kauft nur Lipffert-Zigarren
Hallische Str. 35 Regensburg. Str. 4
Hallische Str. 59, Ecke Schachtstr. 59638

Kauft das gute Möritz-Brot
59647

Wilhelm Meißner, Frisier- und Parfümeriegeschäft
Regensburger Straße 4
59737

Christian Schulz, Beesener Straße 7
Schuhmacherei, Maßarbeit u. Reparaturen
59649

Gustav Schröter, Hohe Straße 6
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
59650

Hering & Co., Kom.-Ges.
Regensburger Straße 6
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan usw. 59651

Louis Wange, Regensburger Straße
Hausschlachtene Wurstwaren
59652

Paul Bauer Nfg.
Regensburger Straße 15
Bauschlosserei und Eisenkonstruktion
59653

Foto-Spieß Regensburger Str. 7 in Helms Gartenlokal
Künstlerische Fotos und Vergrößerungen
59694

Emil Rolle
Rich.-Lösche-Str. 11
Friseur
59712

Reserviert

Reinhold Meye, Radeweller Str. 3
Kolonialwaren, hausschl. Wurstwaren
59731

Gustav Lüttig, Lindenstraße 24
Elektro-Installation — Sprechapparate und -Platten — Radio u. Ersatzteile — Reparaturen — Fahrräder — Teilzahlung 59739

Schokoladenhaus Heinrich Schneider
Regensburger Straße 4
59654

Carl Müller, Regensburger Str. 23
Herren- und Damen-Frisiersalon
59655

Konfektionshaus Kurt Binnewies
Ammendorf
59656

Max Gabler, Rosenstraße 3
empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte
59657

Zentral-Molkerei, Ammendorf
Lindenstraße 2
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
59658

Gartenbaubetr. Reinhold Grosse
Hauptstraße 4
Obst, Gemüse, Südfrüchte
59659

Erich Brendel, Mühlberg 3
Damen- und Herren-Frisier-Salon
59660

Szymaniak Lebensmittelgeschäft Malderitzstr. 2
59661

Wilh. Bauermann, ff. Fleisch- und Wurstwaren, Hallische Straße 174
59662

Schuhhaus Dienemann
Regensburger Straße 143
59736

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7
59734

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweineschlächterei
59738

Albert Henze
Klempnerei, Installation, Heizungen, Be- u. Entlüftungen
59735

Helbra

Kaufhaus Paul Callegaro
Siebigeröder Straße 10
59439

Trinkt Milch der goldenen Aue
Filiale der Molkerei Roßla, Ernststraße 1 59440

Tabakwaren — Lebensmittel
A. Liebmann, Chausseestr. 13 59441

Friedrich Kaiser, Ziegelröder Straße 4
Bau- und Möbelgeschäft, Holzhandlung, Säge- und Hobelwerk 59980

Friedrich Vollmer, Wilhelmstr. 1
Haus- und Küchengeräte 59981

Fleischerei und Gastwirtschaft „Erholung“
Inh. Ludwig Diener
Ernststr. 84 59978

Alfred Leupold
Chausseestraße 26
Kolonialwaren
59979

Artern

Uhrenfachgeschäft Keller
Bismarckplatz 14 59986
Uhren, Gold- und Silberwaren, Sprechapparate

Modehaus Dieskau
Leipziger Straße 15 59987
die richtige Quelle für guten Einkauf

Auto-Vermietung, Tag- u. Nachtfahrten
zu billigsten Preisen Tel. 292
G. Kretzschmar, Salzdamm 17
59956

U-Lichtspiele Schützenhaus
Aeltestes Kino am Platze 59957

Rosa Hoffmann, Gabelstr. 24 59955
Zigarren und Zigaretten

Hausfrauen, kauft nur bei uns. Inserenten!

Teutschenthal

Arbeiter kauft Wein beim Selbsterzeu...
pro Fl. 0,90, pro Ltr. i. Korbfl. 1,20 ℳ, G. Baumann, Weinkellerei, ...

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Nähmaschinen
Kleine Mittelstraße 1 59700
Reparaturwerkstatt P. Teichmann

Woll- und Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel
Querfurter Straße 44 59701

Schuhwarenlager, gr. Ausw. Rep.-Werkstatt
Ewald Krumpe, Querfurter Str. 14 59702

Bäckerei — Konditorei
Lina Malk, Hallische Straße 61
59703

Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei
Reinhold Einführ, Neumarkt 6 59444

Erich Voigt Kolonialwaren, Hausschlächterei
Amsdorfer Straße 2 59445

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen und Sprechapparate
Eigene Reparaturwerkstatt
A. Köppe, Amsdorfer Str. 10
59446

Eisleben

ff. Waffelbruch Pfd 60 u. 90 Pf.
Waffelfabrik, Eisleber Str. 13 59436

SINGER-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19
59437

Spart bei der Verbandssparkasse u. Bankabteilung der Mansfelder Kreise u. Städte
59982

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlung

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus“
Empfehle meine Lokalitäten

Fleischerei — Wurst...
R. Schiek, Kirchstraße ...

Nordhausen

— ff. Fleisch- und Wurstwaren
Erich Agrodt, Neustadt ...

Pinthus & Ahl...
Warenhaus

Kauft nur im „Frisch...“
Rumbachstraße ...

Offenbacher Lederwaren und ...
— gut und billig bei —
Koffer-Wöhler, ...

Neueröffnung! ff. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt allen ...
Karl Enger, ...

Schnell-Besohl-Anst...
Lederhandlung L. Gerlach, ...

Radio-Spezialgeschäft E. ...

Fritz Teltow ...
Kleiderstoffe, Damen...
Kinder-Konfektion, ...
Leinen- u. Baumwoll...

Zigarren-Haus Otto Meyer, ...

Hettstedt

Heinrich Herpel, Bahnhofstr.
Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, ... Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen ...

Rosenberg
Hettstedt, Markt
Das führende Kaufhaus für
Bekleidung und Aussteuerwaren

Friedrich Ballin – Inh.: H. Gripp...
Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzw...
Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 78

Molkerei G. Homann Milch, Butter, Eier, Käse kauft die ... schaft bei G. Homann, Hohe S...

Stahlwaren ▶ Reparaturen ◀ Dorndorf, Markt 42
59679

Kohlen, Brennholz, Baum...
E. Össke, Freim...

Bücherverleih, Zoologische Handlung
Paul Schwärecke, Hohe Str. 4
59584

Spendet f. d. „Rote H...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0010

Aus den Betrieben

Frauen werden zur Maschine

ostlose Bilder aus der Filmfabrik Wolfen — Zustände, die jeder Beschreibung spotten
Fabrikarbeiterinnen, hinein in die Kampffront!

Wir fordern eine zweite Pause

besondere Quälerei für die Arbeiterinnen der Filmfabrik ist es, daß sie innerhalb 9 Stunden bzw. 8 Stunden nur Pause haben. Und diese erst 4¾ Stunden nach Arbeitsanfang. in den Arbeitsräumen ist verboten; den Speiseraum außer- der Pause zu betreten, bedarf erst einer besonderen schrift- Erlaubnis der Vorgesetzten. Früher konnte man morgens Film Kaffee kaufen, das ist jetzt abgeschafft, fällt unter die „Sparmaßnahmen"! Dadurch wird es mancher Arbeiterin lich gemacht, morgens ihr Brot zu essen, wenn sie keinen dazu trinken kann. Ihr Magen kann ja schmoren bis ½12 Dabei darf man nicht vergessen, daß die meisten Kolleginnen ½ bis 1½ Stunden Bahnfahrt hinter sich haben.

e es nun einer Arbeiterin einfallen, Bonbons oder ähn- mit in den Raum zu nehmen, um den größten Hunger zu so steht auch schon ein „Blauer" bereit, die Taschen zu visi- und die Ertappte dem Betriebsleiter zu melden. Dort be- sie dann ihre Predigt. Dieser Herr Betriebsleiter kann kein Verständnis dafür aufbringen, er ißt ja, wenn er Lust hat und nicht, wenn seine Pause dran ist. (Wie kann man auch so leichtsinnig sein und den Betrieb auf solche Weise den!)

Weg mit Tressen und Achselstücken

nigfaltig sind die Methoden, um aus dem Arbeiter das herauszuholen. Mannigfaltig sind auch die Methoden, die er im Interesse des Kapitals gegeneinander auszuspielen. dient man sich in Wolfen einer ganz eigenartigen Neuerung. mt man z. B. in die Betriebe der Kunstseide, so fühlt man willkürlich in eine Kaserne versetzt. Begegnet mir da eine rin, die besonders auffiel, weil sie ihre Nase 15 Grad hielt als ihre Mitarbeiterinnen. Bei näherer Betrachtung e ich auch die Ursache dafür: ein blauer Streifen, ähnlich

tionärer Wettbewerb zwischen den Arbeiterinnen der C. A. Naether, Zeitz, mit den Arbeiterinnen der Filmfabrik Wolfen

eistert von den Erfolgen, die unsere russischen Brüder und tern auf Grund ihrer sozialistischen Wettbewerbe erreicht schlagen die Genossinnen der Betriebszelle Naether den Ge- en der Betriebszelle Wolfen vor, einen revolutionären werb abzuschließen. Die Genossinnen der Betriebszelle r verpflichten sich:

innerhalb 3 Monaten 10 neue Genossen und Genossinnen Zelle zuzuführen;

25 Leserinnen der „Kämpferin" zu gewinnen;

innerhalb dieser Zeit 3 Betriebszeitungen heraus- ken, in denen die Lage der arbeitenden Frau besonders be- elt wird;

einen revolutionären Vertrauensmännerkörper zu schaffen Kolleginnen und Kollegen;

alle Kräfte anzuspannen, um die Sympathien für die Sow- ion zu stärken, die Liebe zu ihr zu festigen und für die nisierung des Kampfes um die Diktatur des Proletariats rbeiten.

*

Genossinnen der Filmfabrik Wolfen sind auf den Wett- eingegangen, sie werden auch ihrerseits die Vertragspunkte ieren und sich mit voller Kraft für ihre Erfüllung einsetzen.

den Unteroffizierstresse, ziert ihren Arbeitsmantel. Auf n, was diese Kostümierung zu bedeuten habe, wurde mir ner anderen Arbeiterin erklärt, das sei die neue Uniform orarbeiterinnen und Kontrollen.

rend die einfache Kontrolle einen blauen Streifen um den , die Oberkontrolle deren zwei trägt, ziert einer Vorarbei- Hals ein roter Streifen . . .

genügt nicht, daß die Rangstufe der Betreffenden in ihrem sraum bekannt ist, nein, auch nach außen soll sie als Re- rson wirken. Es fehlt uns nur noch: militärisches Grüßen, n der anderen Hand an die Schlüpfernaht (?).

nun eine noch anständige Vorgesetzte den nötigen Schneid ihre Arbeitsschwestern vermissen, sofort wird das mit ierung und Abreißen der Tressen geahndet. Auf diese Art die Arbeiterinnen aufeinander scharf gemacht werden, was oft auch erreicht wird.

Arbeiterinnen und erst recht die Kontrollen und sonstigen sorgane müssen doch erkennen, daß ihre wirtschaftliche Lage men die gleiche ist, daß sie beide gleich ausgebeutet werden.

blaue Streifen dient nur dazu, die so „Ausgezeichneten" zuheben, damit sie sich mehr dünken und mit dem Unter- fühlen lernen und so die Ausbeutung in der „gewünsch- Weise fördern.

ginnen, erkennt das voll und ganz. Pfeift auf das blaue der Filmfabrik und den damit verbundenen geringen mate- Vorteil. Tretet ein als Genossen in die Reihen der KPD. t für eine Wirtschaftsordnung, die keine Tressen und Achsel- ennt!

G. Schn.

Hoher Besuch . . .

mals muß die Kollegin der Filmfabrik wahrnehmen, daß sie nur zum Arbeiten da ist, sondern auch, um sich von einer Reihe gut gekleideter „Herren" und pelzbehangener n" bei der „Beschäftigung" beobachten zu lassen. Mit ge- svoller Stimme raunen die Vorarbeiterinnen und Kon- : „Es kommt Besuch!" Und siehe da, diese lieben „Mit- rinnen", die sonst nicht wissen, mit was für möglichen und lichen Mitteln sie ihre Kolleginnen antreiben sollen, geben : „Langsam arbeiten! Gut arbeiten!" usw. esuch kann dann nachher berichten, was für „gemütliche" es in der Film gibt.

das wäre ja schließlich noch zu ertragen, wenn dieser Be- cht ausgerechnet dann angemeldet wird, wenn die Mittags- der Arbeiterinnen fällig ist, dann darf natürlich niemand hen, sondern wartet **gefälligst, bis die hohen Herrschaften** sich herabgelassen haben, den Betrieb zu besichtigen. Ob in der Zwischenzeit soundso viel Magenkrämpfe bekommen, ist nur eine kleine Nebensächlichkeit, die man nicht weiter zu beachten braucht.

Kolleginnen! Sind das menschenwürdige Zustände? Ihr, die Werteschaffenden, müßt Rücksicht auf die nehmen, die nur von Eurer Arbeit leben. Ist es nicht ein Hohn für Euch, wenn solch ein Dämchen nur aus Langeweile oder Sensationslust auch mal in die Fabrik kommt, um Euch bei der Arbeit zu beschnüffeln, während Ihr unter Anstrengung aller Eurer Kräfte schuftet, damit auch diese von Eurer Arbeit leben können?

Kolleginnen! Laßt Euch die Zustände nicht länger gefallen. Geht zu den Belegschaftsversammlungen. Wählt rote Betriebsräte, die mit Euch für die Einlegung einer zweiten Pause kämpfen.

Nachwort zum tödlichen Unfall im Stickstoffwerk Piesteritz

Der Schlosser Bruno Schmidt von Wittenberg, der mit der Reparatur von Bremsbacken eines Kranes im Phosphorbetrieb beschäftigt war, stürzte dadurch, daß ein zweiter Kran gegen den in Reparatur befindlichen fuhr, aus zirka 15 Meter Höhe ab und zerschlug sich den Schädel an einem eisernen Kübel. Der Tod trat sofort ein. Entgegen den polizeilichen Ermittlungen, die dem Kranführer Gödicke die Schuld zusprachen, behaupten wir, daß ein großer Teil Schuld an diesem bedauerlichen Unfall die Werksleitung trägt. Die mit der Rationalisierung verbundenen Massenentlassungen zwingen die Proleten, ihre Arbeit im Hetztempo durchzuführen, wobei selbstverständlich Unfälle an der Tagesordnung sind.

Es ist an der Zeit, daß die Kollegen diesem Mordsystem ein Ende bereiten. Erst wenn das Wahrzeichen der Revolution, die rote Fahne, auf den Werkessen weht, wird das Leben der Proleten geschützt werden. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition führt Euch aus dem Elend, folgt ihr, werdet Kämpfer für ein Sowjet-Deutschland!

Ringen der Opposition im Gesamtverband

Die Merseburger Zahlstelle soll Halle angeschlossen werden, weil es die Bonzen wollen

Die sogenannte Verschmelzungsversammlung des bisherigen Staats- und Gemeindearbeiterverbandes mit dem Verkehrsbund wurde von Rink, dem kommunistenfeindlichen Gewerkschaftsstrategen geleitet. Anwesend waren ungefähr 200 Kollegen, das sind zwei Drittel der Gesamtmitgliedschaft. Die Leitung der Versammlung stand nach demokratischen Grundsätzen dem Vorsitzenden des bisherigen Verkehrsbundes zu. Rink hatte sich aber den Vorsitz einfach angeeignet. Seine Geschäftsführung war unter aller Kritik. Das Wort zur Geschäftsordnung erteilte er nicht. Alles Protestieren half nichts, der ehemalige gelbe Eisenbahner spielte sich als Diktator auf. Er verhalf dem Gauleiter Drechsler zum Wort. Drechsler versuchte zunächst seine Schandtaten aus der letzten Versammlung zu beschönigen, als der ausgeschlossene Genosse Hetzer aus der Versammlung hinausgeschmissen wurde. Seine Bemühungen waren erfolglos. Drechsler forderte in seiner Rede den Anschluß der neuen Verbandszelle an die hallische Ortsverwaltung. Ferchlandt, der ebenfalls anwesend war, sprach als zweiter. Auch er verlangte den Anschluß an Halle. Er begründete das damit, daß kein Angestellter in Merseburg säße. Der Kollege Rink hätte wohl Fähigkeiten, aber er wäre eben kein Angestellter . .

In der Diskussion sprach zuerst Genosse Babucke, der die diktatorischen Maßnahmen der Rink und Konsorten gehörig brandmarkte. Er trat für eine selbständige Verbandszahlstelle in Merseburg ein. Er betonte mit Recht,

daß die Bonzen unbedingt den Anschluß an Halle fordern, liegt nur in der Angst begründet, daß die Merseburger Zahlstelle völlig unter die Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition kommen würde.

*

Eine eigene Ortsverwaltung in Merseburg sei ferner unbedingt notwendig, weil die Kollegen in jeder Beziehung größere Vorteile davon haben. Genosse Babucke schilderte eingehend die Entwicklung des Verkehrsbundes in Verbindung mit der Politik des Gewerkschaftsbundes. Genosse Koch nahm sich besonders die beiden reformistischen Redekünstler Drechsler und Ferchlandt vor, auch er trat für eine selbständige Merseburger Verbandszahlstelle ein. Rink war außerordentlich blamiert, es ging ihm alles gegen den Strich. Die Bonzen rieten ihm, nicht abstimmen zu lassen, ob Verschmelzung oder nicht. Er tat, wie ihm befohlen. Ein ungeheurer Tumult setzte darauf ein. Abgestimmt wurde nicht. Die Bonzen wollen erst Zeit gewinnen, um die Reihen des Verbandes noch zu „säubern", um dann den Anschluß an Halle zu vollziehen.

Hier gilt es aufzupassen. Die oppositionellen Genossen müssen dafür sorgen, daß unter allen Umständen das **Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder gewahrt wird. Urwahl der Merseburger Verwaltung und stärkste oppositionelle Arbeit ist das Gebot der Stunde, es geht um die Organisation und die ureigensten Interessen der Mitgliedschaft!**

Die Lasten des Young-Planes

sollen nach den Plänen der Bourgeoisie dem Proletariat aufgezwungen werden. Du mußt mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition dagegen kämpfen. Lies und verbreite ihre Zeitschrift „Betrieb und Gewerkschaft", Organ für marxistische Strategie und Taktik. Zu haben in allen Volksbuchhandlungen.

Wie man mit Landproleten umspringt

Der Herr Minister für Landwirtschaft und Forsten hat bekanntlich im Vorjahre einen Erlaß herausgegeben, nach dem ihm alle schikanösen Behandlungen der Landarbeiter zu melden sind, und zwar sollen das die Landräte besorgen. Hier hat ein Landrat Gelegenheit, einen Fall zu untersuchen und dem Herrn Minister darüber zu informieren. Die Proleten verlassen sich natürlich nicht auf den Instanzenweg, sie beurteilen die Dinge wesentlich anders, sie versuchen die Mißstände auf dem Wege des revolutionären Klassenkampfes abzustellen. Die Red.

Auf dem Freigut Hergisdorf wurde wegen eines nichtigen Grundes ein Geschirrführer zum Teufel gejagt. Der Betreffende trat in das große Heer der Arbeitslosen ein. Vier Wochen bekam er keine Unterstützung. Als der Inspektor Sommermeyer vom Arbeitsamt Eisleben angerufen wurde, wie er dazu käme, den Geschirrführer zu entlassen, erklärte dieser Herr: Ich habe die Entlassung gar nicht ernst gemeint, ich wollte den Mann nur ein bißchen einschüchtern! Das Arbeitsamt möchte ihn nur wieder zurückschicken. Der Geschirrführer könne seine Arbeit wieder aufnehmen. Der Entlassene wagte sich aber nicht nach dem Freigut zurück, **weil man ihm vorher mit der Rübengabel bedroht hatte!** Anstatt mit dem Inspektor ein energisches Wort zu reden, verlängerte das Arbeitsamt die Wartezeit auf 8 Wochen! Der arme Schlucker wandte sich an den Gemeindevorsteher und bat um Wohlfahrtsunterstützung. Er wurde mit der Motivierung, die Gemeindekasse ist gesperrt (!), zu dem Amtsvorsteher verwiesen. Dieser wieder empfahl ihm, ein Gesuch an das Kreiswohlfahrtsamt Mansfeld einzureichen. Der Herr Amtsvorsteher ist ein strammer SPD.-Mann, der ganz genau weiß, daß ein solches Gesuch nicht von heute auf morgen berücksichtigt wird. Ihm kam es nur darauf an, den Kumpel abzuwimmeln. Daß dieser hungern muß, ist ihm gleichgültig. Die Landarbeiter müssen erkennen, daß sie von den Sozialdemokraten nichts zu erwarten haben, ja daß diese oft noch schlimmer sind als die Krautjunker und deren Antreiber. Gegen die Schikane und das Unterdrücken hilft nur der schärfste Kampf. Landarbeiter, reiht Euch ein in die Kommunistische Partei.

Wenn wir ausspannen, sollen wir hungern

(Arbeiterinnen-Korrespondenz)

Verspätet wird uns folgender Bericht eingesandt:

Weihnachten, das „Fest der Liebe und der Freude", liegt nun hinter uns. Wie schon öfter, wurde es auch diesmal der Belegschaft, hauptsächlich den Arbeiterinnen, freigestellt, ob sie in der Weihnachtswoche arbeiten wollten oder nicht.

Acht Tage frei! Das bedeutet, acht Tage nicht in früher Morgenstunde von einem unfreundlich schnarrenden Wecker unbarmherzig aus dem Schlafe gerissen zu werden. Das bedeutet, acht Tage nicht in die Fron der Maschinerie und des Laufbandes eingespannt zu werden. Was Wunder, wenn da viele, trotz der Bedenken wegen des ausfallenden Lohnes, nicht zur Arbeit gingen.

Aber auch diese Woche ging vorüber und das ewige Grau des Alltags begann. Vor Weihnachten bekamen die Arbeiterinnen für 6 Tage bereits geleistete Arbeit einen Abschlag von 20 Mark. Jede rechnete nun damit, daß sie nach den Feiertagen noch 5 bis 8 Mark zu bekommen habe. Was brachte aber die Lohntüte am Donnerstag? 1 Mark aufwärts bis zu 3 Mark. Beschwerden über die Einbehaltung des fehlenden Geldes wurden abgelehnt. Die Arbeiterinnen sollen bis zur Monatsabrechnung warten.

Kolleginnen! Sollen wir es uns abhungern, wenn wir mal für kurze Zeit aus den Fabriken heraus wollen? 4 Tage Fabrikurlaub im ganzen Jahr sind ein Hohn für uns. Wir allein sind diejenigen, die Werte schaffen, und wir allein haben ein Recht darauf, auch die besseren Seiten dieses Erdendaseins kennenzulernen. Wir selbst müssen darum kämpfen. Beginnen wir den Kampf! Gehen wir in die Belegschaftsversammlungen! Schließen wir uns zusammen. Unterstützen und kontrollieren wir unseren Betriebsrat!

Stärkt die Reihen der Gewerkschaftsopposition!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Metallarbeiter Bitterfelds!

Am Freitag, dem 24. Januar, abends 6 Uhr, findet die Generalversammlung der Metallarbeiter im „Bürgergarten" statt. Es ist Pflicht aller Genossen, die im Metallarbeiterverband organisiert sind, dort zu erscheinen.

Fabrikarbeiter Bitterfelds!

Alle Kollegen und Kolleginnen, die im Fabrikarbeiterverband organisiert sind, besuchen am Freitag, dem 24. Januar, 19 Uhr, die Mitgliederversammlung in Naumanns Konzerthaus. Keiner darf fehlen.

Leuna-Vertrauensärzte als Gesundschreiber

Ueber das System der Leuna-Vertrauensärzte haben wir wiederholt im „Klassenkampf" berichtet. Ein Leuna-Arbeiter berichtet uns wieder einen besonders krassen Fall. Die Red.

Seit 1927 arbeitete ich bei der Malerfirma im Leuna-Werk. Ich bin Familienvater und wirtschaftlich sehr schlecht gestellt. 1928 erkrankte ich an einem Magenleiden. Ich war 14 Tage zu Hause. Der Leuna-Vertrauensarzt, Dr. Hoffmann in Sonneberg, schrieb mich gesund. Ich ging wieder zurück in das Werk. Nach drei Wochen brach ich unter heftigen Schmerzen zusammen. Ich wurde im Krankenhaus operiert. Meine Operation war eine schwere zu nennen. Als ich aus dem Krankenhaus entlassen war und noch der Erholung bedurfte, schickte mich der „Vertrauensarzt", der anscheinend im Gesundschreiben überhaupt etwas los hat, sofort nach Leuna zurück. Ich war noch vollkommen kraftlos. Nach einer kurzen Zeit, und zwar im August 1929, begannen meine Schmerzen wieder. Abermals wurde ich bei Dr. Hoffmann vorstellig. Er erklärte mir, ich sei gesund, er fände nichts. Ich hatte mit diesem Herrn nun die Geduld verloren. Ich ging zu einem anderen Arzt, der schrieb mich sofort krank, und heute liege ich wieder wegen meines Magenleidens im Krankenhaus und habe eine neue Operation durchgemacht. Ich glaube, diese wenigen Zeilen sprechen für sich. Ich werde mich mit dem Herrn „Vertrauensarzt", der noch obendrein den Titel Sanitätsrat trägt, wohl an einer anderen Stelle auseinandersetzen müssen. Wir Arbeiter werden nicht wie Menschen, sondern wie Arbeitsvieh behandelt. Ich teile meinen Fall der Oeffentlichkeit mit, weil er sehr wahrscheinlich kein Einzelfall ist, sondern weil ihn so mancher Arbeitskollege in der oder jener Form erlebte, weil man annehmen muß, daß Leuna noch mehr solche „Vertrauensärzte" hat.

Robert Schorr,
zurzeit Kreiskrankenhaus Sonneberg, Zimmer Nr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0011

Der Tscherwonzenfälscher-Prozeß

Ehrhardt leugnet Beziehungen zu Karumidse

In der Verhandlung am 21. Januar sollten die Münchener Zeugen dem Tscherwonzenfälscher **Bell** gegenübergestellt werden. Herr Bell ist aber wegen Erkrankung am Erscheinen verhindert, so daß die Münchener Zeugen wieder nach Hause geschickt wurden. Der einzige Zeuge (!) **Schneider**, der vernommen wird und jede Aussage verweigert, ist jener Münchener Druckereibesitzer, der zuerst die falschen Tscherwonzen hergestellt hat. Der Staatsanwalt erklärt auf Anfrage, daß er mit der Vernehmung Kapitän **Ehrhardts** einverstanden sei. Herr Ehrhardt hat bereits an den Vorsitzenden ein Schreiben gerichtet, in dem er von seiner Vernehmung Abstand zu nehmen bittet, da er wieder einmal eine „nichtverschiebbare Reise antrete". In diesem Schreiben behauptet Ehrhardt dann, daß die Ziele **Karumidses**, nämlich Rußland zu zerschlagen, seinen Zielen direkt entgegenständen. Weiter behauptet Herr Ehrhardt, von der ganzen Geldfälscheraffäre nichts zu wissen und auch Herrn Karumidse mit Geld nicht unterstützt zu haben. Von einer Vereinbarung, einem Verbindungsmann der Organisation C mit den georgischen Gruppen, sei Herrn Ehrhardt ebenfalls nichts bekannt.

Trotzdem beschließt das Gericht, Ehrhardt auf nächsten Montag als Zeugen zu laden.

Skandalöse Behandlung der Junglehrernot

Bei den vorjährigen Etatberatungen im Preußischen Landtag waren es die Kommunisten, die durch konkrete Anträge den Weg zeigten, wie den 14 000 stellungslosen preußischen Junglehrern (von 26 000 Schulanwärtern überhaupt!) geholfen werden könne. Erst in Konkurrenz mit diesen Anträgen rühmten sich dann auch die Deutschnationalen. Die Koalitionsparteien wagten natürlich nicht, offen die von den Kommunisten vertretenen Junglehrerforderungen niederzustimmen, darum versenkten sie sie erst einmal in den **Unterrichtsausschuß**.

Schließlich mußte hier doch einmal der politische Gegenstand behandelt werden. Das geschah am 20. Januar d. J. Resultat: Abdrosselung auch der berechtigten Forderungen gemäß dem Sparverbot des Finanzkapitals.

Abgelehnt wurde von allen Parteien einschließlich der Sozialdemokratie die grundlegende Forderung der Kommunisten, die natürlich nicht nur als Hilfe für die stellungslosen Junglehrer, sondern als Voraussetzung jeder ernsthaften Schulreform anzusprechen ist:

„Die Besetzung der Klassen darf folgende Ziffern nicht übersteigen: 30 Schüler der Grundschulklassen, 24 Schüler der Mittelstufe und Oberstufe."

Ein Vertreter der Wirtschaftspartei sprach vielmehr offen aus, was alle anderen im Herzen tragen:

„Die heutigen Klassenbesetzungen sollen sogar über das heutige Maß heraufgesetzt werden!"

Nachdem auf solche Weise das Kernstück herausgerissen war, arbeitete die Abstimmungsguillotine prompt weiter: Man verzichtete, nur das wichtigste zu nennen, sich mit der Forderung einer **Reichshilfe** von 10 Millionen für einen außerordentlichen Hilfsfonds an die Regierung **Severing-Moldenhauer** zu wenden, woraus die sozialdemokratischen Lehrer ersehen können, was sie von dem „kleinen Metallarbeiter" als Betreuer der Kultur- und Schulinteressen des Reiches haben. Abgelehnt wurde die **Umwandlung der 3000 Hilfslehrerstellen in ordentliche Lehrerstellen**. Abgelehnt wurde weiter die **restlose Anrechnung der unverschuldeten Wartezeit** auf das Dienstalter. Und das alles natürlich immer mit sozialistischer Hilfe!

Der völlig unzureichende deutschnationale Antrag (Nr. 2234) wurde angenommen, nachdem er Punkt für Punkt in skandalösester Form — immer mit sozialdemokratischer Hilfe — noch mehr verstümmelt worden war.

Schließlich blieb als jämmerliches greifbares Ergebnis die Erhöhung der Vergütung für die Hilfslehrer von gegenwärtig etwa 160 auf 180 **Mark** (nachdem die Forderungen der Kommunisten auf 250 **Mark abgelehnt** worden war) — wobei natürlich die Zustimmung des Finanzministers noch aussteht.

Auf Einladung der Roten Hilfe hat sich ein Untersuchungsausschuß gebildet, der die Klärung der Frage „Wer trägt die Blutschuld von Hartmannsdorf?" in aller Oeffentlichkeit aufrollen und beantworten wird. Durch die Tätigkeit dieses Untersuchungsausschusses werden endgültig jene Falschmeldungen Lügen gestraft werden, die den Ueberfall der Polizei in Hartmansdorf in eine „Blutschuld der Kommunisten" umzulügen versuchen.

DMV. Gotha fest bei der Opposition

Schwere Niederlage der Brandleristen und der SPD.

Am Sonntag fand die Generalversammlung der größten Gewerkschaft Gothas, des DMV. statt. Nachdem schon bei der Wahl der Eisenbahner-Ortsverwaltung, der nächstgrößeren Gewerkschaft, die **einstimmige Wahl** der oppositionellen Liste erfolgte, zeigte auch die Generalversammlung des DMV. einen entscheidenden Vormarsch der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die vorgeschlagenen Kollegen wurden mit gewaltiger Mehrheit in die Ortsverwaltung gewählt. Während bei der Wahl der Ortsverwaltung im vergangenen Jahr der oppositionelle Vorschlag für den ersten Bevollmächtigten nur eine Mehrheit von nicht ganz 30 Stimmen erhielt, beträgt diese Mehrheit jetzt fast 140. Bei den übrigen Mitgliedern der Ortsverwaltung ist die erzielte Mehrheit sogar **noch größer**. Der Kandidat der **vereinigten** Brandleristen und Sozialdemokraten hat jetzt, im Gegensatz zum vergangenen Jahr, als nur die SPD. für ihn stimmte, sogar noch weniger Stimmen erhalten.

Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als nach dem Verrat der Brandleristen in der bisherigen Ortsverwaltung **nur noch drei** Kollegen der revolutionären Gewerkschaftsopposition waren.

In der Zahlstelle **Gräfentonna** des Baugewerks wurden in der letzten Generalversammlung die Vorschläge der revolutionären Gewerkschaftsopposition für die Ortsverwaltung **einstimmig** angenommen.

In der Generalversammlung des „Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs" in **Hanau** fand am 19. Januar die Wahl der Ortsverwaltung statt. Die offizielle Liste der Bürokratie fand den stärksten Widerstand der Arbeiter, die sich mit einer überwältigenden Mehrheit für die Liste und für die Kampfforderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition entschied. Zwei anwesende sozialfaschistische Gewerkschaftssekretäre mußten das Feld räumen. Hanau führt nunmehr im Gesamtverband eine revolutionäre Ortsverwaltung die Arbeiterschaft der öffentlichen Betriebe.

In einer Gewerkschaftsversammlung der Staatsarbeiter in **Minden** ist bei der Neuwahl der Sektionsleitung der gesamte Vorstand von der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt worden.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der zentrümliche badische Innenminister hat der Presse einen Ukas übergeben, wonach „Baden die Bewegung (Demonstrationen und Verbote in Preußen, Sachsen und Hessen) mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolge". Auch in Baden werde man zu „weiteren Maßnahmen strengster Art greifen".

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte gestern der 4. Strafsenat des Reichsgerichts den Genossen Stucke zu 1½ Jahren Festung. Genosse Stucke hat als verantwortlicher Redakteur im „Volksecho" für Berlin-Brandenburg und Lausitz die Resolutionen abgedruckt, in denen sich die Berliner Arbeiter für die Demonstration am 1. Mai trotz Zörgiebel-Verbotes ausgesprochen hatten.

Die Pariser Postbeamtinnen veranstalteten vor dem Haupttelegraphenamt eine Protestkundgebung wegen Gehaltsaufbesserung. Die Polizei nahm Verhaftungen vor.

Durch ein explodierendes Artilleriegeschoß wurden bei Schießübungen der Artillerieschule Segovia (Frankreich) ein Artilleriehauptmann getötet und ein Leutnant schwer verletzt.

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung 2. Kreis, 6. Bezirk

(Opposition)

Berichtigung lt. Mittwoch-Nr. 18. Betr. Schiri: Spiel 58 leitet Hübler (Trotha), nicht Mahn (Diemitz). **O. Schönfeld.**

Vereinsmitteilungen

Fichte Halle (Fußballabteilung)

Sportgenossen! Statt der Mannschaftssitzung am Freitag, dem 24. Januar, im „Mansfelder Hof" findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Genossen, Ihr müßt alle erscheinen! 399

Sportlust 07. Freitag, den 24. Januar, 20.30 Uhr, Gesamt-Vorstandssitzung. Sonnabend, den 25. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht. **Der Vorstand.** I. A.: R. Rehnert. 398

HFC. Viktoria 08. Sonntag, den 26. Januar, trifft sich die Jugend und 3. Elf um 9 Uhr an der Dresdener Bank, 2. und 1. Elf um ½11 Uhr an der Dresdener Bank, Marktplatz, zur Fahrt nach Sandersdorf. Alle Freunde und Interessenten des Vereins, die an der Fahrt teilnehmen wollen, treffen sich an oben bezeichneten Stellen. I. A.: **H. Harzdorf.** 395

Ausgestorbene Drachen

deren Nachkommen als kleine Eidechsen noch heute auf der Erde leben, behandelt Prof. Dr. Heinrich Schmidt, der Direktor des Haeckel-Archivs in Jena, in einer fesselnden Darstellung im Januar-Heft der „Urania". Prof. Dr. Hugo Iltis gibt anschauliche Bilder von den Früchten der Tropen. Das wunderbare Experiment des Paters Kirchner, der im 17. Jahrhundert eine wilde Henne mit einem Kreidestrich gebändigt hat, untersucht Prof. Dr. Baege in einer eingehenden Betrachtung über die Hypnose der Tiere. Dr. E. J. Gumbel zeigt die statistische Gesetzmäßigkeit der Sozialwissenschaft auf. Prächtige Naturaufnahmen aus der afrikanischen Steppe geben Einblick in die Herdenbildung der Säugetiere. Erste Anfänge der Eisenbearbeitung werden der modernen Stahlindustrie gegenübergestellt. Die Abteilung „Allerlei Wissenswertes" führt uns durch die verschiedensten Gebiete der Wissenschaft und Technik. Mit einer Gruppe von Studenten und jungen Arbeitern unternimmt Ernst Keßler eine „Soziale Wanderung" durch den Balkan. Das Heft „Leib" beschäftigt sich mit der Körperpflege und Erziehung der Frau. Ein Bild der Roten Garde beschließt das inhaltsreiche und wohlbebilderte Heft.

Durch die Anforderung von Probeheften, die vom Urania-Verlag in Jena kostenlos gesandt werden, wird jeder bestätigt finden, daß die „Urania" die billigste natur- und gesellschaftswissenschaftliche Zeitschrift ist, [illegible] besonderen Maße aktuell von anderen Zeitschriften kaum überboten [illegible]. Ein Abonnement kostet im Vierteljahr, drei Monatshefte und eine [illegible] in der Ausgabe A 1,60 Mk., in der Ausgabe B 2,25 Mk. und [illegible] gabe C 3 Mk.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 23. Januar

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,10—0,30	Mk.
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,30	"
Kochäpfel	1 Pfd.	0,05—0,10	"
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,15—0,30	"
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,30	"
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,20	"
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,10	"
Bananen	1 Stck.	0,05—0,15	"
Nüsse	1 Pfd.	0,60	"
Weintrauben	1 Pfd.	0,50—0,65	"
Tomaten	1 Pfd.	0,60—0,70	"
Bohnen weiße	1 Pfd.	0,60	"
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,60	"
Gurken Pfeff.-	1 Pfd.	0,60	"
Weißkohl	1 Pfd.	0,10	"
Rotkohl	1 Pfd.	0,15	"
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15	"
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,80	"
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25—0,30	"
Grünkohl	1 Pfd.	0,15	"
Salat	1 Kopf	0,30—0,40	"
Spinat	1 Pfd.	0,15	"
Mohrrüben	1 Pfd.	0,10	"
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10	"
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10—0,15	"
Kohlrabi	1 Mdl.	0,05—0,08	"
Zwiebeln	1 Pfd.	0,.0	"
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40	"
Rapünzchen	1 Pfd.	0,60—0,80	"
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,30	"
Porree	1 Bdl.	0,20—0,40	"

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,55	"
Schellfisch, frisch	1 Pfd.	0,50	"
Aal, ger.	1 Pfd.	[illegible]	
Hechte	1 Pfd.	[illegible]	
Weißfisch	1 Pfd.	[illegible]	
Heringe, Schott	1 Stck.	[illegible]	
Bücklinge	1 Pfd.	[illegible]	
Seelachs, ger.	1 Pfd.	[illegible]	
Fr. Aal	1 Pfd.	[illegible]	

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	[illegible]
Gänse	1 Pfd.	[illegible]
Hühner	1 Pfd.	[illegible]
Kapaunen	1 Stck.	[illegible]
Tauben	1 Stck.	[illegible]
Hasen im Fell	1 Pfd.	[illegible]
Hasen ausgeschl.	1 Pfd.	[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Hirschfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Kaninchen St.-	1 Pfd.	[illegible]
Kaninchen wild	1 Pfd.	[illegible]
Enten, wild	1 Stck.	[illegible]

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	[illegible]
Butt., Bauern-	1 Stck.	[illegible]
Quark	1 Pfd.	[illegible]
Käse	1 Stck.	[illegible]
Pflaumenmus	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln	10 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, Nieren	1 Pfd.	[illegible]
Eier	1 Stck.	[illegible]
Zitronen	1 Stck.	[illegible]
Meerrettich	1 Stck.	[illegible]
Rettich	1 Stck.	[illegible]
Petersilie	1 Pfd.	[illegible]

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	[illegible]

Fleisch- und Wurstwaren:

Je Pfund:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	0,90—1,10	"
Bratenfleisch	1,20—1,40	"
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1,00—1,10	"
Bratenfleisch	1,20—1,40	"
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1,00—1,10	"
Bratenfleisch	1,30—1,40	"
Schweinefleisch:		
Kamm und Koteletten	1,40—1,50	"
Bauch u. fettes Fleisch	1,10—1,20	"
Gefrierfleisch	0,80	"

Ziegenfleisch	[illegible]
Roßfleisch	[illegible]
Wurstwaren:	
Schlackwurst	[illegible]
Knackwurst	[illegible]
Schwartenwurst	[illegible]
Rotwurst frisch	[illegible]
Rotwurst geräuchert	[illegible]
Leberwurst frisch	[illegible]
Leberwurst geräuchert	[illegible]
Schinken, roh	[illegible]
Schinken, gekocht	[illegible]
Speck fett geräuchert	[illegible]
Speck mager, geräuch.	[illegible]
Zervelatwurst	[illegible]

Städtische Freibank: Rindfleisch 1 Pfd. 70 Pf.; Schweinefleisch, roh, 1 Pfd. [illegible]; Schweinefleisch, gekocht, 1 Pfd. 70 Pf.

Auch in diesem Jahr während der

Paul Ehlert Nfg.

Merseburg

Inventur-Ausverkäufe

bringe ich die bei der Bestandsaufnahme zurückgesetzten Artikel sowie große Mengen besonderer Gelegenheitsposten guter Gebrauchswaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen

*103

Alle Waren, mit Ausnahme der Markenartikel, die nicht schon im Preise herabgesetzt sind, erhalten einen Abzug von **10 Prozent**

Voranzeige!
Turn- u. Sportverein „Fichte" e. V.
Unser **Maskenball** findet am **Sonnabend, 1. Febr. im „Volkspark" statt**
Aufführung: Ausflug des Lieschenbundes zum Kaffeeklatsch 397
Zur Beachtung! Abbrennen von Feuerwerk sowie Abfeuern von Schreckschüssen verboten

Arbeit.-Turn- u. Sportv. Zembschen
Sonnabend, 25. und Sonntag, 26. Jan.
Großes Kostümfest
Anfang: Sonnabend 19 Uhr, Sonntag 16 Uhr
*102 Es laden freundlichst ein
Der Vorstand Der Wirt

Wo speise ich gut und billig im **Volkspark?**
Burgstraße 27 Tel. 21107

Freitag früh
frische Wurst sowie alle Sorten **Fleischwaren** *101
ff. Würstchen und Sülze
Fr. Becker, Wittenberg, Kurfürstenstraße 10 a

Herren-Hüte
Herren-Mützen
reiche Auswahl, billigste Preise 388
Friedrich Koch,
Halle a. d. S., Leipziger Straße 74

Städtische öffentliche
Handelsschule Eisleben
(Staatlich anerkannt)
Die Anmeldung der Schüler und Schülerinnen findet täglich bis zum 15. [illegible] der „Alten Realschule", [illegible] platz 10, statt

Kleine Anzeigen haben im „Klassenkampf" den besten Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0012

rfolgreichen Kampf um Siebenstundentag durch

Generalmobilmachung der Opposition

überall in Betrieb und Gewerkschaft Delegierte zum Bezirkskongreß, der am 1. und 2. Februar in Halle stattfindet

Tagung des Reichskomitees

derung der revolutionären Gewerkschaftsopposition

f dem Reichskongreß der revolutionären Gewerkschafts- gewählte Reichskomitee zur Förderung der revolutio- werkschaftsopposition, das durch oppositionelle Vertreter ner Betriebe und Fraktionsleitungen ergänzt wurde, trat nuar zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Es wurden Beschlüsse für die weitere Arbeit der Opposition gefaßt. Mitglieder des Reichskomitees und eine Anzahl Be- treter und Fraktionsleiter nahmen an der Sitzung teil. unkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Genossen über

agung des 6. Zentralrats der Roten Gewerkschafts-internationale.

Merker berichtete über die gewaltige Verschärfung der kapitalistischen Systems im internationalen Maßstabe. s Beispiel hierfür verwies er auf den amerikanischen ch. Die steigende Erwerbslosigkeit in fast allen Industrie- ußer der Sowjetunion, die Massenstreiks in Griechenland ralien, die Demonstrationen in Rumänien trotz schärfsten rrors, der Raubzug des Trustkapitals mit Hilfe seiner istischen Lakaien gegen die Werktätigen in Deutschland zeichnende Merkmale für die Zuspitzung der Klassen- und für den steigenden Kampfwillen der Arbeiterklasse.

n diesen Kämpfen stehen die reformistischen Gewerkschafts- uf der anderen Seite der Kampfesfront. Sie helfen der sie, ihre Angriffe auf die Arbeiter durchzuführen. Als aien der Bourgeoisie stehen sie in vorderster Front im m die Erhaltung der kapitalistischen Ausbeuterwirtschaft.

wichtigste Problem, das gegenwärtig die revolutionäre rschaft lösen muß, ist die selbständige Organisierung und g ihrer Kämpfe, die Auslösung und Durchführung der

die Ziffern über die im letzten Jahre geführten Streiks — trotz der größten Uebergriffe des Unternehmertums Zahl gegenüber 1928 weit zurück —, sind die Gewerk- unter sozialfaschistischer Führung unfähig, die Inter- Arbeiter weiterhin zu vertreten. Es muß deshalb die r eigenen selbständigen Kampfführung der haft unter revolutionärer Leitung die größte Bedeutung en werden. Mit allem Nachdruck hat der Generalrat der rade auf diese Fragen hingewiesen, die von entscheidender g sind für die Weiterentwicklung der revolutionären front.

schluß an das Referat wurde ein Bericht des Genossen ch entgegengenommen über

Vorbereitung der Bezirkskongresse der revolutionären Opposition

die Auswertung des Reichskongresses. In 25 Be- finden Kongresse statt. Die Vorbereitungsarbeiten sind einigen Bezirken im allgemeinen unbefriedigend.

r Diskussion wurden die organisatorischen Voraus-, die Schaffung von revolutionären Betriebsvertrauens- egistrierung der Anhänger der Opposition, Eroberung der ätepositionen betont, die heute teilweise noch sehr schwach e vorbereitenden Arbeiten zum Kampfe haben volutionären Organe zu leisten. Die Kampfleitungen m unmittelbaren Kampfe herauswachsen zur direkten der Kämpfe. Sie sind keine Demonstrationsorgane oder lage.

nosse aus der Berliner Schuhindustrie behandelte

Aufstellung ausgeschlossener Genossen bei den Ortsverwaltungswahlen.

sleitung war der Auffassung, daß solche oppositionellen wenn sie das Vertrauen der Arbeiter besitzen und n Betrieben vorgeschlagen werden zur Wahl, kandidieren Das ist ein Teil des Kampfes der Opposition für die aufnahme der Ausgeschlossenen. In der sion wurde ferner gesprochen über die zwischentariflichen gen, über die Bedeutung der führenden Rolle jedes nellen Arbeiters im Betrieb und der Gewerkschaft, be- ei der Auslösung von Kämpfen, über die Stagnation n Gewerkschaften und die immer eindeutigere Entwicklung aldemokratischen Verbandsbürokraten zum schlimmsten ismus.

chlußwort betonte Genosse Merker, daß unsere Be- n natürlich in erster Linie gerichtet sein müssen auf die g und Durchführung der Kämpfe, daß wir uns längst von usion befreit haben, als ob die Bonzen zur Führung pfe gezwungen werden könnten. Diese Arbeit der Oppo- fordert die Kombinierung der kühnsten Betriebs- mit der Fähigkeit in den Gewerkschaften, mit dem Kampf Position als Methode der Massengewinnung.

eiterer Punkt wurde behandelt die Finanzierung keit der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die Ent- der oppositionellen Gewerkschaftspresse Vorbereitungen zum 5. RGI.-Kongreß. Es beschlossen, zur Finanzierung der Arbeit Aktions- marken des Reichsausschusses herauszugeben zum freien unter den Arbeitern in den Betrieben und Gewerk- durch die Vertrauensleute der revolutionären Opposition eb und in der Gewerkschaft. Auch die Ausgeschlossenen ie Marken zur Unterstützung der Arbeit der Opposition

ß mit allen verfaulten Elementen!

itglieder der KPD. Hermann Förster, Ludwig Schet- tt Kießhauer (Stadtorganisation Halle), Otto Kel- rtsgruppe Wittenberg), Gustav Viereckel (Ortsgruppe a) sind aus der Kommunistischen Partei Deutschlands ssen worden.

usgeschlossenen haben wiederholt die Beschlüsse der Partei . Trotz Warnungen haben sie parteifeindliche Handlungen und grobe Disziplinbrüche verübt. Die Ausschlüsse sind Mitgliedschaft einstimmig beschlossen.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg, Sekretariat.

Guter Kampfkongreß im Ruhrgebiet

1142 Delegierte in Essen — Genosse Ernst Thälmann entwickelt die Generallinie

Am 18. Januar begann in Essen der Bezirkskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition für das Ruhrgebiet mit acht überfüllten Industriegruppenkonferenzen seine Arbeit.

Am Sonntag tagte das Plenum, das von 1142 Delegierten und über 1000 Gästen aus den Betrieben beschickt war. Unter den Delegierten befinden sich 803 Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Betrieben, 85 von ihnen sind gewerkschaftlich organisiert, der Rest ist fast ausschließlich aus der Gewerkschaft ausgeschlossen. 182 der Delegierten sind werktätige Frauen. 13 Delegierte sind Mitglieder christlicher Gewerkschaften, 555 Mitglieder der KPD., 51 Mitglieder des KJVD., 7 Delegierte sind Sozialdemokraten und 526 sind parteilos.

Mit großem Beifall wurde Genosse Thälmann in das Präsidium gewählt und in das Ehrenpräsidium die Genossen Stalin, Molotow, Losowski, Woroschilow, General Blücher, Meurewa und der Genosse Rudolf Margies.

Der Kongreß war von glänzendem Kampfgeist beseelt. Zwischen den christlichen, parteilosen, sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern spielten sich Verbrüderungsszenen ab.

Ueber 150 Aufnahmen für die Kommunistische Partei erfolgten aus den Reihen der Delegierten.

Mit großem Beifall wurde als Referat des Genossen Anton Seflow aufgenommen.

Mit ungeheurem Beifall und Gesang der „Internationale" begrüßt, ergriff Genosse Thälmann während der Diskussion das Wort. Genosse Thälmann behandelt in einstündigen Ausführungen die Generallinie des politischen Massenstreiks und die Notwendigkeit bolschewistischer Massenarbeit. Mit gespanntester Aufmerksamkeit und mehrmaligen Beifallsstürmen wurde er angehört.

Der Verlauf des Bezirkskongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition des Ruhrgebiets hat gezeigt, daß die Sozialfaschisten und die gesamte Bourgeoisie recht haben, wenn sie die Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition fürchten und mit Angst den kommenden Betriebsratswahlen entgegenschauen. Aber keine Verleumdung, kein Verbot, kein blutiger Polizeiterror und keine Unterdrückung wird die proletarischen Massen davon abhalten können, mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu marschieren und die Kommunistische Partei als die einzige Führerin im Befreiungskampfe der Arbeiterklasse anzuerkennen.

558 Delegierte in Düsseldorf

Bezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition Niederrhein

Am Sonntag, dem 19. Januar, versammelten sich in Düsseldorf die von den Arbeitern der Betriebe, Schächte und Stempelstellen gewählten Delegierten der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu einer Konferenz, die einen gewaltigen Schritt vorwärts zur Mobilisierung der rheinischen Arbeiterschaft zum Kampf gegen die Hungeroffensive des Trustkapitals, gegen Massenentlassungen, Lohnraub und Polizeiterror bedeutet.

Insgesamt waren 558 Delegierte vertreten. Darunter 465 Männer, 57 Frauen und 62 Jungarbeiter. Davon waren betriebstätig 338 und erwerbslos 224 Arbeiter. 339 Delegierte waren gewerkschaftlich organisiert, 42 aus den Gewerkschaften ausgeschlossen. Politisch organisiert waren 342 Delegierte, davon 337 in der KPD., 2 in der SPD., 1 im Zentrum und 2 bei den Syndikalisten.

Die Zusammensetzung des Kongresses zeigt, daß es den sozialfaschisten und christlichen Bürokraten trotz der wüsten Hetze und des unerhörten Terrors nicht gelungen ist, die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von der Teilnahme an der Konferenz abzuhalten.

Ueber die gegenwärtige Situation und die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition sprach Genosse Böschen, der die Notwendigket der Vorbereitung und Durchführung revolutionärer Streiks, die Bildung der revolutionären Vertrauensmännerkörper, die Wahl der roten Betriebsräte in den Vordergrund seiner Ausführungen stellte. Genosse Merker vom Reichskomitee zur Förderung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zeigte an Hand der gegenwärtigen Situation den politischen Charakter der Arbeiterkämpfe, die mehr und mehr die Formen des politischen Massenstreiks annehmen.

In der Diskussion sprachen 18 Arbeiterinnen, Arbeiter und Jungarbeiter über die Lage in den Betrieben und bei den Erwerbslosen. Aus ihren Reden sprach der Kampfwille der Betriebsbelegschaften und der Erwerbslosen und ohne Ausnahme erklärten die Delegierten, daß es notwendig sei, in allen Betrieben revolutionäre Vertrauensmänner zu wählen, bei den Betriebsrätewahlen rote Listen aufzustellen und die Arbeiter für den entschiedenen Kampf gegen die Unternehmeroffensive, für den Siebenstundentag und Lohnerhöhung zu mobilisieren.

Auf der Konferenz traten 38 Arbeiterinnen und Arbeiter der Kommunistischen Partei bei und acht Jungarbeiter vollzogen ihren Eintritt in den Kommunistischen Jugendverband.

Einstimmig wurde ein

Kampfaufruf gegen Belagerungszustand und Polizeiterror

beschlossen, in dem erklärt wird, daß die Verhängung des Belagerungszustandes die Niederknüppelung und Erschießung von Arbeitern das Proletariat mit der Mobilisierung breitester Massen zum Abwehrkampf in allen Betrieben und auf den Stempelstellen beantworten wird. Der Kongreß sandte ein Protesttelegramm an den griechischen Ministerpräsidenten gegen die Auflösung der revolutionären Gewerkschaften in Griechenland. Ein Begrüßungstelegramm an das Vollzugsbüro der Roten Gewerkschaftsinternationale, Moskau, wurde begeistert beschlossen, ebenso begrüßte die Konferenz in einem Telegramm den Reichsausschuß zur Förderung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Die ausgeschlossene Ortsverwaltung des DMV. Solingen richtete an den Kongreß ein Schreiben, worin die vollste Solidarität und die Unterstützung der Maßnahmen und Beschlüsse der Konferenz erklärt wird.

Die Konferenz war getragen von einem begeisterten Kampfwillen und stolzen Kraftbewußtsein der revolutionären Arbeiterschaft vom Niederrhein. Die Tagung bewies, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die Kommunistische Partei, immer mehr zur wirklichen Führerin der Arbeiterschaft wird und die Mehrheit des Proletariats erobert. Mit revolutionären Methoden, gestützt auf die Kraft und den Kampfwillen der Arbeiterschaft, werden die Beschlüsse der Konferenz durchgeführt werden.

Kampfkonferenz Danziger Landarbeiter

Kein Saatkorn in die Erde, bevor nicht die Forderungen der Landarbeiter erfüllt sind

Am Sonntag, dem 18. Januar, tagte in der Messehalle in Danzig eine Konferenz der Landarbeiter aus dem Freistaat Danzig, einberufen vom Bezirkskomitee der revolutionären Gewerkschaftsopposition und den oppositionellen Ortsgruppen des Deutschen Landarbeiterverbandes. 89 Delegierte und 23 Gäste kamen aus den Landgebieten des Freistaates zusammen. In öffentlichen Landarbeiterversammlungen, in Gutsversammlungen und in Zahlstellenversammlungen des DLV. wurden die Wahlen der Delegierten vorgenommen. Die Finanzierung der Delegierten wurde durch Sammlungen durchgeführt. Ein Teil der Delegierten war trotz ihrer geringen Entlohnung auf eigene Kosten gekommen. Fast alle Ortsgruppen vom Deutschen Landarbeiterverband waren vertreten.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Stellungnahme der Danziger Landarbeiter zum Lohnkampf. Nach einem einleitenden Referat über die Agrarkrise und die Aufgaben des Landproletariats wurden die vorbereitenden Maßnahmen zum Lohnkampf getroffen. Ein Kampfaufruf an alle Landarbeiter und Landarbeiterfrauen, an die Jungarbeiter und Mädchen, in dem die Forderungen, die auf der Konferenz aufgestellt wurden, enthalten sind, wurde beschlossen. Die Delegierten nahmen dann Stellung zu den Ausschlüssen der Funktionäre aus dem DLV

Nicht weniger als 14 Ortsgruppenleiter und Funktionäre wurden ausgeschlossen, weil sie sich gegen den Willen der korrumpierten Gewerkschaftsbonzen an die Spitze der Landarbeiterbewegung gestellt und einen Aufruf an die Landarbeiter zur Konferenz unterschrieben hatten.

In einer sehr scharf formulierten Entschließung wandten sich die Konferenzteilnehmer gegen die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer im DLV Es heißt da u. a.:

„Die versammelten Funktionäre vom DLV. im Freistaat Danzig hohnlachen dem Gekläff der Gewerkschaftsbonzen und geloben, mit verstärkter Kraft an die Organisierung des Kampfes zum 1. April heranzugehen. Unsere Losung ist: Es lebe der Kampf für die revolutionäre Einheit aller Landarbeiter, gegen die sozialfaschistischen Spalter und Streikbruchorganisatoren! Nun erst recht!"

Die Konferenz war von einem prächtigen Kampfgeist beseelt. Eine Delegation von Hafenarbeitern überbrachte die Grüße von ihren Kollegen und boten den revolutionären Landarbeitern einen revolutionären Wettbewerb an, bis zum 1. April 500 Arbeiter durch die Oppositionsleitung zu erfassen. Weiter wurden drei Landarbeiter in das Bezirkskomitee gegen kapitalistische Rationalisierung und Ausplünderung, für Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung gewählt. Die Landarbeiter nahmen das Angebot an und appellierten ihrerseits an die Arbeiter der Stadt, sie in ihren Kämpfen zu unterstützen.

*

Der DLV. geht jetzt dazu über, nicht nur die revolutionären Landarbeiter aus dem DLV. auszuschließen, sondern ganze Ortsgruppen aufzulösen. Die Konferenzdelegierten sahen darin den besten Beweis dafür, daß der DLV. sich bemüht, den Kampf gegen die Gutsbesitzer zu unterbinden. Die Landarbeiter werden dieses Spiel durchkreuzen. Alle Delegierten verpflichten sich, jetzt mit verstärkter Kraft die Mobilisierung der Landarbeiter im ganzen Freistaat in Angriff zu nehmen und überall auf den Gütern und in den Großbauernwirtschaften ihre revolutionären Gutsvertrauensleute zu wählen. Die Landarbeiter brachten zum Ausdruck, daß sie sich nur der Führung der Gewerkschaftsopposition und der Kommunistischen Partei anvertrauen und jedes Einmischen der sozialfaschistischen Verbandsbürokratie entschieden zurückweisen. Diese machtvolle Konferenz klang aus in dem Ruf: **Kein Saatkorn in die Erde, bevor nicht die Forderungen der Landarbeiter erfüllt sind!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0013

PROLETARISCHES FEUILLETON

Die Galgen des Fürsten Vorronzoff

Von Klaus Neukrantz

Tausende von Kerzen erleuchteten in dieser Nacht das Schloß des zaristischen Gouverneurs der Krim. Weithin auf das Schwarze Meer, über das sich der funkelnde Sternendom südlicher Sommernacht wölbte, strahlten die Fenster des festungsartigen Palastes aus dunkelgrünem Granit.

Musik und Gelächter drang auf der Landseite bis in die dunklen Hütten der tartarischen Bauern des an den Bergabhängen des Ai Petri liegenden Dorfes Alupka. Ohnmächtige Angst schlich durch das stille Tartarendorf.

Es gab mehr als eine Hütte, aus der der Vater oder der Sohn seit Tagen unten im Schloßkerker als Gefangener des Gouverneurs lag.

An den dunklen Fenstern patrouillierten Kosakenpatrouillen vorüber. . . .

★

Im Schloß des Gouverneurs wurde die hundertjährige Wiederkehr der blutigen Unterwerfung der Krimtartaren unter das Protektorat des Zaren gefeiert.

Fürsten und Großfürsten der ganzen Krim, denen der Zar das fruchtbare Küstenland und die blühenden Weinberge an den Abhängen des Krimgebirges geschenkt hatte — die tartarischen Bauern wurden in die unfruchtbaren Berge oder in die Oede der Steppe vertrieben — waren unter starker militärischer Bedeckung zu dem Fest gekommen.

Ausgang des 19. Jahrhunderts war die Krim ein gefährliches Land für die schmarotzenden Günstlinge des Zaren, die sich hier festgesetzt hatten und das Land bis zum Weißbluten ausplünderten. Katharina II. hatte die freien Tartaren zu Leibeigenen der Gutsbesitzer gemacht. Hunderttausende wanderten nach der Türkei aus, die dreifache Zahl der Einwohner wurde durch Blut und Terror ausgerottet. In einem Winter gingen der in die Steppe getriebenen Bevölkerung das ganze Vieh und Tausende von Menschen zugrunde. 1897 waren nach noch nicht ganz hundertjähriger zaristischer Herrschaft 90 Prozent der Stammbevölkerung vernichtet.

Jahrzehntelang lebten und kämpften in dieser Zeit Tausende von Tartaren als „Grüne Partisanen" in den unzugänglichen Schluchten und Höhlen des Krimgebirges.

★

In dem blauen Gastzimmer, dessen goldeingelegte kostbare Möbel im Stil des russischen Empire als Geschenk an die Großfürstin Vorronzoff extra zu diesem Fest aus Petersburg gekommen waren, saß die als geisteskrank vom Hof verschickte Fürstin Golyzin und versuchte mit dem betrunkenen Grafen Panin über Tolstoi zu diskutieren. Fürstin Golyzin war begeisterte Anhängerin von Tolstoi, was sie aber keineswegs hinderte, auf ihrem Gut Gaspra die Bevölkerung genau so mit Hilfe der zaristischen Kosaken auszuplündern, wie es alle russischen Gutsbesitzer taten. . . .

Durch die hohen offenen Fenster flackerte der Schein der Pechfackeln von der Terrasse am Meer, auf der getanzt wurde.

Große Kosaken in dunkelgrünen, pelzbesetzten Kitteln trugen auf silbernen Tabletten Wein und Früchte vorüber. Im Nebenzimmer hielt Großfürst Nicolajewitsch an einem runden grünbezogenen Tisch die Bank. Die meisten Spieler waren betrunken.

Auf der Terrasse erscholl plötzlich ein schallendes Gelächter. Ein mit dem St. Georgs-Kreuz geschmückter total betrunkener Offizier hatte aus irgend einem Anlaß den Geiger Sergje mit einem Fußtritt die breiten Marmortreppen hinuntergestoßen. Die ganze Gesellschaft war in ein brüllendes Gelächter ausgebrochen, als sie sah, wie der Tartare im Fallen versuchte, seine Geige zu schützen.

Nachdem er mit blutendem Gesicht wieder oben ankam, befahl ihm derselbe, die Geige an einem Löwenkopf aus carrarischem Marmor zu zerschlagen. . . .

Wenige Sekunden später wurde der Geiger unter den Peitschenhieben der Kosaken abgeführt und in den Kerker geworfen.

Pauken wirbelten . . . Becken klirrten. Das Fest stieg auf den Höhepunkt.

★

Vor dem vergitterten Loch oben an der Decke tauchte ab und zu der schwarze Schatten eines Kosakenstiefels auf.

Zwölf Augenpaare starrten aus der Finsternis jedesmal erschreckt darauf. Manchmal flatterten ein paar abgerissene Musiktöne durch das winzige Loch zu Zwölfen, die an zentnerschweren Ketten und Kugeln aneinander gefesselt waren.

Vor wenigen Tagen waren plötzlich die Kosaken des Gouverneurs in die Dörfer gekommen und hatten sie zusammengetrieben. Als die Frau eines Armeniers sich schreiend an ihren Mann klammerte und einem Kosaken mit dem Mut der Verzweiflung ins Gesicht schlug, band man sie mit den Füßen an ein Pferd und schleifte sie neben ihrem Mann, der mit demselben Pferd laufen mußte, auf den Steinwegen zu Tode.

Der eine hatte zu wenig Wein, der andere zu wenig Tabak usw. an den Gutsbesitzer abgeliefert. Den weißhaarigen alten tartarischen Dorfältesten aus Koreis nahmen sie mit, weil das

Dorf nicht pünktlich die Steuern abgeliefert hatte. Ein Jude war verdächtig, mit dem „Narodniki" in Verbindung zu stehen. Der Sohn eines gefangengenommenen Grusiniers sollte als Partisane an einem Ueberfall in den Bergen teilgenommen haben. Niemand war bisher vernommen worden.

★

Punkt 12 Uhr versammelte der Gouverneur seine Gäste in dem großen Speisesaal, in dem die kleine, aber äußerst wertvolle Gemäldegalerie des Fürsten, Flamländer und Holländer des 16. und 17. Jahrhunderts, untergebracht war. Die Vorronzoffs waren als ebenso gebildete wie kunstliebende Menschen bekannt.

Lächelnd stand der Fürst in dem ordenfunkelnden Schmuck seiner Staatsuniform an der Spitze der langen Tafel neben der jungen schönen Gemahlin, die sich kurz vorher von einem jungen Petersburger Gardeleutnant auf der Terrasse hatte küssen lassen.

„Mes dames et messieurs, ich danke Ihnen, daß Sie in so prachtvoller Stimmung den Gedenktag an den glorreichen Sieg unserer ruhmvollen kaiserlichen Garden über ein wildes Volk der Barbaren in meinem Hause festlich mit mir begehen. Ich hoffe, Ihnen jetzt ein besonderes Vergnügen bereiten zu können, an dem Sie erkennen mögen, daß die Gnade unseres allergnädigsten Zaren das schwere Amt eines Gouverneurs nicht in unwürdige Hände gelegt hat. Ich bitte Sie, mir zu folgen."

Lachend und erzählend setzte sich die ganze Gesel
Führung des Gouverneurs erwartungsvoll in Bew

Der Hof vor dem Schloß war mit Pechfackeln
Links und rechts der breiten Zypressenallee, die durch
park führte, standen Kosaken mit Fackeln. Gigant
Wellingtonbäume, Pinien und Palmen reckten ihre
Schatten gegen den Sternenhimmel.

Als es auf einem Seitenweg bergan ging, mußte
trunkene Graf Panin, der fortwährend stolperte,
Kosaken gestützt werden.

Zu beiden Seiten türmten sich riesige Felsbl
vielen Jahren ein Vulkanausbruch bis hierher
hatte. Es wurde fast unheimlich. Der Gouverneur
so bizarre Einfälle. . . !

Bäume und Büsche traten zurück, ein paar Stei
auf und die Gäste standen auf einer glatten Fel
dessen Hintergrund nicht von den Fackeln erhellt w

Man hörte die ruhige, scharfe Stimme des Go
„Bitte, nur ein kleiner Scherz. Damit die Tartaren
gessen, daß sie Untertanen unseres Mütterchens Ru

Ein furchtbarer Schrei, der kaum noch an eine
stimme erinnerte, zerriß plötzlich die Stille der N
vier Menschen schrien jetzt. . . .

Auf einen Wink des Gouverneurs — in dem
sah man, wie sein glattes Gesicht zu einer brutal
Fratze verzerrt war — stürzten die Fackelträger in
grund.

An einer senkrechten etwa fünf Meter hohen Fels
den Abschluß des Plateaus bildete, hingen an e
Stein getriebenen Haken zwölf schreiende, gurgelnde
deren wie wahnsinnig um sich greifende und schlage
vergebens an dem glatten Stein krallten. . . .

„Teufel, warum spielt ihr Hunde nicht?", brüllte
verneur wutverzerrt die Musiker an. Die Schweine
ihm die ganze Pointe. Das Schreien dieser verdamm
taren ging den Damen auf die Nerven.

Die Musiker starrten mit entsetzten Augen zu
noch zuckenden Gehenkten hinüber. Der letzte link
Geiger — Sergje!

„Spielen, ihr Tartarenhunde, oder ihr baumelt
Und sie spielten.

Die Offiziere salutierten bei den ersten Tönen
hymne:

„Gott sei des Kaisers, des Zaren Schutz . . .

★

Hinter dem Schwarzen Meer flammten die ers
des Tages über den Himmel. Mit einem befreienden
der Damen verlor sich die Gesellschaft durch den Par
Schloß zu.

Oben an der Felswand schaukelten die zwölf
im Morgenwind. Links der letzte ist der tote Geiger

★

Am 15. November 1920 kämpften die tartarischen
Partisanen" bei der letzten entscheidenden Verni
Wrangelarmee durch die Schlacht bei Perekop in
den Reihen der Roten Armee. Die Krim war frei.

Das Schloß des Gouverneurs Vorronzoff ist heute
torium für die Arbeiter und Angestellten des Volk
kommissariats und von dem Felsen mit den zwölf
mir ein früherer tartarischer Partisane diese Gesch

Wachgerütteltes Gewi

Dieser Tage wurde Pressevertretern das Deutsche
Museum in Dresden gezeigt, das im Mai dieses Jahres
werden soll, nachdem sein 1911 begonnener Bau
und Inflation verzögert wurde.

Durch Stiftungen der Stadt Dresden, durch Zu
des Reiches und andere Mittel konnte das Museum
werden.

In seinem Bericht über die Besichtigung durch
liefert der „Vorwärts" vom 9. Januar eine ganz
thode, die Wohlfahrt aller zu erringen:

„. . . Wir haben in Deutschland immer noch
genug, die, wenn sie wollten, derartige dem
dienende Unternehmungen sehr wohl fördern könn
sollte nur ihr soziales Gewissen wachrütteln."

Tatsächlich! Und wenn man nur genug
werden sie ja wohl wollen, der Klassenkampf wird
taten, die Stampfer aus den Reichen herauskitzelt,
und das Schmokblatt der Sozialfaschisten, der „Vorw
endlich seine sämtlichen Spalten der Blumenzucht

Die Schleusen öffnen sich

Tine Folkerts ist wieder nach Hause gekommen, in ihre Heimat, einem deichbeschützten Dorf in Ostfriesland. Die schmucken Bauernhäuschen sind fort. Aus den grünen Weideflächen blühen nicht mehr die Ziegeldächer gleich roten Blumen auf. Die Gärten sind verschwunden. Nirgends stehen Päonien, Balsaminen und Kresse. Die Behausungen sind nicht mehr Schmuckkästchen, die innen und außen abgewaschen werden, sie sind ersetzt durch lange, graue Gebäude, die trostlos und unfreundlich wie Scheunen dastehen. Hier wohnen die Familien so eng ineinandergeschachtelt, wie Fische in der Versandkiste liegen. Stiegen gehen steil herauf, immer andere Schritte traben auf und ab. Auch die Menschen haben sich verändert, sie sitzen nicht mehr auf der Bank hinter blanklackierten Gittern, vor hell gestrichenen Fensterladen und sehen zu, wie Boretsch und Zwiebeln wachsen, sondern rennen eilig auf der großen Straße, die zu den Werften führt. Die Hafenstadt hat sich weitergefressen ins Land hinein und das Dorf mit seiner kleinbürgerlichen Ruhe verschlungen.

Tine Folkerts geht in das Haus. Unten ist ein großer Raum, leer, kahl, farblos. Ein gescheuerter Tisch, eine Holzbank, ein Bord mit bäuerlichem Geschirr läuft an der Wand entlang. Eine alte Frau rührt in einem großen Topf Essen, das für viele reichen muß. Kinder schnitzeln Bohnen, schnippen mit kleinen Fingern die Erbsen aus saftigen Hülsen. Alle kugeln in den braunen Napf, keine Erbse entkommt auf den Fliesen, Holzschuhe klappern der Eigenwilligen nach. Auf der Küchenschwelle kauern still und blaß zwei kleine Mädchen und füttern ein Meerschweinchen mit Gurkenschalen. Im Flur läuft strubeliges Federvieh weg, niemand hat Zeit, es aufzuziehen, außerdem brauchen die Kinder die Grütze.

Sie Sirene pfeift. Männer und Frauen kommen die Hafenstraße entlang. Alle kennen sich, alle grüßen sich: Tag Genosse! Sie sind von überall her, aus Württemberg, aus Baden, aus ganz Mitteleuropa. Sie setzen sich zusammen um den gescheuerten Tisch und sprechen von den roten Matrosen der Emden. Einer von denen hat hier Frau und Kind. Tine Folkerts kennt ihre Ostfriesen nicht wieder. Das ist ein anderer Ton als in Tines Kindheit, wo die Mutter sagte, „den Vater geht das nichts an, der ist ein Fremder," dabei war er aus dem Hannoverschen und schon als Junge übersiedelt. Auch Tines Großvater war stiernackig wie sein Vieh auf der Weide, „ich habs nicht nötig, mich wo anders hinzusetzen als auf diesen Stuhl, wo ich immer gesessen habe." — Bis in die späte Nacht sprechen die Menschen miteinander und Tine Folkerts fühlt, der einzelne wurzelt nicht mehr in seinem Fleck Erde wie ein Baum oder der Hollunderstrauch, er ist losgelöst von der Scholle. Die vielen Einzelnen sind Tropfen in einem Strom, der damals an die schmucken Bauernhäuschen nicht heranschlagen konnte: dem breiten Strom der Arbeiterbewegung. Schon spielen Kinder an seinem Ufer und Männer und Frauen in allen Ländern graben sein Bett breiter, immer breiter, damit er stärker vorwärts stößt.

Seine Gratulanten

Eduard Bernstein, der Begründer und Förderer des Revisionismus in der II. Internationale, der dieser Tage 80 Jahre alt wurde, bekam ein Bukett von Gratulationen, das sich kein Sozialist hinter den Spiegel stecken würde.
Geburtstag," schreibt der „Vorwärts", „strecken
Thomas, Renaudel, Faure, Blum (das sind die
französischen Sozialdemokratie, die besten Helfer des
mus in der II. Internationale) die Bruderhände
Heute huldigen ihm ein Zeretelli, Kerenski, Den
Universitäten," greint das Imperialistenblatt,
Doktorhüte an Bäckermeister und Großindustrielle,
sündigen sich gegen ihre eigene Ehre, indem sie einen
Bernstein nicht mit den Ehren ausstatten, die sie
haben."

Das ist wirklich eine Gemeinheit von den U
Wie hübsch hätte ein Bernstein im Doktorhut zum Be
Thyssen oder Vögeler sich ausgenommen!

Vor ihm „verneigen sich tief Politiker aller
Theodor Wolff, Erkelenz, von Gerlach (der Bolsch
Fischbeck (mit der Kutte)." Wie weit es ein Sozi
Da staunste! Und der bürgerliche Professor Ju
attestiert dem Bernstein gern, was er ist: „Dem
des Revisionismus entbietet herzliches Glückauf der
strebungen und Arbeiten nicht wesensfremde Julius

Nein, wesensfremd ist der Bernstein ihnen nicht,
lichen Professoren, wahrhaftig. Selbst der Staatsse
„erinnert sich mit Freuden des verständnisvollen Wi
steins im Reichsschatzamt: Ich sehe Sie vor mit, in
menden Empörung, als uns die Nachricht von der E
Rathenaus . . . erreichte."

Stellt euch mal Bernstein in „flammender Empö
wenn ihn die Nachricht erreichte, daß irgendwo in der
Republik ein Arbeiter gekillt wurde! Nicht gemuckst
in all den Jahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300123-11/fragment/page=0014
DFG